



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

13 (9.1.1938) Sonntags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284497)

„Das Imperium will sicher leben“

Deshalb hat Mussolini den weiteren Flottenausbau befohlen

Rom, 8. Jan. (H.B.-Kunt.)

Der von Mussolini befohlene weitere Ausbau der italienischen Kriegslotte wird von der norditalienischen Presse ausführlich kommentiert. Als das Hauptmotiv für diese Entscheidung wird die Notwendigkeit bezeichnet, die Verteidigung des Imperiums mit allen Mitteln sicherzustellen.

Der „Corriere della Sera“ weist daraufhin, die Flotte der nahen Zukunft müsse nach den bisherigen Erfahrungen aus einem mächtigen Geschwader großer Schlachtschiffe bestehen, die durch Kreuzer und wirksame kleinere Schiffe unterstützt werden müssen. Der Bau der beiden neuen Schlachtschiffe werde der italienischen Flotte eine vollkommen harmonische Zusammensetzung geben. Die Zahl der U-Boote werde nicht gemindert; Einzelheiten seien auch nicht von Bedeutung, da Italien bereits die größte Flotte der Welt an U-Booten besitze. Mit den neuen U-Booten werde dieses Primat sichergestellt bleiben.

Der „Popolo d'Italia“ hebt hervor, daß eines der besonderen Merkmale der italienischen Kriegsmarine ihre Modernität sei. Die neue Flotte sei mit dem Regime geboren und entwickelt sich mit dem Imperium.

Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ versichert, Italien habe keinerlei aggressive Absichten, es wünsche in Frieden zu leben und suche keine Abenteuer. Aber es wolle sicher leben, seine Eroberungen und sein Imperium verteidigen. Man habe Italien mit großen Rüstungen einzuschüchtern versucht. Nach den ungeheuren Schiffbauprogrammen der großen imperialistischen Demokratien habe das faschistische Italien nicht länger zögern können, seine Seestreitkräfte den gesteigerten Erfordernissen anzupassen, denn die Verteidigung des Imperiums müsse sichergestellt werden. Italien brauche feste Verbindungen mit Afrika. Die imperialistischen italienischen Straßen mühten sich gehalten werden. Italien benötige eine Streitmacht im Mittelmeer, die die Freiheit der Verbindungswege garantiere.



Fußtritt im Dreivierteltakt

Zeichnung: Roma, RD-Dienst

(Der britische Rundfunk begann bekanntlich in dieser Woche regelmäßige Propagandasendungen in arabischer Sprache)

„Sonderbar, daß dieser Bursche nicht in meine Weisen einstimmt!“

Paris zur Flottenaufrüstung Italiens:

Die angekündigte Verstärkung der italienischen Kriegslotte bildet das außenpolitische Gesprächsthema der Pariser Frühzeitungen vom Samstag. Das öffentliche Interesse hat sich mit einem Schlagschlag Italien und der Mittelmeerfrage zugewandt.

Der „Jour“ sucht die Dinge so darzustellen, als ob das neue Flottenaufbauprogramm Italien Schwierigkeiten bereiten werde. Hierbei muß das Blatt jedoch anerkennen, daß das Hauptverdienst des neuen Regimes in Italien auf sozialem Gebiet liegt. Das Niveau des italienischen Arbeiters sei gehoben und durch Reformen in viel bessere Lebensbedingungen gebracht worden.

Der römische Berichterstatter des „Jour“ unterstreicht, daß man in italienischen Kreisen das neue Schiffbauprogramm als eine Notwendigkeit hinstelle, die Italien durch die Schaffung des Imperiums aufzulegen sei. Italien müsse um jeden Preis die Sicherheit seiner Verbindungswege mit Afrika schützen. Man glaube in Rom nicht, daß das Flottenaufbauprogramm die italienisch-englische Spannung verschärfen könne, aber man wolle die Mächte veranlassen, mit Italien auf vollkommen gleichberechtigtem Fuße zu verhandeln. Sollte eine Einigung unmöglich sein, würde Italien die Mittel für die Verteidigung seiner Interessen besitzen.

„Figaro“ meint, Frankreich werde ebenfalls zu einer Beschleunigung seines Flottenaufbauprogramms, aber auch zu einer Ziellegung neuer Einheiten veranlaßt werden, die ausreichend sein müßten, um Frankreich eine unbestreitbare Überlegenheit zu geben.

Graf Ciano reist nach Budapest

EP Rom, 8. Januar.

Der italienische Außenminister Graf Ciano wird heute nach Budapest abreisen, um an der

Konferenz der Unterzeichnerstaaten der Römischen Protokolle teilzunehmen.

Zu der Meldung ausländischer Zeitungen über einen angeblich bevorstehenden Besuch des „Außenpolitischen Ratgebers“ der englischen Regierung, Van Sittart, in Rom wird an zuständigen italienischen Stellen erklärt, daß davon bisher nichts bekannt sei.

Neue Sowjetmilizen für Teruel

General Miaja beschwert sich

EP Salamanca, 8. Januar.

Wie in Salamanca bekannt geworden ist, hat der sowjetspanische Verteidigungskommissar Prieto angeordnet, daß sowjetspanische Milizen des Kampfabschnitts von Madrid in aller Eile nach Teruel geworfen werden. Der Oberkommandierende des Madrider Abschnitts auf sowjetspanischer Seite, General Miaja, hat diesen Beschluß heftig kritisiert und dem Kommissar mitgeteilt, daß unter diesen Umständen die Verteidigung von Madrid geschwächt werde und er für die Folgen nicht einstehen könne.

In Kürze

Der Reichsarbeitsminister hat zum dritten Male aus der von ihm bei der Rückgliederung der Saar für die Betriebsopfer errichteten Saarpfende 10 000 RM zur Verfügung gestellt.

Ein Teil der französischen Frühzeitungen veröffentlicht einen vor einigen Tagen im sozialdemokratischen Parteiblatt erschienenen Artikel zweier sozialdemokratischer Abgeordneten, der sich äußerst scharf gegen die kommunistischen Volksfrontstreube wendet.

Der Kampf der polnischen Studenten in Lemberg um abgesonderte Plätze für die Juden hat jetzt unmittelbar vor Ablauf der Ferien zu einem Erfolg geführt.

Die Suche nach dem vermißten amerikanischen Marinesflugzeug, das eine siebenköpfige Besatzung hat, wurde am Freitag mit einem Aufgebot von 35 Kriegsschiffen und etwa 300 Marinesflugzeugen durchgeführt, ohne daß von dem Flugzeug eine Spur gefunden wurde.

Vom 23. Mai bis 10. Juli findet in Berlin eine Internationale Handwerkerausstellung statt, an der sich mehr als 30 Länder beteiligen werden.

Die der ungarischen Regierung nahe stehenden Zeitungen und die gesamte Budapesters Rechtspresse wenden sich scharf gegen die unverminderte Hebe der Judenblätter gegen die neue rumänische Regierung.

Hebräischer Unterricht verschwindet

DNB Berlin, 8. Januar.

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß hebräischer Unterricht in den höheren Schulen nicht mehr erteilt werden darf. Damit können auch keine Prüfungen mehr in dieser Sprache erfolgen. Den erforderlichen Orientierungsnachweis heranzubilden, muß den Universitäten überlassen bleiben.

beitslosen in USA wohl kaum in begeistertem Refrain das Loblied ihres Präsidenten auf den Wohlstand der Vereinigten Staaten mitgesungen haben. Oder glaubt er etwa, es als eine „demokratische Segnung“ auffassen zu dürfen, wenn jeder elfte Bürger seines Landes ohne Arbeit ist?

Es gibt in Deutschland niemand, der zu hungern und zu frieren braucht. Wie sieht es dagegen in Cleveland? 65 000 Menschen liegen dort auf den Straßen und wissen nicht, wann ihre Not ein Ende finden soll, denn jede bisher mit unzureichenden Mitteln unternommene Hilfsaktion hat kläglich versagt. So bleibt diesen bedauernswerten Familien nichts anderes übrig, als in den städtischen Unterstützungsbüros flehend um Nahrungsmittel zu betteln. Aber auch die Stadt Cleveland kann ihnen, nach den aus Amerika eintreffenden Nachrichten, nicht helfen; denn sie selbst schuldet den Kaufleuten über eine Milliarde Dollar für gelieferte Lebensmittel!

Man müßte eigentlich annehmen, daß derartige Zustände in einem „demokratischen Paradies“ unmöglich seien. Man sucht vergeblich in der Rede Roosevelts nach einer Andeutung, daß die amerikanische Regierung die Absicht habe, diesen ungeschätzten Tausenden notleidender Familien zu helfen oder den Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen oder sie wenigstens materiell zu unterstützen.

Der amerikanische Staat braucht kein Geld für andere Dinge! Nur darum zieht man also gegen die „autoritären“ Staaten vom Leder, weil man diese Hilfe braucht, um dem amerikanischen Volk beispielsweise den nur zwei Tage später dem Kongreß unterbreiteten Budget-Voranschlag mit einem Rüstungsetat von nahezu 1 Milliarde Dollar als unumgänglich notwendig erscheinen zu lassen. Im neuen Haushaltsjahr sollen genau ein Sechstel der gesamten Staatseinnahmen für die Rüstung ausgegeben werden, — obwohl nach Roosevelts eigenen Angaben die öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten die geradezu astronomische Höhe von 33,5 Millionen Dollar erreicht hat!

Klingt es in Anbetracht dieser Zustände nicht wie Galgenhumor, wenn der für sie verantwortliche Staatschef seine Regierungslust in der übrigen Welt als nachahmenswertes Beispiel vorhält? Es kann uns gleichgültig sein, ob das amerikanische Volk mit diesen praktischen Auswirkungen „demokratischer“ Theorien Rooseveltscher Prägung zufrieden ist oder nicht. Bekanntlich soll jeder nach seiner eigenen Fasson selig werden. Gerade deshalb mag Herr Roosevelt um so mehr versichert sein, daß wir auf seine Fasson herzlich gern verzichten. E. P.

Auch Norditalien ist begeistert

über die Mitteilung, daß der Führer im Frühjahr kommt

DNB Mailand, 8. Januar.

Die offizielle Ankündigung, daß der Führer im kommenden Frühjahr Italien besuchen wird, hat in der gesamten norditalienischen Presse Begeisterung ausgelöst. Die Blätter stellen Bilder des Führers in den Vordergrund und bringen die Nachricht in Schlagzeilen auf der Titelseite. Die gesamte Presse widmet Adolf Hitler schon jetzt außerordentlich herzlich gehaltene Begrüßungsworte.

Der Mailänder „Popolo d'Italia“ erklärt, das faschistische Italien habe mit der größten Genugung die offizielle Bestätigung des bevorstehenden Besuches des Führers vernommen. Der unvergleichlichen Rundgebungen des deutschen Volkes für Mussolini eingedenk, bringe das faschistische Italien dem Führer der befreundeten Nation die lebhafteste Sympathie entgegen. Die Reise Adolf Hitlers nach Italien werde ein neuer Beweis für die Festigkeit der Achse Rom—Berlin sein, die aus der Freundschaft zwischen zwei Völkern und der Solidarität zwischen zwei Regierungsformen, verbunden durch eine Politik des Friedens und des Gleichgewichts, sowie durch eine geschichtliche Sendung zur Verteidigung der Zivilisation aufgebaut sei.

Der „Corriere della Sera“ schreibt, Italien bereite sich vor, mit spontaner, reifloser Begeisterung den Führer zu empfangen, wie es die Bedeutung des Ereignisses und die Größe der Persönlichkeit des Führers des deutschen Volkes verdiene. Die Freundschaft des Führers sei eine der wenigen Dinge, auf die man zählen könne, da sie sich durch positive Beweise in schwierigen Augenblicken bestätigt habe. Alle hätten den außergewöhnlichen Empfang, der Mussolini in München, Essen und Berlin bereitet worden sei, noch im Gedächtnis. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß dem Führer in Italien ein ebenso herzlicher Empfang zuteil werde. Nicht nur Rom, sondern auch Florenz und Neapel würden zu dieser prächtigen Volkshuldung für die lebendige Realität der Achse beitragen, auf die sich die Zukunft der europäischen Kultur und des Heils der zivilisierten Menschheit stütze.

Die „Stampa“ betont, der Besuch des Führers in Italien werde der Welt erneut einen Beweis für die aufrichtige und fruchtbare Zusammenarbeit geben, die die beiden in den Re-

volutionen der Schwarzhemden und des Nationalsozialismus außerordentlichen Völker verbinde. Den beiden Männern, den beiden Führern Hitler und Mussolini werde die Welt eines Tages ihre Anerkennung für das erreichte bessere Schicksal zollen.

Filchner kommt

Er wird in Berlin offiziell begrüßt

rd, Berlin, 8. Januar.

Prof. Filchner, der Nationalpreisträger für 1937, wird am 12. Januar nachmittags in Berlin eintreffen. Filchner wird auf dem Bahnhof von Vertretern des Staates, der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und der Stadt Berlin offiziell begrüßt werden. Im Laufe der nächsten Monate wird Filchner in einer Reihe von Vorträgen über seine Erlebnisse auf seiner letzten Forschungsreise in den Berichten.



Fährschiff „Preußen“ nach Stettin abgeschleppt

Das kürzlich im Sturm bei Stabbenkammer aufgelaufene Fährschiff „Preußen“ wurde jetzt durch das Stettiner Haf-Welthild (M) nach Stettin abgeschleppt.



Passiver Widerstand: Versenkter Kahn sperrt den Kanal

Der Ruhrkampf vor 15 Jahren

Sind es wirklich erst 15 Jahre her, daß französische Truppen vom Rhein her in das Herz des deutschen Wirtschaftslebens eindringen und sich nach der ebenso fanatischen wie albernen Pfand- und Sanktionstheorie des Poincarismus der Nachkriegszeit als die Herren an Ruhr und Wupper aufspielten? — Heute kann keine Jener Versaller Fesseln mehr den Arbeitsmotor in unseren Zechen und Gruben hemmen! Der fürchterliche Spuk, der uns wegen ein paar tausend nicht rechtzeitig abgelieferter Telegraphenstangen ein militärisches Gewaltregime der Franzosen an der Hauptkohlenquelle von ganz Europa eintrug, ist verfliegen wie Spreu vor dem Winde. Die Wiedergeburt unseres freihelllebenden Volkes gibt uns ebenso wie die Person des Mannes, der heute das deutsche Staatsschiff mit absoluter Sicherheit steuert, die Gewähr, daß sich eine solche Fremdherrschaft am deutschen Ufer aller Ströme und im wichtigsten Produktionsgebiet unserer Wirtschaft niemals wiederholen wird. Und wir sind darüber hinaus der felsenfesten Überzeugung, daß es unter den politischen Voraussetzungen, wie sie der Nationalsozialismus seit 1933 in die Tat umgesetzt hat, gar nicht zu den Schreckensjahren gekommen wäre, wie sie das Ruhrgebiet vom 10. Januar 1923 bis Ende 1925 erlebt hat.



Franz. Posten auf einem Ruhrkohlenzug



Französischer Zeitungsladen tat sich in Essen auf

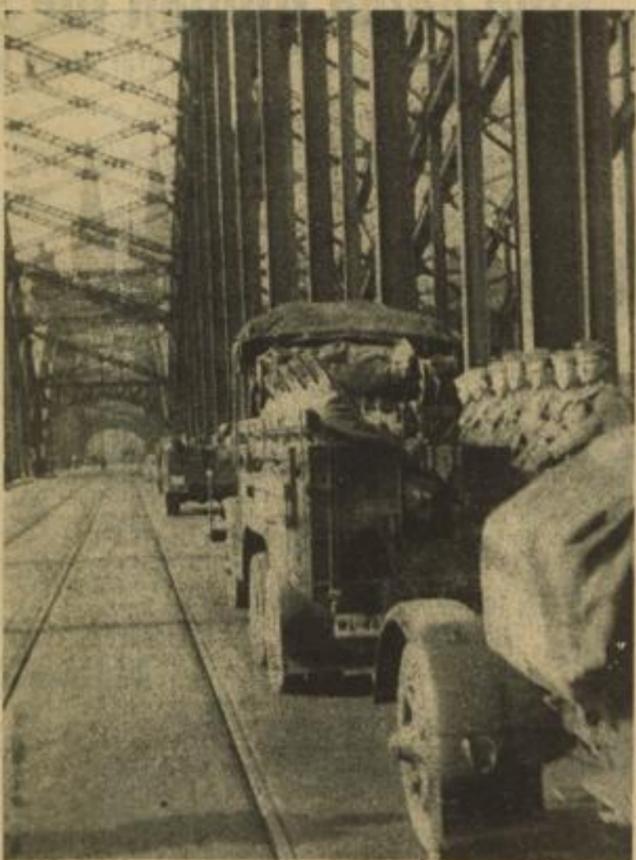
Dennoch werden wir heute und in den nächsten Tagen in Bild und Wort davon erzählen, wie damals an die Stelle des Zuckerbrotes, mit dem Frankreich in der sogenannten „Aera der friedlichen Durchdringung“ vergeblich moralische Eroberungen bei der Bevölkerung der besetzten Gebiete zu machen hoffte, die Peitsche der brutalen Militärgewalt trat. Wir tun das nicht, um alte Wunden aufzureißen oder gar, um neuen Haß zu säen. Die Erinnerung an die Tage des Ruhrkampfes ist uns vielmehr deshalb heilig, weil auch sie einen Markstein bildet auf dem Wege, der schließlich wieder zur Freiheit des deutschen Volkes führte. Damals haben sich — zum ersten Male seit dem schmachvollen Niederbruch von 1918 — alle Schichten des Volkes in echter Gemeinschaft vereint, um den Rechtsbruch der Reparationskommission, die offensichtliche Verfälschung der Bestimmungen des Versailler Vertrages und die französischen Aspirationen auf



Vor dem Rhein.-Westf. Kohlsyndikat ...



Arbeiter wurden aus ihren Werken vertrieben



Die ersuchte Befreiung (Alle Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst.)
das Ruhrgebiet abzuwehren. In diesem Kampfe wurde deutsche Gesinnung und deutsche Art zum ersten Male wieder lebendig, und gerade weil wir hoffen, daß dieser Kampf auch das französische Volk gründlich belehrt und seine Mentalität gewandelt hat, gerade weil wir wissen, daß die Befreiung des Ruhrgebietes nach drei bitter schweren Jahren das Ende einer weltgeschichtlichen Epoche in dem säkularen Rheinkampf zwischen den beiden Nationen mit herbeigeführt hat, darum erinnern wir uns jetzt des 10. Januar 1923 und der Tage, die ihm folgten. Denn ein politisch denkendes Volk muß auch inmitten des Gefühls völliger Sicherheit, inmitten der Freude darüber, daß ein Ruhereinbruch heute eine Unmöglichkeit wäre, doch unerbittlich nach rückwärts und nach vorwärts schauen. Um zu wissen, wo Deutschland steht! Um immer wieder zu erkennen, welche große Wandlung wir in diesen 15 Jahren erlebt haben!



Mit aufgepflanztem Seitengewehr ...



Der Bahnhof Essen wurde oft abgesperrt



Als die Franzosen abrückten

H. W.

Bemerkungen

Seit dem Jahre 1936 wanderte eine Anzahl Juden in die südamerikanische, gut verwaltete Republik Uruguay ein, fast alles Emigranten aus Deutschland. Die Regierung von Uruguay stellte bald fest, daß diese Einwanderer dem Lande nichts nützen und verlangte deshalb von jedem Einwanderer die Hinterlegung einer bestimmten Geldsumme...

In Luxemburg schlägt in der französisch erscheinenden Zeitung „Bois des Jeunes“ ein dortiger Dichter vor, nachdem sich die französisch schreibenden Dichter in Luxemburg organisiert hätten, nunmehr auch die deutschschreibenden zu organisieren. Das liegt auf der Hand, denn in Wirklichkeit spricht außer einigen abertener Feintuenern, 5000 Franzosen und 4000 Belgiern kein Mensch französisch...

Der arme Narr! er ist offenbar im Kaufender irre geworden — Gedenzzeit kommt erst am Fasching! Die Luxemburger sind genau so gute Deutsche wie alle anderen Deutschen, die durch die unglückliche geschichtliche Entwicklung unseres Gesamtvolkes außerhalb der Grenzen des Reiches ihr Staatsbürgerschaft haben müssen.

Um die Pflege persönlichen Verkehrs zwischen Japanern und den in Japan lebenden Deutschen zu ermöglichen, soll in Tokio demnächst ein japanisch-deutsches Haus mit einem Kostenaufwand von 300 000 Yen errichtet werden. Der Plan für dieses großzügige Unternehmen geht aus von Marquis Tokutomi Okubo, dem Präsidenten des Japanisch-Deutschen Kultur-Instituts, Dr. Tanihira Krijiwa...

Die polnische Regierung hat eine Delegation nach Madagaskar geschickt, die einmal wirklich untersuchen sollte, ob Madagaskar geeignet sei, als Auswanderungsland für die Massen der in Polen so schädlichen und überflüssigen Juden zu dienen.

Zeitgeschichte - auf 120000 Schallplatten

Die großen Ereignisse untrüglich festgehalten / Vom Donner bis zum Löwengebrüll - jedes Geräusch

(Sonderbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 8. Januar.

Im Funkhaus in der Masuratalallee führt der Weg zum Leiter des Schallplattenarchivs durch lange, endlos lange Reihen von Regalen, die mit Schallaufnahmen vom Boden bis zur Decke angefüllt sind. Herr von Brauchitsch, der Betreuer von 120 000 Platten, reckt bis über beide Ohren in der Arbeit. Kein Wunder, denn es ist nun so, daß zu den seit 1929 bis 1934 angefallenen 40 000 Platten in den letzten 3 Jahren, seit der Verwendung der biegsamen dunkelblauen „Folien“ 80 000 Aufnahmen hinzugekommen sind, eine beachtliche Zahl.

Klara Zetkin heht

Es sind 15 Jahre her, seit die Sendestelle in Berlin auf Welle 400 aus dem Vorhaus täglich zwischen 20 und 21 Uhr den wenigen ehrfurchtsvollen Hörern eine Stunde Musik drahtlos übermittelte...

Es ändert sich das Bild. In der denkwürdigen Nacht am 30. Januar, als der Marschritt der Kolonnen durch Berlin klang, brachten die Männer der Partei das Kunststück fertig, ins Funkhaus einzudringen und mit Mikrofon, Kabel und Verstärker nach der Reichskanzlei zu kommen. Damit begann die einzigartige Sammlung aller politischen Geschehnisse im Dritten Reich. Es gibt keine Veranstaltung der Partei in Deutschland, die nicht auf den Schallplatten des deutschen Rundfunks festgehalten ist.



Die englische Polizei in Palästina wird mit Panzerwesten versehen. Angesichts der zahlreichen Überfälle, die in der letzten Zeit auf englische Polizisten in Palästina verübt wurden, sind nunmehr aus London 1500 Panzerwesten angefordert worden, um der in Palästina diensttunenden englischen Polizei einen besonderen Schutz zu geben.

Eine halbe Million für 274 Jere

Aufschlußreicher Fürsorge-Etat einer kleinen Stadt

rg. Waldenburg, 8. Jan. (Eig. Bericht.)

Der eben veröffentlichte Fürsorge-Etat der schlesischen Stadt Waldenburg gibt einen aufschlußreichen Einblick in die Belastung der Gemeinden durch den Unterhalt Geisteskranker. Die 274 Geisteskranken des Kreisgebietes kosten die Allgemeinheit genau so viel wie die Zufuhrunterstützung für 2500 Invaliden und fast 1500 ihrer Familienangehörigen, nämlich jährlich eine halbe Million.

Diese Zahlen zeigen die ungeheure Bedeutung des Gesetzes zur Verhütung erkrankter Nachwuchses allein für einen so kleinen Bezirk wie das niederschlesische Steinkohlengebiet. Wenn sich das Gesetz ein Menschenalter lang ausgewirkt haben wird, dürfte man diese halbe Million wirklich positiven Zwecken zuführen können.

Im 100-Kilometer-Tempo führerlos bergab

rg. Liegnitz, 8. Jan. (Eig. Bericht.)

Ein Betriebsassistent konnte durch sein schnelles und entschlossenes Handeln in der schlesischen Gemeinde Pilgramsdorf ein schweres Eisenbahnunglück verhindern.

Das bekannte englische Parlamentsmitglied Mr. Winston Churchill hat in einem temperamentvollen Artikel gegen die Pressefotografen Stellung genommen, die „aus der Lauer liegen, um ein Bild zu erwischen, wenn ein bekannter Politiker Anstehen oder Kavaliar ist“.

Das bekannte englische Parlamentsmitglied Mr. Winston Churchill hat in einem temperamentvollen Artikel gegen die Pressefotografen Stellung genommen, die „aus der Lauer liegen, um ein Bild zu erwischen, wenn ein bekannter Politiker Anstehen oder Kavaliar ist“.

30. Januar im Mikrofon. Es ändert sich das Bild. In der denkwürdigen Nacht am 30. Januar, als der Marschritt der Kolonnen durch Berlin klang, brachten die Männer der Partei das Kunststück fertig, ins Funkhaus einzudringen und mit Mikrofon, Kabel und Verstärker nach der Reichskanzlei zu kommen.

Olympia 1936 — für die Ewigkeit festgelegt

Die großen Sportereignisse des olympischen Jahres brachten neues Material. Vom Entzünden des Olympischen Feuers in Griechenland bis zum feierlichen Ausklang in Berlin hat der Deutsche Rundfunk jedes Ereignis festgehalten, es sind 11 000 Platten, die hier zusammengelassen sind.

Die Stars sind verschwunden — deutlicher kann man das nicht sehen wie aus den Aufzeichnungen des Schallarchivs. Heute kommt es nicht darauf an, wer irgendeine Dichtung gesprochen hat, sondern man nimmt die Hörspiele geschlossen auf und schneidet von Lesungen junger deutscher Dichter möglichst alle Platten, so daß z. B. das Schaffen von Rilke geschlossen vorliegt.

Glocken, vom größten Dom bis zur kleinsten Dorfkirche

Eine ganz eigenartige Sammlung sind die Aufnahmen der Glocken aus Deutschland. Die deutschen Domglocken sind vollständig hier festgehalten, und das Glockenstimmen der ältesten deutschen Kirche, der Lukas-Kirche bei Braunschweig, fehlt ebensowenig wie die eberne Stimme der Deutschen Glocke am Rhein vom Kölner Dom und die Silberstimme des Glockens der Stuttgarter St. Eilika-Kirche.

Dom Schallarchiv zum Reichslautarchiv

Wenn wir zum Schluß nach der Entwicklung dieses Reichsarchivs fragen, kommt sein Leiter auf die besonderen Aufgaben zu sprechen. Seit der Gründung der Kommission zur Bewahrung der Zeitdokumente ist Hg. v. Brauchitsch für das Referat „Schallplatten und Rundfunk“ eingesetzt, und nun wächst diese Sammlung weit über den Rahmen des Rundfunks hinaus zur historischen Bestimmung im Reichslautarchiv der Nachwelt wahrheitsgetreu, ohne irgendwelche subjektive Betrachtungsweise das Geschehen unserer Zeit zu vermitteln.

Marie Anne Grauz.

Dr. Ivar Lissner

Menschen und Mächte am Pazifik

Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hannoversche Verlagsanstalt, Hamburg

(Schluß)

Eine russische Tragödie

Ein Russe mit seiner Frau und Tochter ist auch in der dritten. Aus Chardin kommen sie, wollen ihr Glück in Australien suchen. Die Schiffsgesellschaft aber hat ihnen eine Kabine in der Zweiten gegeben, und nun essen sie in der Dritten und schlafen in der Zweiten, leben hin und her zwischen Oberdeck und Schiffsbauch wie vorher zwischen Rußland, China und Japan. Sie haben endlose Not erlebt. Ihre Geschichte ist eine Kette von verlassenen Wohnungen, wo alles stehen- und liegenbleibt. Und in Australien erwartet sie nun neue, schwere Arbeit, der Gang zu den wenigen russischen Auswanderern, die offenen Türen dort, der leere Tisch und die gemeinsamen phantastischen Pläne.

Die Stewards, die Offiziere, die Mannschaft, sie alle lassen sich durch das Leben auf dem Meere in keiner Weise aus ihren japanischen Gewohnheiten bringen, beobachten die Fremden, erzählen sich deren Seltsamkeiten und lachen gutmütig. Ich sehe oft beim Ersten Offizier in der Kabine, direkt am Eingang zur ersten Klasse, wo die Treppe vom Oberdeck hinaufführt. „Es muß doch schön sein, so zu fahren auf diesen Wassern des Südens.“ „Ja, ja“, sagt er, „man kann nur froh sein, so einen Dienst zu versehen. Zu Hause ist es zu eng, und jeder von uns versucht, etwas Luft zu bekommen. Ich verdiene nur 200 Yen den Monat. Aber ich selbst brauche das meiste, sparen muß meine Frau. Die bekommt 20 Yen im Monat, zieht die Kinder an und macht alles. Wenn ich ihr mehr gebe, nimmt sie es nicht, ist gekränkt, daß ich sie für lieblich halte. Das ist sehr schön. Aber natürlich, wir leben uns zu wenig. Auch in Yokohama, im Heimatort, habe ich viel Dienst. Ich kann die Stunden zählen, die ich mit meiner Frau verbringen darf.“ Ihr Bild hängt an der Wand wie bei Takajima. Er sitzt nach Dienst im Futata vor mir, hat die Beine auf den Stuhl gezogen, und wir trinken grünen Tee.

Nippons Kulturfilme

Das japanische Schiff unterhält die Reisenden mit Tonfilmen. In den warmen Nächten ist die Leinwand draußen auf dem Oberdeck der ersten Klasse aufgebaut. Auf der Leinwand zeigt Nippon seine Kulturfilme, Bilder aus Tokio, die Ginja, Kirshblüten, Fujiyama, Schintotempel und Geishas. Und dazu tönen die neuesten japanischen Singalieder. Und so mancher Briten, der dort gewesen ist, geht schon wieder hin, wenn er das Handgeklatschen und das glänzende Aufsteigen der Füße japanischer Mädchen beim Kirshblütenstanz sieht, sehnt sich nach diesem Lande, das ihm lächelnd alles bot und nichts verweigerte. Man zeigt auch einen Kulturfilm über Neuseeland, Tasmanien, Australien. Aber die japanischen Filme haben immer den größten Erfolg. Und wenn sie

bunt sind, so werden die Menschen hier im Nachtwind auf den Deckstühlen ganz lebendig. Vorn die Bilder Japans auf der Leinwand, über uns pazifischer Sternhimmel und das milde Rauschen der Bugwellen, das Bibrieren der Kelling im Takt der Maschinen. Und das ganze Märchen fährt durch die Nacht.

Japan hat doch eine unvergleichliche Art, für sein Land zu werden, spielerisch fast, unaufdringlich, liebenswürdig, farblos. Man mag in Europa nicht allzuviel davon spüren. Hier im Stillen Ozean schmeichelt sich Japans Loden überall ein. Und je tiefer man in den Süden fährt, um so fester ist die Wirkung hier in den Wäldern des Äquators.

„Durchdringung“ des Pazifik

Wer die Welt erobern will, muß auf fremdem Boden gefallen, anziehen, freiwillige Anerkennung seiner Leistung erwerben. Frankreich mußte das Ruhegebiet räumen, und kein Mensch hat ihm eine Träne nachgeweiht. Weil Britannien die Dominions mit seiner Kultur bezauberte, darum ist Britannien Weltmacht. Denn mit Gewalt läßt sich die Welt auf die Dauer nicht halten. Man muß weggehen können und doch seinen Einfluß zurücklassen. Denn so stark auch alle Technik ist, alle Maschi-

wengewehte, alle Kanonen, alle Flugzeuge, man kann die Seelen fremder Menschen mit technischen Mitteln nicht anbinden, am allerwenigsten dort, wo der Pazifik seine Ufer am weitesten auseinandergerissen hat. Es gibt nur Machtpolitik, so mächtig, daß sie den Gegenstand ihres Machtwillens auslöscht, wie der Briten in Australien die Eingeborenen aus der Weltgeschichte ausstrich und der Pionier in den Vereinigten Staaten den roten Mann, oder aber Kulturpolitik, so stark, daß sie bedingungslos gewinnt wie der Chinese die Steppenmenschen des Nordens, die Flugmenschen des Südens, wie der Briten den französischen Kanadier und den holländischen Buren, wie der Islam die dunklen Menschen Afrikas in der Zeit, wo er das Schwert schon längst niedergelegt hatte. Halbe Nacht, halbes Gewinnen, das ist Weltkrieg! Wenn ein Mann des heutigen Europa die Länder dieses Erdteils mit Zimmern einer Wohnung verglich, deren Bewohner sich vertragen müssen, so hat er für seinen Kontinent das tiefste Gefühl, was sich darüber sagen läßt. Der Pazifik ist zu groß, um je von einem beherrscht zu werden. Seine Inselreiche sind über allzu weite Räume gestreut. Wenn der Japaner zum „Chinesen des Pazifik“ wird, dann werden die Menschen des Ozeans seine Kultur trinken wie Gallonen Süßwasser im



Zu den Kämpfen in China
Eine chinesische Polizeistation in Peking, die durch das Bombardement der Japaner zerstört wurde

ewigen Salz. Davao und so manches Eiland im Weltmeer schien mir schon so eine Oase.

Stille unterm Äquator

Am Äquator regt das Meer keine Welle. Die ein unendlicher Sonnenpiegel leuchtet es in den Horizont. Nippons Schiff fährt durch die Inselschwärme der Molukkenstraße. Aber die Wasserräume sind so weit gespannt, daß nur selten ein Eiland auftaucht. Da sieht man, was die ersten Seefahrer spürten, wenn ihr Auge Ruhe fand auf noch so kleinem Klotz. „Birds Island“ wird von jeder Seite verschwiegen. Zu winzig, darum blau überpinelt, die große Urkondensfälschung, die der Pazifik millionenfach erzwingt. Und doch hat ein Krater es hier geschafft, hat so lange unter dem Meerespiegel gedonnert, hat ein Meer ringsum zum Sieden gebracht, hat unzählige Fische gefischt, die niemand verspeiste, hat seine Lava endlich über die Wasser gepackt und sein Haupt aus dem Meere gehoben. Nun ragt eine zerbrochene Kraterwand dunkelgrün aus der blauen Unendlichkeit heraus. Du bist die Insel in zehn Minuten umgeben, wenn die Mangroven und das niedere Gestrüpp dich nicht hindern würden. Birds Island ist allein, nur Tausende von Seemöven schweben wie Wolken um den roten Krater.

Und eines Tages wird eine Kokosnuß herantreiben. Dann kommt der große Augenblick, ob sie Wurzel schlägt oder nicht. Und wenn das Seewasser sie nicht gerührt hat, wird hier ein Palmeneiland werden, ein Paradies für niemanden wie Tausende im Weltmeer.

Die Reportage „Menschen und Mächte am Pazifik“ von Ivar Lissner, ist inzwischen in Buchform in der Hannoverschen Verlagsanstalt erschienen. Wir brauchen an dieser Stelle wohl kaum die ganz besonderen Vorzüge der Schilderung des Lebens und der Verhältnisse in allen hervorzuheben, wie sie Ivar Lissner gibt. Das Buch, das über unsere Verhältnisse hinaus noch mehrere Kapitel enthält — besonders über die Verhältnisse in China und über Australien und seine Inselwelt — ist fraglos eine der lebendigsten und anschaulichsten Schilderungen, die über den Fernen Osten und seine Menschen veröffentlicht wurden. Es liegt ganz besonders diejenigen auf dieses Buch hingewiesen, die es als Ergänzung ihrer politischen Bücher oder als Geschenk erwerben möchten.



Der Geburtsort des Konfuzius von japanischen Truppen besetzt

Auf ihrem Vormarsch in der Provinz Schantung haben die japanischen Truppen Kufau eingenommen, den Geburtsort des Religionsstifters Konfuzius. Die japanischen Militärs gaben strenge Anweisung, den berühmten Konfuzius-Tempel zu schonen. Unser Bild zeigt den alten Familienbrunnen in den Anlagen des Konfuzius-Tempels zu Kufau

Binsenwahrheiten an der Wand

Gedankenflüchtling unter der Lupe

Im Jahre 1929 machte sich eine Adlner Wochenzeitung allen Ernstes an die schwierige literarische Aufgabe, Woche um Woche „Lese-früchte aus den Werken der Hedwig Courths-Mahler“ zu veröffentlichen. Wir würden irren geben, wenn wir vermuteten, achteime Bronie hätte diese lebenswerte Anthologie zusammengestellt. Sie begann nach einer einmachenden Würdigung der vielbeachteten Schriftstellerin mit den Worten: „Doch nun wollen wir uns in ihre Werke vertiefen und aus ihnen heraus-holen, was herauszuholen ist, und wir werden sehen, daß die folgenden Lese-früchte wirklichen Anreiz zum Nachdenken geben, so daß wir, gemessen an dem übrigen Inhalt ihrer literari-schen Erzeugnisse, zu einem ruhigen Urteil kom-men.“ Die „tausend Goldkörner“ aus den Wer-ken der Hedwig Courths-Mahler waren folgen-der Art: „Wenn man Unrecht tut, hat man so ein bedrückendes Gefühl.“ — „Arbeit ist keine Schande — ehrliche Arbeit adelt jeden Men-schen, wer es auch sei.“ — „Jedeckeljahr gibt es bei Mädchen so gut wie bei Jungen.“

Diese nachdenklichen Aussprüche, die nur schwer zu widerlegen sind, haben den Charakter behäuflicher Weisheitsprüche neben den trost-spendenden Ein- und Zweizeilern, die uns die Wandkalender in der Regel zu bieten haben. Wir sind uns nicht darüber klar, aus welchem philosophischen Kristall-Armleuchter die Gedan-kenflüchtling unserer Wandkalenderbeblätter heraus-gebracht wurden, aber wir wissen und seit Jahren keinen innigeren Wunsch, als einmal im Leben einem leidhaftigen Verfasser von Wandkalenderorakeln begegnen und ins Auge schauen zu dürfen. — Vor uns liegt ein unan-geriffener Wandkalender für das Jahr 1938, mit einer doch geliebten Stelle auf dem Titel-blatt und mit dem symbolischen Spruch: „Des Karren Rind speit eitle Narrheit“ unter dem roten Datumblatt des ersten Januar.

Wir haben Aphorismen und bündigen Un-sug aus aller Herren Länder gelesen, die Sprache „Abends ist's immer kälter als drau-ßen“ und: „Borne so, hinten wie hoch“, sind uns geläufig und verständlich, aber noch nie ist uns eine menschliche Keuschheit von so seltsa-men Erkenntnissen begegnet wie die Parole des 2. Januar: „Anschlußigkeit kurlert den Zu-fall gern mit verdun Mitteln.“ Was weiß der 3. Januar? „Wer hat es nicht erfahren, daß ein Auh oft den Tod bringt.“ Und so geht es mit diesen arüberflüssigen Binsenweisheiten und vertehrten Denkresultaten weiter: „Selbst das älteste Mütterchen stirbt immer noch zu früh.“ — „Dem besten Jäger erschläßt ein-mal ein ungewollter Schah.“ — „Den Schritt der Stunde hemmt keine Selbsterkenntnis.“ — Wie muß es um die Seele des Kalendermachers stehen!

Kunst des 17. Jahrhunderts

Ausstellung der Royal-Academy in London

Am 3. Januar wurde als traditionelle Jah-res-Veranstaltung der Royal-Academy in Bur-lington House in London die Ausstellung „Die Kunst des 17. Jahrhunderts“ eröffnet, die mit einer einzigen Ausnahme nur Kunst-werke aus Privatbesitz zeigt. Diese interessante Schau gibt Zeugnis von dem zum Teil der Allgemeinheit unbekanntem Schätzen englischer Sammlungen, die sich bereits im 16. und 17. Jahrhundert mit denen der fürstlichen Häu-sen des Kontinents messen konnten. Der Ausstel-lungskatalog umfaßt 1000 Nummern, und zwar vor allem Bilder, Skulpturen, Gobelins, Aera-miken, Gläser und Goldschmiedearbeiten.

König Georg VI. hat nicht weniger als 90 Meisterwerke der Malerei und des Kunsthand-werks zur Verfügung gestellt. Zu den Glanz-stücken der Ausstellung zählt die „Anbetung der Hirten“ von Greco aus der Sammlung des Kö-nigs von Rumänien, das einzige Objekt, das unter den gezeigten nicht aus englischen Besitz stammt. Dieser Greco ist eine der bedeutendsten Arbeiten des Meisters, die sich außerhalb Spa-

niens befinden. Mit wunderbaren Werken sind vor allem die flämische und die hollän-dische Schule vertreten. Hervorzuheben sind: Rubens Reiterbild des ihm befreundeten Her-zogs von Buckingham, das Selbstporträt von R. A. Rubens, Lord John und Lord Bernard Stuart von van Dyck, „St. Georg und der Drache“ von Rubens, die herrliche Landschaft bei Aachen des gleichen Meisters, die sämtlich aus englischen Königsschloßern stammen. Rem-brandt ist mit einem Selbstbildnis, mit „Zosia als Flora“, dem Porträt des Admirals Tromp u. a. vertreten. Die hier gezeigten Landschaften von A. Gump und Ph. Koninck zählen zu den Hauptwerken dieser Meister.

Die drei Velasquez, und zwar das als „Waf-ferträger von Sevilla“ bekannte frühe Genre-bild, das Porträt eines Aristokraten sowie ein Spärwerk, das Bildnis seines Dieners, des Malaters Juan de Pareja, der sich in der Werk-statt seines Herrn zu einem tüchtigen Maler entwickelte, repräsentieren in glänzender Weise die Malerei des goldenen Zeitalters der spa-nischen Kunst. Die italienische Kunst des 17. Jahrhunderts tritt im Rahmen dieser Ausstel-lung gegenüber der niederländischen stark zu-rück. Immerhin offenbart ein Meisterwerk Ver-ninis, die Marmorgruppe „Neptun und Glau-fus“, die einst den Brunnen im Park der Villa des Kardinals Montalto krönte und jetzt dem Earl of Harborough gehört, den Geist des ita-lienischen Barock. Die Ausstellung dauert bis Mitte März.

Filmkredite in Italien

Wie bekannt, vergibt eine Abteilung der „Banca del Lavoro“ Vorschüsse an die italie-nischen Filmproduzenten. Diese Vorschüsse gehen bis zu 50 Prozent der Gesamtkosten eines Films. An dem Dotationsfonds ist der Staat mit 20 Millionen Lire und die genannte Bank mit gleichfalls 20 Millionen beteiligt. Wie geht die von Gino Caferra geleitete „Fia“ mittelt, haben von den dreißig, in Italien im Jahre 1937 produzierten Filmen, 29 eine Vorfinanz-

zierung seitens der „Banca del Lavoro“ er-halten. Der Gesamtbeitrag der Finanzierungen erreicht 36 Millionen Lire. Unter den bevor-zugtesten Filmen befanden sich fast alle bedeu-tenden Schöpfungen des letzten Jahres: „Con-dottieri“, „Scipio Africanus“ usw.

Conrad-Ferdinand-Meyer-Stif-tung. Die von der Tochter des Dichters Con-rad Ferdinand Meyer durch letztwillige Verfü-gung errichtete Conrad-Ferdinand-Meyer-Stif-tung hat für das Jahr 1937 den Stipendien-beitrag von 9000 Schweizerfranken drei Schwei-zern, und zwar dem Schriftsteller Hermann Hiltbrunner in Uerikon, dem Bildhauer Karl Geiser in Bolligen und dem Musiker R. S. Früh in Jürich, zu gleichen Teilen zu-kommen lassen.

Von der Kunst und vom Künstler

Von Josef Weinheber

Dem Gedichtband „Bytze Krone“ von Josef Weinheber entnehmen wir mit Er-laubnis des Albrecht Langen/Georg Müller Ver-lages in München die folgenden Verse. Wein-heber liest am 12. 1. in Mannheim.

So steigt die Kunst, so unterliegt das Leben:
Der tiefen Angst, daß dieser Leib verweht,
wedert, Auferstehung hoffend, nur Gebet.
Doch alle sterben, die am Diesseits lieben.

Daß aber Gott der Geist nicht untergeht,
ist uns das Sinnbild der Gestalt gegeben.
Dies Zeichen schauend, dürfen wir erbeben
und heilig ahnen: Er, der Traum, besteht.

Nicht ewiges Leben (das des Leibes wäre)
verbüßt die Kunst. Ihr ist aesezt, die Flamme
des Leibs in die Unsterblichkeit zu heben.

Da ich mir hier nicht Gültiges begehre,
bin ich, zu dauern dort, woher ich kamme,
mit ganzer Seele meinem Werk ergeben.

Hüter deutscher Weltgeltung jenseits der Meere

Eine Unterredung mit dem Landeskreisleiter Uruguay der Auslandsorganisation der NSDAP / Freudige Opferbereitschaft

Die Nationalsozialistische Parteifortbewegung nahm Gelegenheit, mit dem Landeskreisleiter Uruguay der Auslandsorganisation der NSDAP, Felix Schmidt, während seiner Vortragstour durch Deutschland, die dazu dient, das Verständnis für das Auslandsdeutschstum zu vertiefen, eine Aussprache über seine Tätigkeit zu führen.

Mit offenem Herzen ist jeder den hincühenden Vorträgen gefolgt, die der Landeskreisleiter Uruguay der AO der NSDAP, Felix Schmidt — von seinem und seines Kameraden Gerhard Guttula Film „Fern vom Land der Ahnen“ ausgehend —, auf seiner Reise durch Deutschland gehalten hat.

Unerschöpfliche Aufgaben

Wir treffen uns in der Zentrale der Auslandsorganisation, und P. Schmidt umreißt im Gespräch in großen Zügen die unerschöpflichen Aufgaben eines Hodeitsträgers der AO, die immer wieder mit den Menschen, mit den Zeiten, den Umständen neu werden.

Ein schwacher politischer Sinn, ein Mangel an weltweitem Verständnis ließ die Ausgewanderten als Ausgeschiedene erscheinen. Daß sie Brückenköpfe und Schrittmacher zu sein berufen waren, blieb vielfach selbst dort ein Geheimnis, wo man alle Fäden in der Hand hielt.

Harte Jahre nach 1918

Nach dem Kriege war das Auslandsdeutschstum der Teil, der seine Aufgabe in der Welt weit bewußter und entschlossener zu wahren suchte als weite Kreise der alten Heimat. Die trasse Rot des Völkch der alten Heimat entrissenen Deutschland rief in ihm das nie ganz verkümmerte, stolze Bewußtsein seines Wertes und seiner Aufgabe wach.

So gaben die Deutschen im Auslande manches schöne und unbergessene Beispiel ihrer Unlösbarkeit von den Kräften, die das Reich einmal groß gemacht haben, und von

ihrer Unbeirrbarkeit im Glauben an die Wiederaufrichtung einer besseren Zukunft. Doch nichts war natürlicher, als daß die Wirren eines Deutschlands vor 1933 auch draußen ihren Niederschlag, ihren Widerhall, ihr Spiegelbild fanden.

Wieder zum Volk gefunden

Mit der Machtübernahme gewannen die Deutschen draußen neuen Boden unter den Füßen. Sie waren wieder Kinder eines Volkes, das sich zurüch und dessen neuerwachende Kraft der Welt fast wie ein Rätsel erschien, aber weniger ein beängstigendes als vielmehr ein bewunderungswürdiges. Denn die falschen Ruffer, die dann das Schlagwort von der „deutschen Gefahr“ in allen Abwandlungen prägten, waren Kabinette, Parlamente und eine Presse, die sich nur zu oft widerlegt und überholt haben.

Auch die Deutschen, die schon in der Fremde zu Trägern und unlösbaren Bestandteilen ihrer neuen Heimat geworden waren, hörten jetzt wieder die Stimme ihres Volkes im Wute und besannen sich auf den ewigen Quell ihrer Rasse. Millionen haben das draußen erlebt;

so ging an keinem der Hauch eines neu aufsteigenden Zeitalters spurlos vorüber, das zum erstenmal, seit Deutsche über die Welt verstreut sind, den Gedanken ihrer Einheit zu verwirklichen begonnen hat.

Neben die Aufklärung über den Fortgang der großen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit in Deutschland und ihrer Wechselbeziehungen zum Ausland tritt die praktische Leistung, die den Deutschen draußen im Rahmen des Möglichen die Früchte der heimischen Kultur vermittelt, aber entsprechend den Einrichtungen im Reiche allen deutschen Volksgenossen, die zu erfassen sind, und nicht nur einer bevorzugten Schicht. Darauf sind Organisation und Preisgestaltung aller Unternehmungen abgestimmt. Dabei spielen Durchführung und Häufigkeit wie auch vor allem die angewandten Mittel je nach Lage eine sehr verschiedenartige Rolle.

Ein Landeskreis an der Arbeit

Der uruguayische Rundfunk beispielsweise hat eine deutsche Stunde in sein Programm aufgenommen, die viermal in der Woche stattfindet und deutsche Vorträge und deutsche Lieder bringt. Dabei ist eine nationale Feiertagsgestaltung ermöglicht worden, und sogar die Russolin-Tage, der 1. Mai oder 1936 der Tag der Wehrfreiheit konnten als rein deutsche Veranstaltungen ausgetragen werden.

Je vertritt die Deutschen in dem weltweiten



Landesleiter Ernst Wilhelm Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP

dinge in einem sehr ausgedehnten Räume durch örtliche Leiter zusammengehalten. Sie bekommen deutsche Filme zu sehen und werden über alles unterrichtet, was sie zu wissen wünschen. Ihre Leiter werden durch Rednerbriefe geschult. Keiner wird gezeigelt, keine Mühe gescheut, einem Fragenden, der über rassenpolitische oder andere weltanschauliche Probleme Auskunft wünscht, erschöpfende schriftliche Nachricht zu kommen zu lassen.

Freiwillige Leistungen

Ein Ausdruck des lebendigen Opfergeistes sind auch die deutschen Blätter des Landes und die Tatkraft der Männer, die sie gestalten. Das wird um so klarer, wenn man weiß, daß diese Zeitungen und Zeitschriften fast reißlos mit freiwilligen Kräften besetzt werden. Schlägt man da etwa die „Deutsche Wacht“ auf, das parteiamtliche Organ des Landeskreises Uruguay der Auslandsorganisation der NSDAP, das in Montevideo herauskommt, und findet in einer Sonderausgabe fast 100 Seiten mit Artikeln, Bildern und Ankündigungen, mit parteiamtlichen Mitteilungen und Rundfunknachrichten, dann begreift man den Stolz und die Zuversicht des P. Schmidt, und es herrscht einen Augenblick Schweigen zwischen uns nach seinen Worten: „Ja, ich darf es wohl sagen ... die Freiwilligkeit ist die Größe unseres Erfolges...“

Der krassen Durchführung des Organisationsplanes, der die einzelnen Hochgebiete mit besonderen Sachkennern besetzt, ist auch das gesamte Winterhilfswerk, die Versorgung der Notleidenden durch die NSB, zu danken.

So sind die Fäden zu Deutschland und den Deutschen in der Welt auch hier überall fest geknüpft. Den Auslandsdeutschen strömen aus der Muttererde ihres Stammes die Kräfte und die Eigenschaften arderhaltend zu, die sie befähigen, gut und erfolgreich auf fremder Erde zum eigenen Segen und zum Glück ihrer Gastvölker zu bestehen, deutschem Wesen Ehre zu machen und Hüter deutscher Weltgeltung zu sein.



Zum 8. Jahrestag des entscheidenden Wahlsieges der NSDAP in Lippe. Der Führer bei einer Großkundgebung der NSDAP in Lemgo in Lippe während des Wahlkampfes im Januar 1933. Der überwältigende Wahlsieg der NSDAP in Lippe führt sich bekanntlich am 15. Januar zum fünften Male.

Weltkongreß „Arbeit und Freude“ in Rom

Vom 26. Juni bis 3. Juli 1938 / Schauturnen auf dem Forum Mussolini

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Nach dem gewaltigen Erfolg des Weltkongresses für Freizeit und Erholung, der 1936 in Hamburg stattfand, wird der 3. Freizeit-Kongreß unter dem Motto Weltkongreß „Arbeit und Freude“ in der Zeit vom 26. Juni bis 3. Juli in Rom stattfinden.

Ueber das Programm des Weltkongresses liegen jetzt folgende Einzelheiten vor:

Am 26. Juni wird die Welttagung der Schaffenden mit einer Kongreßsitzung auf dem Capitol eröffnet werden. Am gleichen Tage findet ein Empfang durch den Präsidenten des italienischen Organisationskomitees und die Eröffnung der nationalen Popolavoro-Ausstellung statt. Am nächsten Tage ist eine Feier vor dem Denkmal des Unbekannten Soldaten und der für die Revolution gefallenen Faschisten, sowie ein Empfang auf dem Capitol durch den Gouverneur von Rom vorgesehen.

Einen besonderen Höhepunkt der Tagung wird ein Schauturnen und Leichtathletik-Wettkämpfe auf dem Forum Mussolini am 2. Juli bilden. Am nächsten Tage begeben sich die Teilnehmer im Kraftwagen nach Neapel, wo am Abend ein großes Wasserfest im Golf von Neapel stattfindet.

Am 2. Juli wird eine Ausstellung „Italienische Volkstun“ in Mailand eröffnet, dort findet auch am 3. Juli als Abschluß der Veranstaltungen das große Popolavoro-Treffen mit der Vorführung von Volkstücken, Volksmusik und Volkstänzen statt.

1932 — im Rahmen der Olympischen Spiele fand in Los Angeles der erste Weltkongreß für Freizeit und Erholung statt. Der Verhandlungsleiter war damals Gustavus Town Kirby,

33 Nationen berichteten von ihren Bestrebungen, die Freizeit ihrer Völker sinnvoll zu gestalten.

1936 — beteiligten sich bereits 51 Nationen am „Weltkongreß für Freizeit und Erholung“ in Hamburg. Unter dem Jubel der Kongreßteilnehmer wurde der Schöpfer der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dr. Ley, zum Präsidenten des Kongresses ernannt. Hier fand die Arbeit aller Länder ihren Niederschlag in der Gründung des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“. Der ständige Sitz dieses Internationalen Zentralbüros ist Berlin, sein Leiter wird von Dr. Ley ernannt. Ein offizielles Organ, die in sechs Sprachen erscheinende Zeitschrift „Freude und Arbeit“ gibt monatlich von der Arbeit Kenntnis. In Hamburg wurde bereits Zeit und Ort des nächsten Kongresses, 1938 in Rom, bekanntgegeben. Unter Vorsitz des Comm. Raccetti wurde ein Vollzugskomitee aus den Mitgliedern des Internationalen Beratungskomitees gegründet.

Das Programm für den Kongreß geht nun an alle Länder der Welt, die sich in den letzten Juni-Tagen dieses Jahres zur friedlichen Arbeit zum Wohle ihrer Völker zusammenfinden werden.

Auf dem zweiten Weltkongreß für „Freizeit und Erholung“ 1936 in Hamburg wurden in großen Zügen die Grundlagen einer neuen, bedeutenden Bewegung „Arbeit und Freude“ entworfen. Sie erstrebt ein neues Gleichgewicht und die Verschönerung des Daseins für alle als Grundlagen einer zwischenmenschlichen Zusammenarbeit. Der Weltkongreß in Rom wird zeigen, was bisher geleistet wurde und was erreicht werden kann, wenn Weltbild der Regierungen und Reize der Völker einander entsprechen.

Räume Südamerikas angefüllt sind, desto gewissenhafter ist ihre Betreuung durch die Auslandsorganisation durchgeführt. Man sollte vielleicht das Gegenteil annehmen. In Wirklichkeit werden sie aber durch politische Leiter der Landesgruppen der AO aufgesucht, oft aller-

Die Mannheimer Werkscharen treten an

Alle Betriebsführer und Obmänner nehmen daran teil

Der am 13. Januar im Friedrichspark stattfindende Appell der Mannheimer Werkscharen wird dieser jüngsten Formation der Partei die Aufgaben für das Jahr 1938 stellen. Da auch die Betriebsführer und Betriebsobmänner der einzelnen Werkscharen erstmals in geschlossener Einheit mit der jungen Mannschaft zum Appell aufgerufen sind, so ist aus dieser Tatsache der tiefere Sinn zu erkennen, der dem Aufruf zum Appell zu Grunde liegt.

Seit dem 1. August des vergangenen Jahres steht die Mehrzahl der Mannheimer Firmen im „Leistungskampf der deutschen Betriebe“. Schon wurden einzelne Betriebe im Reich mit einem Leistungsabzeichen ausgezeichnet und es ist auch das Bestreben der in Mannheim zum Leistungskampf geschalteten Betriebe im edlen Streben sozialer Selbstverantwortung, das große Ziel — nationalsozialistischer Musterbetrieb — zu erreichen.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat 4 Leistungsabzeichen geschaffen, die von den Betrieben gemäß ihrer Struktur und Anlage erworben werden können. Voraussetzung ist allerdings die vorbildliche Betriebsgemeinschaft, das Verhältnis des Betriebsführers zur Gefolgschaft, wenn das Ziel erreicht werden soll. Nicht Despotismus, sondern wahres Führertum muß den Leiter eines Unternehmens

auszeichnen, wenn er in enger Zusammenarbeit mit den jungen Soldaten der Arbeit die Aufgaben bewältigen will, die ihm durch die Deutsche Arbeitsfront, als die vom Führer beauftragte Gliederung der Partei, gestellt sind.

Schon oft konnten die Mannheimer Werkscharen unter Beweis stellen, daß sie sich der Größe ihrer Aufgabe bewußt geworden sind, und bereits vielfach konnte in enger Zusammenarbeit mit den Betriebsführern der hochvollen Demonstration des Durchbruchs der sozialistischen Idee im Betrieb Ausdruck gegeben werden. So marschiert der Kreis Mannheim in der Felergestaltung an der Spitze im Gau Baden, da einsatzbereite Kameraden bestrebt waren, ihren Betriebsführern in Wort und Lied der jungen Dichter der Nation, von ihrer Treue und ihrem Glauben an Werk und Aufgabe zu künden. Wenn aber diese Auffassung und diese Zusammenarbeit in allen Betrieben einzieht, wird der Betriebsführer mit der jungen Mannschaft das Erbe der Arbeit im Lichte des Nationalsozialismus auf den Schild erheben.

„Der Führer hat immer recht“, heißt der Wahlspruch der Werkscharen, und alle anderen Teilgebiete werden im feiten Vertrauen auf den verantwortungsbewußten Betriebsführer, der heute im Sinne einer nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung seinen Betrieb einen neuen Impuls gegeben hat, einer Lösung zugeführt. Der tapferste Führer aber wird auch die treueste Mannschaft haben.

Das Genie blitzt

Herr Humpel ist Vereinsführer im Bund für Sauerfirschtanzkultur. Dieser Bund macht alljährlich im Sommer ein Sommerfest und im Winter ein Winterfest. Beim Sommerfest ist der Herr Humpel optimistisch gewesen und hat den Beginn des Festes auf 20 Uhr angesetzt. Am freilichigen Tage stand er mit Gattin und den für die Verlosung bestimmten Sauerfirschenpflanzlingen allein im Festlokal. Gegen 20.30 Uhr kam der übrige Vorstand, gegen 21 Uhr kamen die Festteilnehmer einer nach dem anderen langsam und vorsichtig herbei, und schimpften, weil sie viel zu früh gekommen waren.

Um 21.30 Uhr begann die Musik mit dem Eröffnungsmarsch, und weil der Ansager gerade noch inhalieren mußte, weil er nicht bei Stimme war, mußte die Kapelle (aus dem Programmzettel hand Orchester) mehrere Polpourris hintereinander spielen. Dabei konnte man sich sehr gut unterhalten. Man muß nämlich wissen, daß Unterhaltungsmusik überhaupt nur gemacht wird, damit man sich dabei unterhalten kann. Um 22 Uhr fing dann das Programm an. Ich selbst war hingegangen, um zu tanzen. Da das Programm nach vorsichtiger Schätzung drei Stunden in Anspruch nahm, und Herr Humpel um 23.30 Uhr immer noch bei seiner Festrede über die „Bedeutung der Sauerfirsche für die nationale Firschwasserproduktion“ war, bin ich fortgegangen, um in einem redseligen Vokal zu tanzen. Die Mehrzahl folgte meinem Beispiel.

Herr Humpel aber ist nicht dämlich. Beim Winterfest sagte er sich, daß man um 20 Uhr anfangen müsse, wenn die Gäste um 21.30 Uhr vollzählig sein müssen, daß man demnach und nach Adam Niese also um 19 Uhr anfangen müsse, wenn man sie um 20.30 Uhr im Saale haben wolle. So tat er auch, er schrieb den Beginn des Winterfestes mit Sauerfirschengeleeverlosung auf 19 Uhr aus. Das hatte einen Sturm der Entrüstung zur Folge. Ein vernünftiger Mensch kann doch unmöglich schon um 19 Uhr zu seinem Verein kommen, auch nicht an einem Sonntag, weil man an diesem Tage doch sehr viel zu schaffen hat. Man plante, Herrn Humpel aus schwärze anzureisen. Er blieb hart und beharrte auf dem Beginn von 19 Uhr. Um 21.30 Uhr spielte die Kapelle den Eröffnungsmarsch. Der Genieblich war nicht eingeschlagen.

Ein hochnotpeinlicher „Irrtum“

Eine Reihe Gefängnis- und Zuchthausstrafen kennzeichnet die bewegte Vergangenheit des 1903 in Kaiserlautern geborenen Angeklagten Eugen K o p p, der sich vorzugsweise auf Wohnungsüberdrücke versteht. Auch diesmal stand er deswegen vor dem Mannheimer Schöffengericht. Mit einem Nachschlüssel hatte er sich Zugang in eine Wohnung verschafft, war aber erwischt worden und hatte den dummdreisten Versuch gemacht, seine Anwesenheit als einen „Irrtum“ hinzustellen. Wegen erschwerten Diebstahlsversuchs verurteilte ihn das Gericht, welches in ihm einen Volksschädling sah, zu zwei Jahren Zuchthaus.

Wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft ist die 32jährige Katharina Heidentamp aus Reichsholt, die es sich anscheinend zum Grundsatz macht, Kavalierere zu befehlen. Der Einzelrichter verurteilte die unverbesserliche Frau zu sieben Monaten und einer Woche Gefängnis.

Der Eintopf wirbt



Jeder ist an diesem Sonntag wieder Eintopf und spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Die Eintopfgerichte der Gaststätten am 9. Januar: Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den vierten Eintopfsonntag am 9. Januar 1938 folgende Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

- 1. Rohsuppe mit Kartoffeln und Hammelfleischsalz,
2. Mohrrüben oder Kohlrüben mit Rindfleisch,
3. Fisch Eintopf,
4. Gemüsetopf mit Einlage nach freier Wahl.

Abendschulurke der Carin-Württemberg-Handelschule. Diese höhere Handelslehreanstalt (Kaufmannslehre) führt ab Montag, 10. Januar wieder neue Abendschulurke durch, die als wertvolle Einrichtung zu sachlicher Ausbildung und Verwirklichung zu werten sind.

Bilder für das traute Heim! Bilder-Einrahmungen V. HEPP 23, 5 Buchbinderei, Ruf 21346

Der „Stadtzinkenist“ auf dem Rathaussturm

Von Mannheimer Stadtmusikanten in früherer Zeit / Mit der Besoldung wars mager bestellt

Haben Sie gewußt, daß die Stadt Mannheim im 17. Jahrhundert Stadtmusikanten anstellte, die verschiedene Dienste zu verrichten hatten? Als auf dem alten Mannheimer Rathaus im Jahre 1670 ein Uhr- und Glockenturm errichtet und für diesen im darauffolgenden Jahre noch vom Stadtrat ein Uhrwerk für 374 Gulden angeschafft wurde, erhielt der damalige „Stadtzinkenist“ hier seinen Posten. Im Jahre 1676 wurde der neuangestellte Stadtzinkenist Daniel Geiger vor dem versammelten Rat „in Eid genommen“.

In einem Ratprotokoll Ende 1676 sind nun

bittere Klagen angeführt, die dieser Mann beim Stadtrat vorgebracht hatte und die einen interessanten Einblick in die Verhältnisse der damaligen Zeit gewähren. Geiger beklagt sich über die geringe Besoldung, hat um eine Zulage und erklärte es für unmöglich, „bei winterlicher Zeit im Frost, Ungewitter oder Sturmwind die Nacht das abblasen uff'm Thurm zu verrichten“. Er führte weiter Klage, daß ihm die zustehende Gebühr für das Blasen der Wehrbälgen nicht bezahlt werde, und seine Kinder mit bösen Worten abgewiesen würden. Er befürchtete daher infolge dieser schlechten Erfahrungen, daß das ihm zustehende „Reichsrecht“, das ein Teil seiner Besoldung ausmachte, schlecht ausfallen werde.

Er bat auch den Stadtrat, daß ihm der Vorzug beim Spielen bei Hochzeiten geachtet werde.

Interessantes vom Türmerdienst

Auf seine Beschwerden erhielt er folgenden Bescheid: „Ist darauf zur resolution erteilt worden, daß 1. daß Ihme ein vor alle mahl vier Glaffen Brennholz und zwar vor eine newwen Jahrß berechnung zugelegt, und auß dem Bauhoff dargemessen werden sollen. Ad 2. Soll er winters bey Frost, Sturm und unweiter nicht desto weniger abends und Morgens das abblasen auff dem Speicher bey seinem Logament gegen die 4 seiten der Stadt zu den fenstern hinaus verrichten, und zwar järnemblich zu dem endt, daß er achtung auffß Feuer oder Brandt, so, da Gott für sein, erwan entstehen könnte, geben möchte. 3. Soll er diejenige so sich weigern, das geländigeldt (Geldt bey Wehrbälgen) zu zahlen, specificieren, die man daruff zur Zahlung anhalten wirdt; damit er hierunder desto weniger betrogen werden möge, soll er mit Stattschreibern correspondiren, was tägliches vor Loben, Zettel bey demselben abgeholt werden, ad 4. soll er wan die Zeit herbey kommen wirdt, das neue Jahr seiner Besoldung gemäß bei denen samptlichen Bürger und Einwohnern dieser Stadt mit beiderhandt einfordern, und was ihm von einem ieder autwillig verkehrt werden wirdt, zu Dank annehmen. 5. Ist Ihme erlaubt, bey allen ehrlichen Gesellschaften, so seiner begehren werden, mit seiner Kunst aufzuwarten, doch daß er sich aller liebedlichen cabaret und darin sich verfallenden gefindeln enthalte. Und soll im übrigen sich seiner instruction gemäß verhalten.“

Rur wenige Jahre verließ Geiger diesen Dienst, er starb und bis zur Einhellung eines neuen Mannes verließ die Frau des Verstorbenen mit ihren Töchtern sowie Gesellen den Türmerdienst. 1680 wurde Johann Jansen, Organist in Solingen, angestellt. Er sollte „auf dem Turm freie Wohnung haben und zur gewöhnlichen Zeit blasen, auch dabei den Glocknerdienst versehen, wogegen er des vortigen Türmers Geiger Besoldung und „Accidentialien“ erhalte. Auch war er verpflichtet, die beiden Töchter seines Vorgängers bei Hochzeiten usw. mitspielen zu lassen.

Privileg des Stadtmusikanten

Bereits im nächsten Jahre ersehen wir aus den Akten, daß ein anderer Mann die Stelle einnahm, so daß vielleicht zweifelhaft ist, ob Jansen überhaupt seinen Dienst antrat.

Der Stadtmusikant hatte gegenüber anderen Spielzeugen ein Vorrecht, das aus dem Eintrag im Ratprotokoll vom 6. September 1686 hervorgeht:

„Uf der Spielleuthen Memorial zu berichten, daß der Thürmer, so auf dem Turm blasen, die Uhr richten und Gesindt daruff halten muß, deswegen auch von J. Gharf, Durchl. das privilegium erhalten, den Vorzug zu haben, wiewohl denen übrigen nicht verboten, außerhalb den Hochzeiten zu spielen, item daß diese ihre gute Handwerker auch außerhalb auf den Dörfern bei Hochzeiten, dahin der Thürmer nicht gehen darf, Verdienst haben.“

Bei den Hochzeiten war also der Stadtmusikant bevorzugt.

Aus diesen Eintragungen können wir uns wohl Vorstellungen machen, was auf manchen Gebieten in der damaligen Zeit für merkwürdige Verhältnisse bestanden, die glücklicherweise verschwunden sind. Es war einmal ...

Die Hauszinssteuer im Jahre 1938

Vom Deutschen Gemeindetag wird mitgeteilt: Bei der Hauszinssteuer entstehen Ausfälle dadurch, daß auf Grund des Gesetzes zur Neuordnung der Vorschriften über die Gebäudeversicherung vom 1. Dezember 1936 ab um ein Sechstel gesenkt wird und die abstrakten Steuerfußten die um ein Sechstel geringere höchste Steuerfußten nicht übersteigen dürfen. In den sich hieraus ergebenden Ausfall müssen sich nach der vom Deutschen Gemeindetag vertretenen Auffassung Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände nach dem Verhältnis ihrer bisherigen Beiträgen an dieser Steuer teilen.

Da aber weiter nach § 2 Abs. 3 des erwähnten Gesetzes vom 1. Dezember 1936 vom 1. April 1938 ab die Landesbestimmungen über die Stimmung und Evidenzlagena der Steuer zu Gunsten hilfsbedürftiger Mieter außer Kraft treten, erpeden sich hieraus Mehrbelastungen bei den Wohnfahrtsämtern. Diesen Mehrbelastungen steht andererseits ein höheres Auskommen gegenüber, das aber bei Aufrechterhaltung der bisherigen landesrechtlichen Verteilungsvorschriften sowohl dem Land wie den Gemeinden zuzurechnen kommen würde. Bei der innerstaatlichen Regelung des Finanzausgleichs werden die Gemeinden auf die ihnen in ihrer Eigenschaft als Bezirksfürsorgeverbände er-

Der siebente Tag



Die Kraft des Segens steckt in dieser Sieben. Die arbeitsamer Wochen Gang beschließt. In die die Seele steht sie eingeschrieben, In die der Sonntag seinen Glanz ergießt. Sachis Tagz sollst du unverdrossen wirken. Ein jeder Mensch hat stets sein Teil zu tun.

Der deine Scholle schützt, wird dich auch stärken. Am siebten Tage aber sollst du ruhen. Wenn deiner Heimat Sonntagsglocken klingen, Besinne dich und wäge, was dir frommt. Die heilige Sieben möge dir bedeuten. Daß Gottes Segen war nach Arbeit kommt. Wilhelm Clöbes.

Eine Rundgebung des Amtes für Technik

Um den Nachwuchs in technischen Berufen / Ein hochbedachtliches Referat

Es ist schon recht eigenartig um den mangelnden Nachwuchs in technischen Berufen bestellt, wenn man bedenkt, daß die männliche Jugend im besten Jungengalter auf technische Kenntnisse und Fertigkeiten doch meist geradezu veressen ist. Ja, man kann wohl behaupten, daß bald jeder Junge im Alter um die vierzehn herum neben seinen sehnächtigen Wünschen nach irgendeinem Motorsfahrzeug, irgendein technisches Stedenpleß hat. Um so verwunderlicher muß es schon erscheinen, daß diese Witzbegier und Lernbeifensicht für technische Dinge, die wohl als ureigenste Strebenrichtung betrachtet werden kann, so bald schon nachher und anscheinend leichten Herzens gänzlich anders gearteten Berufsausbildungen geopfert wird.

War früher im liberalistischen Zeitalter der Berufsnachwuchs dem freien Spiel der Kräfte überlassen, so kann der nationalsozialistische Staat diese Dinge nicht treiben lassen, vielmehr muß er selbst Hand anlegen. Diese Fragen sind im Hinblick auf den beruflichen Nachwuchs in der Technik und deren Bedeutung im heutigen Zeitalter ein Problem geworden, das der Leiter der Reichsschule für Technik und Reichsschulungswalter des NSDAP, Pg. Maier, in

einer umfassenden Großkundgebung der NSDAP, Amt für Technik, Kreis Mannheim, am Donnerstag, den 20. Jan., eingehend behandelt wird.

Diese Großkundgebung im Rahmen eines von der Reichsleitung des Amtes für Technik der NSDAP eingeleiteten Propagandafeldzuges wird die notwendigen Gesichtspunkte zu diesem bedeutungsvollen Problem ausgiebig beleuchten. Diese Kundgebung ist jedoch nicht etwa eine bloße Versammlung des Amtes für Technik, sondern sie wendet sich an alle Lebenskreise des Volkes, damit sich die Jugend mehr den Problemen der Technik widme. Aus diesem Grunde sind außer reifen Schülern, die bald zur Schulentlassung kommen, vor allem die Eltern aus allen Volksteilen eingeladen.

Um diese Kundgebung entsprechend vorzubereiten, hatte die Kreisamtsleitung am Freitagabend in ihren Diensträumen die Betriebsleiter und die Rektoren der Schulen zu einer kurzen Besprechung versammelt. Der Kartenvertrieb erfolgt durch die NSD; in den Betrieben durch die Betriebsobmänner.

Internationale Wintersportwoche lockt

Eine 5-tägige Gesellschaftsreise nach Garmisch-Partenkirchen

Das Interesse für die Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen ist so rege, daß nun von Mannheim aus zwei Gesellschaftsreisen nach Garmisch-Partenkirchen durchgeführt werden.

Die erste Gesellschaftsfahrt dauert vom 20. bis 25. Januar, während die zweite Fahrt vom 26. bis 31. Januar durchgeführt wird. Abfahrt mit der Reichsbahn jeweils am 20. bzw. 26. Januar ab Mannheim-Hauptbahnhof. Das Frühstück wird während eines dreitägigen Aufenthaltes in Garmisch-Partenkirchen erfolgt bereits um 10.25 Uhr. Um die Reise während der Nacht angenehmer zu gestalten, erfolgt die Hin- und Rückfahrt in zweiter Klasse, was bereits in dem niedrigen Pauschalpreis einbegriffen ist.

Die Unterbringung während der viertägigen Aufenthaltes in Garmisch-Partenkirchen erfolgt in guten Hotels. Für die Internationale Wintersportwoche werden den Teilnehmern der Ge-

ellschaftsreise sieben Eintrittskarten für mittlere Plätze ausgedrückt, so daß also bei jeder Fahrt sieben Veranstaltungen ohne Zahlung besucht werden können. Es sind dies bei der ersten Reise am 21., 22. und 23. Januar je zwei Veranstaltungen, und am 24. Januar eine Veranstaltung, und zwar die Deutsche Zweierbobmeisterschaft.

Die Teilnehmer der zweiten Reise nehmen am 27. Januar an zwei Veranstaltungen teil, und zwar am Skilanglauf für Männer und Frauen, Internationales Eishockeyspiel, am 28. Januar am Dreiländer-Schnelllauf-Wettbewerb, am 29. Januar an zwei Veranstaltungen mit dem Sprunglauf (Kombination) und am 30. Januar nochmals an zwei Veranstaltungen mit dem Sprunglauf (Spezial).

Die Rückfahrt erfolgt jeweils am sechsten Reisetag um 8.28 Uhr ab Garmisch-Partenkirchen, von 11.00 bis 19.30 weilt man in München — das Mittageessen ist im Gesamtpreis noch eingeschlossen — und um 1.27 Uhr ist man dann wieder in Mannheim.

3210 erleichtert Deinem Kind KALK-ZWIEBACK das Zahnen

wachsenden Mehrbelastungen hinweisen und als Ausgleich eine erhöhte Beiträgen an dem Steueranstoß beantragen.

Verbotene Organisation. Auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat hat der Reichsführer H und G bei der deutschen Polizei den „Berein der Freunde Israels“ in Basel mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

Ein Leben für Deutschland

Franz Slavna spricht in Mannheim

Als im Jahre 1915 das Häuflein der Titoler Standhütern einen übermächtigen Gegner aufhalten konnte, blühte die ganze deutschsprachige Welt in dankbarer Bewunderung auf die Deutschen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Unter den deutschen Offizieren der österreichischen Armee befand sich auch Franz Slavna, der vier Jahre gegen den Feind draußen und gegen den Feind im Innern kämpfte. Der junge Lehrer Franz Slavna hatte im Jahre 1911 seinen Beruf an den Nagel gehängt, weil er es nicht mehr mit ansehen konnte, wie dem Deutschland der 1. u. 2. Monarchie Stück für Stück seines Volkstobens verloren ginge.

Er zog hinaus zu den Bauern auf den einsamen Almhöfen und zu den Heimarbeitern in den Gebirgswäldern und sprach zu ihnen von dem Band des gleichen Blutes, das alle Deutschen zusammenhält, und von der heiligen Verpflichtung zum Einstehen für jene, die in Gefahr sind, ihr Deutschland zu verlieren. Sein Wirken war nicht vergeblich, das Deutschland in Oesterreich hat vorbildlich seine völkische Pflicht erfüllt.

An haltender Straßenbahn darf vorbeigefahren werden

Ein Wort zu einer in Großstädten bejammerten Frage. Oft genug wird ein Autofahrer beschimpft, wenn er an haltender Straßenbahn vorbeifährt. Ihm geschieht dabei in vielen Fällen Unrecht, denn er darf vorbeifahren! Das geht aus dem Abt. 2 § 9 StVO klar hervor, der folgendes besagt: Wenn an Haltestellen von Schienenfahrzeugen (gemeint sind u. a. Straßenbahnen) die Fahrgäste auf der Fahrbahn ein- und aussteigen, darf nur in mäßiger Geschwindigkeit und nur in einem solchen Abstand vorbeigefahren werden, daß die Fahrgäste nicht gefährdet werden; nötigenfalls hat der Fahrgastführer anzuhalten.

Dieser Absatz in der neuen Verkehrsordnung soll aber auch andererseits durchaus kein Freibrief für den Fahrer sein. Es ist selbstverständlich,

Wenn die Augen nimmer taugen Platz geh' zu Kaufhaus

lich, daß er als der Stärkere Rücksicht auf den Fußgänger, den Schwächeren, nimmt, dem jedoch vorgeschrieben ist, die Fahrbahn möglichst schnell zu räumen.

Führerschein Klasse 4 kostet nur 1 RM.

Durch die neue Straßenverkehrsordnung sind auch die bisher führerscheinlosen Kleinstraßenfahrzeuge der Führerscheinpflcht unterworfen worden. Infolgedessen wurde der Führerschein für Kraftfahrzeuge der Klasse 4 geschaffen, die Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 20 Kubikzentimeter und Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 20 Kilometer Stundengeschwindigkeit umfaßt. Jetzt ist auch durch Verordnung des Reichsverkehrsministers eine entsprechende Anpassung der Gebührenordnung an die neuen gesetzlichen Bestimmungen erfolgt. Die Entscheidung über Erteilung eines Führerscheins für Kraftfahrzeuge der Klasse 4 kostet danach eine Mark.

Das werden tüchtige Hausfrauen

Jedes Mädels ein Jahr hauswirtschaftliche Ertüchtigung / 1938 100 000 Mädels erfaßt

Ueber die Durchführung der Anordnung des Reichsjugendführers über die hauswirtschaftliche Arbeitspflicht macht die Beauftragte des Reichsjugendführers, Obergruppenführerin Gertrud Runge, in der sozialpolitischen Zeitschrift der D.D., „Das junge Deutschland“ ergänzende Mitteilungen.

Mit der Anordnung wurde ein völlig neuer Abschnitt in der Erziehungsarbeit der weiblichen Jugend beschlossen. Die hauswirtschaftliche Arbeitspflicht sei eine moralische Pflicht, und die Führung der Jugend werde sich mit voller Autorität hinter ihre Maßnahmen stellen. Sie leite mit der Einführung der hauswirtschaftlichen Ertüchtigung eine Erziehungsarbeit ein, die über jede BDM-Führerin das letzte Wort sprechen wird. Sie stelle aber auch gleichzeitig ihre gesamte erziehende Kraft allen Maßnahmen des Staates und der Partei zur Verfügung, die in Uebereinstimmung mit den Bestrebungen der Hitler-Jugend durchgeführt werden.

Die hauswirtschaftliche Ertüchtigung erfülle neben dem erzieherischen Zweck im wesentlichen die Aufgabe, die Mädel auf dem Wege über die bestmöglichen Maßnahmen zur endgültigen Erreichung der reinen Frauenberufe zu veranlassen. Aus diesem Grunde würden auch alle Mädel, die in einem solchen Beruf bereits tätig sind, von der hauswirtschaftlichen Ertüchtigung freigestellt. Im übrigen solle nun jedes Mädel im Alter zwischen 14 und 21 Jahren nach Möglichkeit ein Jahr lang in einer hauswirtschaftlichen, landwirtschaftlichen oder sozialen Arbeit leben. Die Schaffung der wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Einsatz und

„Der Biberpelz“ - im Film

Erstaufführung von Gerhart Hauptmanns Komödie in der „Alhambra“

Anlässlich dieser Filmvorführung wird gesagt, daß man dieses Gerhart Hauptmanns beständiges Schauspiel, zu seinem 75. Geburtstag verfilmt habe. Diese Idee einer Jubiläumsehre durch den Film ist recht neu. Man wird sie vor allem aber auch deshalb begrüßen, weil sie wieder einmal Gelegenheit gibt, Vergleiche zwischen Bühne und Film und ihren verschiedenen Möglichkeiten und Mitteln anzustellen. Der Film ist allerdings dadurch im Vorteil, daß er — bis auf den heutigen Tag jedenfalls — stets der „Rachspielende“ ist, der die Themen von der Bühne bezieht, Themen, die in Anlage und Durchführung auf die Möglichkeiten und Mittel der Bühne zugeschnitten

sind und hier ihre größte Wirkungsmöglichkeit haben.

Für die Bühne wird immer die alte klassische Regel von der Einheit von Zeit, Ort und Handlung ihre Gültigkeit behalten und die größten Wirkungsmöglichkeiten geben. Der Film hat es von jeher von sich aus als seine größte Stärke angesehen, daß er aus seinen viel umfassenderen Möglichkeiten heraus eine solche Gebundenheit nicht anerkennt.

Wenn man diese Verfilmung des „Biberpelz“ vergleichend betrachtet, dann wird man allerdings sagen, daß es keineswegs zum Schaden des Films wäre, wenn er die Regeln der



Gerhart Hauptmann im Gespräch mit Ida Wast, der „Mutter Wollens“ des Films „Der Biberpelz“
Foto: F.D.F. / Märkische-Panorama-Schneider

Man fühlt sich auf den Schlipps getreten

Zu dem von uns behandelten Kapitel Umzugsbedingungen im Möbeltransport gewerbe

Der Auftrag „Zu den sehr merkwürdigen Bedingungen“ (Ankündigung vom 12. 12. 37) hat in der Öffentlichkeit größte Aufmerksamkeit gefunden. Mit verschiedenen Einwänden, die gegen diese Ausführungen erhoben wurden, befaßt sich der „RZ-Rechtsspiegel“ in seiner Folge 1/38.

Unter dem Titel „Rachmal die Möbeltransportbedingungen“ behandelt der „RZ-Rechtsspiegel“ abschließend die Frage der unbilligen Umzugsbedingungen im Möbeltransportgewerbe. Er befaßt sich mit dem von der Fachgruppe Möbeltransport in der „Reichsverkehrsgruppe Expedition und Lager“ vorgebrachten Einwand, daß die besprochenen Umzugsbedingungen überhaupt nicht mehr beizubehalten und bereits von der Fachgruppe im Sinn der heutigen Rechtsauffassung ungesetzlich worden seien. Weiter hatte die Fachgruppe auch darauf hingewiesen, daß die Verwendung der früheren Umzugsbedingungen für ihre Mitglieder unzulässig sei.

Der „RZ-Rechtsspiegel“ stellt hierzu zunächst mit Bestimmtheit fest, daß die neuen Umzugsbedingungen der Fachgruppe von den alten ganz wesentlich im Sinne seiner kritischen

Ausführungen abweichen und vor allem für den Auftraggeber erheblich günstiger sind. Die Risikoabwälzung im Falle der Arbeitsausperrung ist darin überhaupt fortgefallen. Er muß aber leider die Wahrnehmung machen, daß die alten Bedingungen offensichtlich in der Praxis noch recht häufig Verwendung finden! Denn in einem seiner Veröffentlichungen zugrunde liegenden Fall, in dem werts Durchführung eines Umzugs in einer Stadt von drei verschiedenen Expediteuren Angebote eingeholt worden waren, hatten alle drei als Vertragsgrundlage die alten Umzugsbedingungen eingesetzt!

Ferner macht gleichzeitig die Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern derselben Fachgruppe den „RZ-Rechtsspiegel“ darauf aufmerksam, daß die alten Umzugsbedingungen „sicherlich mit ausdrücklicher Zustimmung des Herrn Reichsverkehrsministers festgelegt wurden und die Mitglieder der Fachgruppe Möbeltransport daran gebunden seien“. Die Landesgruppe sagt also gerade das Gegenteil von dem, was die Reichsgruppe sagt, und erwähnt die neuen Bedingungen überhaupt nicht. Auch aus einer privaten Aufschrift eines Möbeltransporteurs ist die Gültigkeit der alten Bedingungen zu entnehmen; er schreibt nämlich, daß nur im äußersten Falle, nämlich bei sogenannten „schwierigen Kunden“, ein ordentlicher Möbeltransporteur auf diese Bedingungen pochen werde.

Dies, sagt der „RZ-Rechtsspiegel“, ändert jedoch durchaus nichts an der Tatsache, daß praktisch die vorgelegten alten Bedingungen zum Vertragsinhalt werden sollen und das Gericht in einem Streitfall auch von diesen ausgehen muß. Selbst zuzugeben, daß die meisten Möbeltransporteure vielleicht nicht auf einer allzu strikten Auslegung der alten, den Geist einer verflochtenen Zeit atmenden Bedingungen bestehen würden, erfüllen mithin die Beiprägung und Kritik durchaus berechtigt und zeitgemäß.

Der Bitte der Fachgruppe, alle Volksgenossen, die einen Umzug in Auftrag geben wollen, darauf hinzuweisen, daß ihnen dabei vom Transporteur die neuen zweifelsohne günstigeren und gerechteren Umzugsbedingungen vorgelegt werden, kommt der „RZ-Rechtsspiegel“ sehr gern nach, erwartet aber gleichzeitig, daß die Fachgruppe nunmehr ihrerseits unachselnig darauf bringe, daß die alten Bedingungen endgültig bei ihren Mitgliedern verschwinden. Erst damit werde dem offenbar bestehenden Durcheinander und der Unsicherheit ein Ziel gesetzt!

Wir schließen an diesen Ausführungen an und freuen uns, daß diese wichtige, viele Volksgenossen interessierende Frage einmal eingehend behandelt werden konnte. Wir fügen aber noch hinzu, daß der Fall Möbeltransport selber keineswegs für sich allein steht. Man findet auch sonst noch hier und da solche unbilligen, nicht mehr in unsere Zeit hineinpassenden Abschlußbedingungen. Es erscheint an der Zeit, daß auch sie revidiert werden und endgültig dorthin verschwinden, wohin sie gehören: nämlich in den Papierkorb!

Sprechbühne auch des öfteren bei sich gelassen wurde.

Die Einzelheiten dieses Films sind ausgezeichnet, die darstellerischen Leistungen sind überaus gut und dennoch fällt der Film etwas aus dem Rahmen. Wir meinen deshalb, weil zwei Einzelheiten eingekreuzt sind, die die Bühne durch Dialoge ersetzt hatte.

Auch sonst zeigen sich gegenüber der Originalfassung des Stückes um die Mutter Wollens sehr weitgehende Abwandlungen. Wir wollen sie außer Betracht lassen, da man der Auffassung sein kann, daß der Film solche Wirkungsmittel verlangt. Das betonte happy end hätten wir uns allerdings etwas anders vorstellen können.

Die Gestalten des „Biberpelz“, der in der Tat ein Volksstück genannt werden kann, dürften allgemein bekannt sein. Stärker als im Schauspiel ist der Amtsdirektor v. Wehrhahn in den Mittelpunkt gerückt. Das liegt fraglos an der überaus guten Leistung des Darstellers Heinrich George. Man könnte der Auffassung sein, daß in einzelnen Szenen die Gestalt des preussischen Junters in seiner unmissverständlichen Verkörperung aufseher Karikatur wird. Hier auszusprechen wäre Aufgabe der Regie gewesen. Es sei betont, daß alle andere Darsteller neben George durchaus bestehen können. Genannt seien Ida Wast als Mutter Wollens, Konrad Riederer als ihre Tochter Adelheid, Ernst Waldow als Motes, Albert Florath als Bulow und Sabine Peters als Reontine.

Aus dem Film ist eine ausgeprägte Diebskomödie geworden, in der neben dem tragischen Gehalt der betriebligen Humor vorwiegt; lustig und witzig und bis ins kleinste detail und unbeschwert verläßt der Zuschauer — ganz im Gegensatz zur Wirkung des Schauspiels — das Theater.
Karl M. Hageneier.

Sänger halten Rückschau

Die Mitglieder des MZ „Liederpalmes“ trafen sich anlässlich einer schlichten und würdigen Feiertunde. Der Vereinsführer Karl Böll gab in kurzen Umrissen einen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr, woraus zu erkennen war, daß der Verein seine ihm zehrenden Aufgaben dank der tatkräftigen Unterstützung aller Mitglieder restlos erfüllte.

Für den verdienten Chorleiter Hans Haag, der seit 15 Jahren den Stab im Verein führt, sand der Vereinsführer Worte der Anerkennung und des Dankes. Für das Jahr 1938 ist eine weitläufige Sängertour in Aussicht genommen. Ferner wird die Arbeitsgemeinschaft Haager Gesangvereine (Benscher Männerchor Gartenstadt-Baldhof, Männergesangsverein Pfingstberg und Liederpalmes Mannheim) im Monat Mai im Friedhofspark am Anlag des 25-jährigen Jubiläums des Deutschen Männerchors ein Konzert veranstalten.

Am Auftrag des Sängervereins überreichte der Vereinsführer den Sängerkameraden Ed. Hildebrandt und Robert Müller die goldene und dem Sängerkameraden Jakob Thomas die silberne Ehrennadel für 40-jährige Sängertätigkeit. Mit einem Teuergebotnis zum Führer Hans die Feiertunde aus.

Vorsicht - Gelbe Flagge



Die Verhältnisse auf der Reichsautobahn sind bei der gegenwärtigen Witterung dauernden Schwankungen unterworfen. Während diese oder jene Stelle vielleicht schon schneefrei ist oder einer Straßenglätte durch ausgiebige Streuungen jede Gefahr genommen wurde, besteht anderwärts durch Glatteisbildung oder andere Einwirkungen alle Ursache, die Fahrer auf vorhandene Gefahren aufmerksam zu machen. Wie bereits mehrfach erwähnt, wird durch gelbe Flaggen auf Glatteis in besonderen und auf gefährliche Stellen im allgemeinen hingewiesen. Schon an den Zufahrtsstellen finden wir diese Warnsignale, damit die Fahrer rechtzeitig gewarnt werden und sich entsprechend verhalten können. Aufm.: Jütte.

Bardusch
wäscht, färbt
reinigt chemisch

Annahme-Läden in Mannheim: G. 2, 12, 5, 4, 1, C. 2, 8, L. 14, 7, Kronprinzenstraße 26, Mittelstraße 26, Schwetzinger Straße 124, Heiligstraße 1, Fernsprech-Sammelnummer 200 87, — Lindenhof: Eichelsheimerstraße 37, — Ludwigshafen am Rhein: Prinzenrainstraße 16, Schillerstraße 2, Mendenheimer Straße 262, — Friedheim: Rathausstraße Nr. 2.

„Was ich sagen wollte: Wenn Sie Briefmarken finden“

Zum „Tag der Briefmarke“ / Allerlei Wissenswertes für die vielen Laien

Es sind jetzt bald hundert Jahre her, daß drüben auf den britischen Inseln ein schöpferischer Mensch Tag und Nacht darüber nachdachte, wie er wohl erfolgreich dem Problem zu Leibe rücken könnte, daß zu seiner Zeit die Poststellen aller Staaten und Länder mehr und mehr beschäftigte: Die Freimachung der Briefe. Man hatte wohl einen gewissen Fortschritt auf diesem Gebiet zu verzeichnen — Briefumschläge mit eingedruckten Postmarken wurden bereits verwendet — doch die einzig richtige Lösung ließ immer noch auf sich warten. Bis auf einmal die Briefmarke, die aufklebbare Marke, mit einem Schlag die Lage änderte.

Briefmarkensammler — seit wann?

Erst im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts kam man darauf, die gebrauchten Marken zu sammeln. Man nahm es damit aber anfangs nicht so genau, betrachtete diesen neuen



Eine philatelistische „Dollkassette“, die alte wertvolle Landpost-Marke

Zweig der Sammler aller Dinge als Spielerei, zumal sich in der Anfangszeit vor allem Kinder damit beschäftigten. Doch dabei blieb es nicht allzulange. Immer mehr Marken kamen auf den Markt, besonders auch aus dem Ausland. Das war dann auch für die Erwachsenen das Signal, sich mit Leidenschaft und einer beispiellosen Zähigkeit und Ausdauer dem neuen Sammelport hinzugeben. Mit dieser Entwicklung setzte aber auch fast gleichzeitig der Handel mit gestempelten Briefmarken im großen ein, der bald einen Aufschwung nahm, wie ihn niemand erwartet hatte — selbst die größten Optimisten unter den Sammlern nicht. Viele Tausende sammelten die schönen, von Künstlerhänden geformten Marken, waren mit Eifer bei der Sache und füllten ihre Ruhestunden mit dem neuen Sport aus.

Hat die Sammlerleidenschaft nachgelassen?

In keiner Beziehung! Noch nie wurde so viel und so ausgiebig gesammelt wie in unserer Zeit. Ein kleiner Kunstgang, der uns zu einigen einheimischen Briefmarken- und Tauschgeschäften führt, bringt uns Aufklärung.

Wir kommen in den ersten Laden. Wie sieht es da aus? Ein ungewöhnliches Bild für den, der sich sonst nicht mit Briefmarken beschäftigt. Neugierig blicken wir uns die vier Hände an, drehen uns um die eigene Achse und nehmen das Bild in uns auf. Überall sieht das Auge Briefmarken, viele Hunderte, ja Tausende, in Beuteln und kleinen Taschen sind sie aufbewahrt, auch unter Glas liegen sie und in größeren Schränken. Wir interessieren uns für dies und jenes. Bereitwillig bekommen wir Auskunft.

Jugendliche Sammler

Leidenschaftliche Sammler findet man vor allem unter der Jugend. Wie viele Jungen und Mädchen gibt es wohl in unserer Stadt, die ihr Briefmarkenalbum mit Liebe und Sorgfalt füllen, gegenseitig die Marken austauschen und sich als Helfer einspannen lassen? Es sind unzählige, die sammeln, es sind noch viel mehr, die als treue Mitarbeiter dem einen oder anderen Sammler zur Seite stehen.

Man denkt da unwillkürlich an die eigene Lehrzeit zurück. Kam da doch bei gelegener Gelegenheit der als Briefmarkensammler verschriene Arbeitskamerad Padenbrot mit dem Anliegen an den jüngsten „Stift“, bei der täglichen Jagd nach der Briefmarke etwas mitzuhelfen. Dem kam das alles wie gerufen, konnte er nun doch im Keller oder auf dem Speicher die ganze uralte Korrespondenz, die teilweise noch aus den Vorkriegsjahren stammte, nach den begehrten alten Marken durchschnüffeln. Er tat das natürlich nicht allein, hatte immer Helfers-

Das Tauschgeschäft blüht

Der Briefmarkensammler kauft aber nicht nur Marken, er steht auch dauernd mit anderen Sammlern in Verbindung und ist bestrebt, überzählige Marken umzutauschen. Er hat ja oft die eine oder andere Marke doppelt im Album liegen. Das will er vermeiden. Also heißt es tauschen, tauschen mit anderen Sammlern oder beim Händler.

Wie uns versichert wurde, geht dieses Tauschgeschäft recht anspruchsvoll. Der Händler hat eine gewisse Zahl Dauerkunden, die immer wieder kommen und sich beraten und helfen lassen. Der eine bringt einfache Marken, der

andere wertvollere, stark interessiert ist aber jeder an allen deutschen Marken. Nicht so sehr gefragt sind die Uebersee-Marken.

Fälscher am Werk!

Kostbare Briefmarken haben schon immer, genau wie die Banknoten, gerissene Fälscher gereizt. Man kann wohl sagen, daß fast alle Karikaturen im Laufe der Zeit gefälscht wurden. Den Sammlern war das nicht leicht gemacht; sie scheuen aber selbst die schwierigsten Wege nicht. Der eine hatte beispielsweise den Einsatz, aus einer alten badischen 6-Kreuzer-Marke das Mittelstück auszuschneiden und es umgekehrt wieder einzusetzen. Der Fälscher wollte damit den Eindruck erwecken, als handle es sich um einen Fehldruck der 6-Kreuzer-Marke, deren Marktwert — wenn es niemand gemerkt hätte! — sich auf diese Weise verdunsten würde. Ein anderer dieser losen Gesellen verwandelte auf chemischem Weg den rosa Paperton der 9-Kreuzer-Marke in blaugrün, um dadurch die gleiche Täuschung zu erreichen.

Einer der bekanntesten Fälscher war ein gewisser Fourné, ein Franzose von Geburt. Er hat die ausgefallendsten postalischen Karikaturen fabriziert und für schweres Geld unter die Sammler gebracht. Erst nach und nach stellte sich heraus, daß die „wertvollen, seltenen“ Briefmarken ihre Existenz durchweg den geschickten Fingern Fournés verdanken. Von all dem mag auch seinerzeit der Markenhändler gehört haben, als er mit dem folgenden Inserat Rundschau zu erwerben suchte: „Warum lassen Sie sich von andern betrügen, kommen Sie doch zu mir.“ Mit Recht bezweifeln wir, ob sich die Anzeige wirklich gelohnt hat.

Druckfehler machen sich bezahlt

Mit den Briefmarken ist es ganz anders als im gewöhnlichen Leben. Während hier ein Druckfehler oder eine sonstige Nachlässigkeit nur Scherereien und Verdruß nach sich ziehen, haben Druckfehler und ähnliche Abweichungen auf Briefmarken die höchst verwunderliche Eigenschaft, den Wert der Marke beträchtlich zu vermehren. Die Sammler sind deshalb gerade hinter diesen Karikaturen her wie der Teufel hinter einer armen Seele.

Im Tauschgeschäft werden uns zwei Marken vorgelegt. Die eine soll von der andern grundverschieden sein, wie uns versichert wird. Wir schauen und schauen... und können nichts finden. Schließlich werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Ausdruck „Deutsches Reich“ bei der einen Marke etwas fetter sei und daß dieses Mehr an Druckerwärze, dieser Bruchteil eines Millimeters, den Wert der Marke um das Tausendfache steigert. Auf einer anderen Marke finden wir bei näherem Zusehen den Ausdruck „Deutsches Reich“, bei der dritten „Reichspost“ — Kleinigkeiten, die sich aber bezahlt machen und die auch bezahlt werden.

Eine Rolle spielt auch, ob die Riffelung auf der Gummiseite festsitzt oder waagrecht ist. Die letztere ist die normale, sie erragt wenig Aufmerksamkeit. Die festsitzende dagegen fällt unter die Seltenheiten und wird dementsprechend auch höher gewertet. „Alles ganz schön und gut“, meinen wir, „kann es da aber nicht passieren, nachdem diese Druckfehler so begehr sind, daß man irgendwo bewußt solche Karikaturen fabriziert?“ „Das kommt im allgemeinen kaum vor“, wird uns geantwortet, „und wenn irgendwo im Ausland doch jemand den Versuch dazu machen sollte, dann kommen die Spezialisten unter den Sammlern schon nach kurzer Zeit hinter dieses „Versehen“.



Mit dem geschulten Auge, unter Zuhilfenahme der Lupe, prüft der Sammler seine Schätze. Zeichn.: E. John (2)

nen wir, „kann es da aber nicht passieren, nachdem diese Druckfehler so begehr sind, daß man irgendwo bewußt solche Karikaturen fabriziert?“ „Das kommt im allgemeinen kaum vor“, wird uns geantwortet, „und wenn irgendwo im Ausland doch jemand den Versuch dazu machen sollte, dann kommen die Spezialisten unter den Sammlern schon nach kurzer Zeit hinter dieses „Versehen“.

Große wirtschaftliche Bedeutung

Vor dem Kriege gab es verhältnismäßig wenige Spezialgeschäfte für Briefmarken, erst seit etwa zwei Jahrzehnten hat es auch hier eine große Wandlung gegeben. Die Markenhandlungen schossen förmlich wie die Pilze aus dem Boden. Allein in der Reichshauptstadt zählt man heute über hundert. Es ist leicht zu errechnen, daß diese Briefmarken-Handlungen einen jährlichen Umsatz haben, der sich auf viele Millionen bezieht. Zieht man weiter in Be-

tracht, daß es auch in den andern deutschen Städten und fast in allen Städten der Welt Briefmarken-Sammelvereine gibt, so ist leicht zu ermessen, von welcher großer wirtschaftlicher Bedeutung dieser Handelsgewerbe ist. Denkt man weiter an die vielen, vielen Angelegten, die im Briefmarkenhandel beschäftigt werden, an die vielen Hunderttausende von Marken, die für Sammelzwecke angestempelt gekauft werden, dann bekommt man erst einen ungefähren Begriff davon, welche wirtschaftliche Bedeutung das Sammeln und der Handel mit Briefmarken hat.

Ueble Manipulationen sind aber auch hier an der Tagesordnung, wie wir bei näheren Nachfragen erfahren. Die Herren Spekulanten sind es, die auch hier auffallen. Wenn sie auf Grund ihrer feinen Bitterung für solche Sachen glauben, ein Geschäft machen zu können, treten sie auf den Plan. Das geht dann folgendermaßen: Die Markenblöcke, die gerade neu herauskommen, werden aufgekauft, und dann wird emsig und mit jäher Geduld versucht, die Preise in die Höhe zu treiben. Manchmal gelingt es, manchmal auch nicht. Das letztemal, beim „Braunen Band“, dessen Preis von 1.50 auf 8.50 RM getrieben wurde, gab es schließlich einen Reinsfall, „der sich gewaschen hatte“.

Warum Briefmarkenkunde?

Es wird immer Menschen geben, die am Briefmarkensammeln keinen Gefallen finden, die den Eifer für eine derartige Sache nie begreifen werden. Das hört den rechten Sammler nicht im geringsten. Wir fragen ihn, warum und wieso das alles.

„Ich sammle schon seit zehn Jahren und mit mir mein 12jähriger Sohn. Das Sammeln regt mich zur Unterhaltung an wie kaum eine andere Beschäftigung, es bildet und ist für mich wirklich ein sehr angenehmer Zeitvertreib.“ Die Briefmarke, ein Gradmesser für die Kultur des Ausgabelandes, vermittelt manchem Erkenntnisse über fremde Länder, ihre Völker und deren Sitten und Gebräuche, die ihm sonst immer verborgen bleiben. Die bildende Bedeutung der Briefmarkenkunde ist nicht von der Hand zu weisen. Für viele Volksgenossen ist sie die tägliche abendliche Beschäftigung, ist sie ein wahrer Genuß und die tägliche Erholung nach den schweren Stunden der Arbeit.

Ausstellung reich besichtigt

Am „Tag der Briefmarke“ werden in den Ausstellungen, die in der ganzen Welt stattfinden, — viele Tausende von Briefmarken aller Länder der Erde zu sehen sein. Die Jubiläumsbriefmarken der Deutschen Reichsbahn werden so wenig fehlen, wie die Motive aus dem Leben der Post, der Schifffahrt und besonders des Sports. Stark vertreten werden natürlich auch die Marken mit Bildern von Staatsoberhäuptern sein, auch die Landmarke, die ja schon immer als beliebtes Markenbild galt, wird in starkem Maße zu Wort kommen. Im Vordergrund werden natürlich die deutschen Marken stehen, seien es die alten deutschen Marken, Marken aus den deutschen Kolonien, aus den Abklimmungsgebieten oder die Marken des Dritten Reiches, die von vielen Tausenden von Volksgenossen besonders gerne gesammelt werden. Sie werden auch in der Mannheimer Ausstellung im Marktplatz ein breiten Raum einnehmen. H. L.



Mit großer Sorgfalt und peinlichster Akkuratess werden die kleinen und doch so wertvollen Stücke behandelt

Salent
Eine
Die Planung
erfordert
über das
Stungsverm
aller in de
kräfte. Geg
fung der K
den Manag
dringlich.
dent der P
und Arbeits
Zustand ein
samten an
durchführ
Arbeitsbuch
ruse der W
rer geeign
schaft und
nen.

W
Für die
Deutsche
(A 2, 1).
ler sind die
Hudolf Sch
brandt, bei
tungsberer

Paul Lu
vertretung
Apparaten,
Paul Luth

Altiengel
Verbindung
Heinrich
Quadrat
ter Postun
Gesellschaft
ist die Ges
5. Juli 19
pitalgefä
worden, da
sere Liqui
alleinige
Seitwirtsch
Mannheim
öffentlich:
sich hinnen
machung
zu leisten,
digung ha
Etablissem
tionale
niederläs
Roger Ro
Mannheim
Strop-Ro
Postung,
berg und
art Gesell
Gemeinsch
einem and
ist. Der
jeht in M
Gerberie
und Ham
tung. Man
mann Pub
zeiprofura
Walleh
Das Ges
über auf
Witwe, E
heim. Die
sicht fort.
heim hat
Josef
Postung
Die Ges
soren Per
beide in
sicht. Die
Georg
Nahm
(S. 6, 18)
Vorchardt
Bläßle
Heermann
manditgel
Dörner u
in Ludwiv
den Gele
Effein
das Aus
Handelsh
Kaufman
inhaber.
Zeelia
das Aus
Handelsh
Kaufman
inhaber.
Gebr.
Fritsch
geschieder
geloht.
Mannhei

Manhei
Johann
von Leo
Ioschen.
Kribun
Rosa da

Eine Erhebung aller Arbeitsbuchinhaber

Mit dem Zweck einer planmäßigen Lenkung des Arbeitseinsatzes

Die planmäßige Lenkung des Arbeitseinsatzes erfordert stets einen klaren Gesamtüberblick über das berufliche und nebenberufliche Leistungsvermögen aller Arbeitsuchenden...

Die Arbeitsämter beschäftigen sich gegenwärtig mit den Vorbereitungen für diese Erhebung und werden die von ihnen geführten Arbeitsbucharten auch hinsichtlich der nebenberuflichen Fertigkeiten und Kenntnisse ergänzen.

inhaber, aber nur in besonderen Ausnahmefällen, jeweils persönlicher Auskunft vom Arbeitsamt vorgeladen werden.

Nachrichten aus Sandhofen

Der Männergesangsverein 1878 Sandhofen feierte sein Winterfest, wobei der Männerchor unter Leitung seines Dirigenten Karl Mann...

Am Neujahrstag hatte die Kameradschaft der Artillerie-Verbindung ihre Neujahrfeier. Wie immer war Gemütlichkeit bei den allen Soldaten Trumpf.

baden. Dank sagte Oberschulinspektor E. Kries, der auch weitere ersonnige Gefolgschaft gelebte.

Ein recht frohes Wiedersehen gab es zwischen Schulkameraden und ihrem ehemaligen Lehrer, Hauptlehrer Fuchs, wobei man nach lang verflorenen 25 Jahren sich so manches zu erzählen hatte.

Am Neujahrstag feierten die Gesellschafter des Waldhofes die Gesellschaftsmittellieder Gaidins S z m a i n s t l., Peter Meier und Martin Gebhardt ihr 40 jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

Unter der Einwirkung des Abkühlens der Temperatur erhielt der Rheine eine Eisdecke, die sich bei noch zunehmender Kälte noch verstärken wird.

Umtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 3. Januar 1938:

Für die Angaben in () keine Gewähr!

Veränderung:

Deutsche Hypotheken-Renten-Bank, Mannheim (A 2, 1). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Abwickler sind die bisherigen Vorstandsmitglieder Dr. Rudolf Schellenberg und Dr. Hermann Hilbrandt...

b) vom 5. Januar 1938:

Neueintragung:

Paul Luchtinghausen, Mannheim (Handelsvertretung und Großhandel in Maschinen und Apparaten, Augusta-Anlage 18). Inhaber ist Paul Luchtinghausen, Kaufmann, Mannheim.

Veränderungen:

Altiengeellschaft für Zelluloseindustrie vormals Ferdinand Wolff, Mannheim. Die Procura des Heinrich Müller ist erloschen.

Quadratfahrlast-Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. V., Mannheim-Neckarau. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 27. Dezember 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden...

Stabilmittel-Gesellschaft für Zelluloseindustrie vormals Ferdinand Wolff in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden...

Stabilmittel-Gesellschaft (Compagnie Nationale du Caoutchouc), Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Paris. Die Procura des Roger Koeder ist erloschen. Raymond Santos, Mannheim hat Einzelprocura.

Stabilmittel-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Wolfgang Gaba, Heidelberg und Georg Rury, Mannheim haben beratend Gesamtprocura, das jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Procuristen vertretungsberechtigt ist.

Gerberich & Co. Rheinische Maschinenbau- und Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (Kaiserstraße 162). Kaufmann Ludwig Metzger in Mannheim hat Einzelprocura.

Wollenhütter & Co., Mannheim (N 4, 21). Das Geschäft samt Firma ging durch Erbschaft über auf die Kaufmann Eugen Wollenhütter Witwe, Heidegen geb. Wiedenmann in Mannheim. Die Procura von Wilhelm Wollner besteht fort.

Josef Krebs, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (Friedrichsstraße 38). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Liquidatoren Hermann Racker und Max Louterbach, beide in Mannheim, sind zu Liquidatoren bestellt.

Rahn Kommanditgesellschaft, Mannheim (S 6, 18). Die Procura von Dr. jur. Walter Borchardt ist erloschen.

Bläuliche Fruchtwein-Gesellschaft Dörner und Heermann, Mannheim (Weberstraße 911). Kommanditgesellschaft seit 2. Januar 1938 mit Max Dörner und Willi Heermann, beide Kaufleute in Ludwigshafen a. Rh., als persönlich haftenden Gesellschaftern und einem Kommanditisten.

Efflein & Seelia, Mannheim (N 3, 4). Durch das Ausscheiden von Ernst Efflein ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Eugen Seelia, Kaufmann in Mannheim, ist nunmehr Alleinhaber.

Seelia & Co., Mannheim (N 3, 4). Durch das Ausscheiden von Ernst Efflein ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Eugen Seelia, Kaufmann in Mannheim, ist nunmehr Alleinhaber.

Gebr. Schriesheimer, Mannheim (D 3, 3). Friedrich Schriesheimer ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Julius Schriesheimer, Kaufmann in Mannheim, ist nunmehr Alleinhaber.

Erloschen:

Seefahrschiffahrtsgesellschaft i. Liquid., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Johanna Kaufmann, Wiesbaden. Die Procura von Leo Kaufmann und die Firma sind erloschen.

Kirchhof Baer, Mannheim. Die Procura von Rosa Hauser und die Firma sind erloschen.

Kantgericht 30 3b Mannheim.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Leo Reiner, Mannheim, C 7, 12, ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlussfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlusstermin bestimmt auf: Freitag, den 4. Februar 1938, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, II. Stad., Zimmer 214, Mannheim, den 4. Januar 1938. Amtsgericht 30 3b.

Viernheim

I. Bekanntmachung.

Betreffend: Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Viernheim für 1938.

Die Gemeinde erhebt für das Kalenderjahr 1938 eine Bürgersteuer von 500 vom Hundert des Reichslozes. Der Bürgersteuer unterliegen alle Personen, die am 10. Oktober 1937 über 18 Jahre alt waren und an diesem Tag im Gemeindebezirk ihren Wohnsitz oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten.

Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Kalenderjahr 1936. Der einzelne Teilbetrag wird nicht erhoben, wenn der Steuerpflichtige am Fälligkeitstag:

- a) versicherungsmäßige Arbeitslosen- oder Arbeitsunterstützung empfängt,
b) laufend Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge genießt,
c) Witwenrenten, Waisenrenten, Altersrenten oder Altersbeihilfen nach §§ 40 bis 49 des Reichsversorgungsgesetzes oder Jahrenten nach Artikel 4 des Gesetzes über Rentenleistungen auf dem Gebiete der Reichsversorgung vom 3. Juli 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 541, 542) oder Familienunterstützung nach dem Familienunterstützungsgesetz vom 30. März 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 327) erhält,
d) falls er ledig ist, voraussichtlich nicht mehr als 464,40 RM, falls er nicht ledig ist, voraussichtlich nicht mehr als 758,40 RM als Gesamtbetrag seiner Einkünfte im Kalenderjahr 1938 erzielen wird.

Für jedes zum Haushalt gehörende Kind erhöhen sich diese Beträge um je 154,80 RM.

Die Befreiung zu d) gilt nicht für Personen, deren land- und forstwirtschaftliches Vermögen, Grund- und Betriebsvermögen im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zusammen 8000 RM übersteigt.

Die Bürgersteuer wird von den Steuerpflichtigen für die keine Steuerkarte ausgestellt, oder von denen die Bürgersteuer nicht durch einen Bescheid angefordert worden ist, hiermit zur Zahlung aufgefordert. Für Steuerpflichtige, die für 1936 wegen geringfügigkeit des Einkommens zu einem Einkommensteuerbetrag tatsächlich nicht herangezogen worden sind oder im Falle der Veranlagung nicht heranzuziehen gewesen wären, beträgt die Bürgersteuer 15 RM.

Wird dem Steuerpflichtigen Kinderermäßigung gewährt, so beträgt die Bürgersteuer bei zwei Kindern 5.- RM, bei drei Kindern ist er von der Bürgersteuer frei.

Steuerpflichtige, die am Stichtag (10. Oktober 1937) das fünfzigste Lebensjahr vollendet hatten und mit ihrem Einkommen in 1936 unter die „Einkommen- bzw. Lohnsteuerfreiheiten“ fielen, haben in diesem Erhebungsjahre 10.- RM Bürgersteuer zu entrichten. Bei Einräumung von Kinderermäßigung ist der Pflichtige mit zwei und mehr Kindern von der Bürgersteuer befreit.

Für Steuerpflichtige, die zwar zur Einkommen- bzw. Lohnsteuer in 1936 herangezogen wurden, deren Einkommen aber unter 2100 RM blieb, beträgt die Bürgersteuer 20.- RM. Tritt in diesem Falle Kinderermäßigung ein, so beträgt die Bürgersteuer bei zwei Kindern 10.- RM; während von drei Kindern ab keine Bürgersteuer mehr in Anspruch gebracht wird.

Die Bürgersteuer ist je zu einem Viertel bis zum 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November 1938 an die Gemeindekasse Viernheim (Postcheckkonto 18533 Frankfurt a. M.) zu entrichten. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig gezahlt, so werden sie ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ein Einspruch gegen den Steuerbescheid nur dann zulässig ist, wenn er innerhalb eines Monats nach Empfang des Bescheids bei dem Leiter der Gemeinde eingebracht wird. Die Steuerbescheide werden den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen zugestellt. Viernheim, den 6. Januar 1938. Der Bürgermeister.

Güterrechtsregistereintrag v. 6. Januar 1938: Georg Rupp, Maschinenarbeiter in Mannheim-Waldhof und Maria geb. Nordhausen. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 BGB zustehende Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschrieben.

Güterrechtsregistereintrag v. 5. Januar 1938: Hermann Stumpf, Schlosser in Lodenburg und Lina Anna Katharina geb. Rinzig. Vertrag vom 2. Oktober 1932. Gütertrennung. Amtsgericht 30 3b Mannheim.

Güterrechtsregistereintrag v. 5. Januar 1938: Emil Trautmann, Geschäftsinhaber in Mannheim und Elisabeth geb. Mayer. Vertrag vom 22. November 1937. Gütertrennung. Amtsgericht 30 3b Mannheim.

Ueber das Vermögen der Firma Gebrüder Kaufmann, Möbel- und Manufakturwaren in Lodenburg (Baden), Alleinhaber Kaufmann Fritz Hirsch in Lodenburg (Baden) wurde heute nachmittags 3 1/2 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Zum Vergleichsverwalter ist Rechtsanwalt Hermann Geist in Mannheim, B 1, 7a, bestellt. Vergleichstermin ist am Donnerstag, den 3. Februar 1938, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, II. Stad., Zimmer 215. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen, sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen alsbald bei dem Gericht anzumelden. Mannheim, den 4. Januar 1938. Amtsgericht 30 3b.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Fortbildungspflicht

Die Fortbildungspflicht dauert in Mannheim für Frauen und Mädchen drei Jahre. Sie beginnt nach der Entlassung aus der Volksschule. Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeitgeber oder Lehrherren sind verpflichtet, die in ihrer Obhut lebenden, zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Schüler bei der Schulbedürftigkeit sofort anzumelden und ihnen die zum Schulbesuch erforderliche Zeit zu verschaffen. Zuvorbestehende machen sich strafbar.

Fortbildungspflichtige, Dienstverpflichtete, Lehrlinge usw., die von auswärts herbeikommen, sind sofort anzumelden ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein solches Fach- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verlobt, oder probeweise aufgenommen sind. Stadtschulamt.

Zweijährige städtische Hausfrauenchule in der Weberstraße

Anmeldungen zum Besuch der Hausfrauenchule auf Cheren 1938 erfolgen am Montag, den 10. Januar, bis einschließl. Mittwoch, den 12. Januar 1938, jeweils zwischen 11-12 Uhr u. 15-16 Uhr bei der Schulleitung, Weberstraße 6. Bei der Anmeldung durch einen Ehemann sollen die Schulleiterinnen persönlich erscheinen. Das Zeugnisheft ist mitzubringen. Aufgenommen werden können, die Cheren 1938 aus den 8. Klassen entlassen werden, sowie gleichzeitige Mädchen mit entsprechender Fortbildung aus anderen Schulen und Lehranstalten. Stadtschulamt.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. In Nähe, Preis 1. Redaktionsbüro von Dr. Kries, Herrn des Königs, mit Preisangabe u. 24 203 an d. Verlag d. S.

Solider Dauermieter sucht

Solider Dauermieter sucht auf 1. Febr. 1938 möbl. Zimmer in gutem Hause, Angebote mit Preisangabe u. 24 203 an den Verlag d. S.

gut möbliertes Zimmer

gut möbliertes Zimmer, in d. Altstadt für sofortige Vermietung. Preis 518 95 (57 314 2)



Sie sollten auch Ihre Woll Sachen einmal mit Persil waschen! Die Kaltwäsche mit Persil ist einfach, bequem und billig!

Seht, das nennt man Nerven . . .

Gladios, der König der Fechtkunst, plaudert über sein Kabinettstückchen / Eine HB-Unterredung

Es gibt Artisten, die bewußt auf die Wirkung ihrer Nummer hingearbeitet haben und andere wieder, die aus der Not eine Tugend machen und gewissermaßen von heute auf morgen aus einem bürgerlichen Beruf in das harte Leben eines Artisten überwechselten. Einer von den letzteren, die einen guten Ruf in der Welt des Varietés haben, ist Gladios, der Meister der scharfen Klinge. Ihm wurde an der Wiege bestimmt nicht gesungen, daß er einmal in Varietéluft atmen und arbeiten müsse. Und doch, wenn man seine Nummer, die er Abend für Abend in weltbekanntem Varietés einem immer von neuem staunenden Publikum vorführt, verfolgt, dann könnte man glauben, es mit einem Manne zu tun zu haben, der im Leben noch nie etwas anderes getan hat, als im Kampfenlicht der artistischen Bühnen zu stehen. Anlässlich seines Gastspiels in Mannheim nahm unser Schriftleitungsmitglied die Gelegenheit wahr, sich einmal mit dem Manne zu unterhalten, der seinem Publikum jeden Abend für Minuten den Atem raubt.

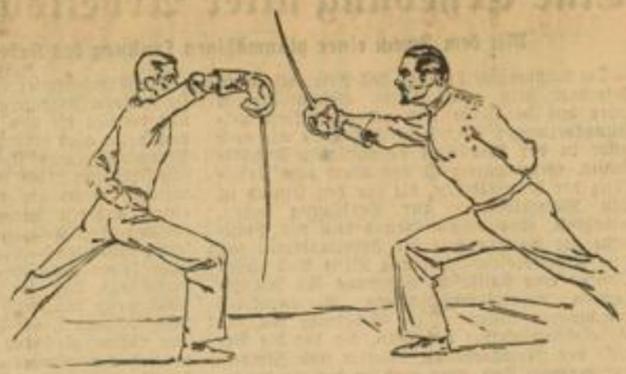
Man sieht es diesem Manne auf dem ersten Blick an, daß in ihm große Energien schlummern. Sein hares Auge zeigt davon, daß es gewohnt ist, scharf und sicher zu sehen. Ja, ein Blick in sie läßt es schon bald verständlich erscheinen, warum dieser Mann mit einer Sicherheit ohne Gleichen die Klinge führt. Bereitwillig gibt Gladios Auskunft über seine Arbeit. Zunächst sei festgestellt, daß sich hinter dem Künstlernamen Gladios der Oberfleischer Georg Großer verbirgt, ein Deutscher, der bis vor wenigen Jahren akademischer Rechtsmeister einer deutschen Universität war. Als vor Jahren die Bestimmungen verboten wurden, sah sich Meister Großer-Gladios plötzlich vor die Aufgabe gestellt, einen neuen Brotverdienst zu suchen. Was lag näher, als daß er seine meisterliche Rechtskunst durch eifernes Training zu einer artistischen Nummer ausarbeitete, die in der Zwischenzeit Weltruf erworben hat. Wir sprachen gegenüber Herrn Großer-Gladios die Vermutung aus, daß er wohl, wie die meisten seiner Kollegen, auch nicht ohne irgendeinen Trick arbeiten würde.

Herr Großer-Gladios stellte die Anwendung eines Tricks in Abrede und schon war ein sehr interessantes Gespräch im Gange. Gladios ist

der Mann, der sich erlaubt, jeden Abend einen Apfel auf der bloßen Kehle seines Partners mit einem Säbelhieb in zwei Hälften zu teilen, ohne seinen Partner auch nur zu rufen. Die Darbietung mutet fast an wie Zaubererei. Herr Gladios versteht es deshalb auch, wenn man ihn mit einer gewissen Steifheit in Bezug auf ihre Trübseligkeit begegnet. Wenn man ihn aber diesen Teil seiner Nummer erklären hört, schwindet das Mißtrauen mehr und mehr. Gestagt, wie er auf den Einfall kam, gewissermaßen mit dem Leben seines Partners zu spielen, lächelt Gladios ganz leise und erzählt: „Selbstvertrauen, Mut, eifernes Training und vor allen Dingen die Kenntnis von Naturgesetzen haben mich so weit gebracht, daß ich diese Nummer so zeigen kann. Der Schlag, mit dem ich den Apfel auf der Kehle meines Partners teile, ist von mir — und nun laden Sie bitte nicht — gewissermaßen beim Billardspiel entdeckt worden. Bei diesem Spiel kennt man bekanntlich einen Stoß, der die Kugel nicht vorwärts, sondern entgegen jeder Annahme,

dingt ist genau berechnet und hatte den Erfolg nur nach langen, langen Versuchen. Allerdings — und das ist das Allerwichtigste dabei — der kräftig nach dem Apfel geführte Hieb wird kurz vor dem völligen Durchschlagen des Apfels durch einen mit der linken Hand geführten Gegenschlag augenblicklich abgelenkt und nun vollzieht sich im weiteren Verlauf meiner Darbietung ein Naturgesetz. In dem Augenblick nämlich, wo mein Hieb den Apfel trifft, prellt der Apfel durch den geführten Gegenschlag in die Klinge und schneidet sich dort von selbst in zwei Teile.“

Das ist also des Rätsels Lösung. Man könnte nun fragen, wer gewiß wäre, es Herrn Gladios nachzumachen. Wir glauben kaum, daß sich jemand finden wird, dem es so schnell



gelingt, mit dieser peinlichst genau errechneten Sicherheit einen Hieb in der Richtung der bloßen Kehle eines Menschen zu führen. Dazu gehören Nerven von Stahl und wie schon gesagt ein unerhörtes Maß von Selbstvertrauen. Im Verlauf der Unterredung erfahren wir noch, daß Herr Gladios vor dem Führer und der Reihhandarte seine Kunst zeigen durfte, worauf er besonders stolz ist.



Die große Nummer

rückwärts treibt. Ähnlich führe ich den Schlag mit der scharfen Klinge nach dem Apfel. Ich nenne ihn Prellschlag. Und nun passen Sie bitte auf — Herr Gladios unterstreicht nun seine Worte, durch eine kleine Skizze mit dem Bleistift — ich schlage den Apfel nicht durch, wie Sie vielleicht meinen, sondern ich schlage ihn nur an. Dieses Anschlagen aller-

Mit der Mutter der Porzellankiste

Weltberühmte Dresdener Porzellansammlung wandert vom Johanneum in den Zwinger

Porzellan und Umzug, das sind zwei Begriffe, die eine recht sorgenvolle Gemeinschaft bilden. Jede Hausfrau ist heilfroh, wenn bei der Ueberführung in eine neue Wohnung die „guten Stücke“ vollständig und unverletzt wieder an ihren Platz gelangen. Reich riechige Klode und peinliche Sorgfalt gehören erst dazu, ein ganzes Museum voll kostbarsten Porzellans von einem Haus ins andere zu bringen. Das ist zur Zeit in Dresden der Fall. Seit mehr als einem Jahre ist die weltberühmte Staatliche Porzellansammlung der sächsischen Hauptstadt im Umzug begriffen. Vom Johanneum, wo die weißen Schätze bisher nicht immer das rechte Licht gesehen werden konnten, wie sie es verdienen, werden die Kostbarkeiten zum Zwinger geschafft, wo sie in eigenen Zwecken hergerichteten großen hellen Räumen unterkunft finden und jährlich Zehntausenden von Besuchern in ihrer ganzen Pracht vor Augen geführt werden sollen.

Stück für Stück werden die Porzellankostbarkeiten der sächsischen Abteilung seit Monaten

vorsichtig verpackt und in großen Kisten behutsam an ihren neuen Ausstellungsort transportiert. Obwohl diese Arbeit fast ununterbrochen vor sich ging, ist doch bisher nur ein ganz bescheidener Teil der unersehbar Schätze aus dem Reich der Rüste in das langjährige Heim übergeführt worden. Viele Jahre wird dieser Umzug dauern, und die drei Aufseher, die sich in die schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe des Transportes geteilt haben, wissen wohl, welche Werte ihnen anvertraut sind. Liebevoll betten sie die wunderbaren Monumentalvasen, die riesigen, mit prächtiger Malerei verzierten Pflanzen- und Fischlängel in die großen Kisten und schleppen sie Schritt für Schritt hinunter zum Stallhof des Residenzschlosses. Von dort aus wird die „Porzellankiste“ hinübergeführt zum Zwinger. Hier wird bald die große Sammlung in ihrer Einmaligkeit viel besser zur Geltung kommen, als es in der allzu gedrängten Halle der Aufbauten und Vitrinen im bisherigen Heim der Fall war.

Wie ein Verkäufer zu einer ganzen Million kam

Die Schenkung der reichen Amerikanerin für richtigen Kundendienst

„Dienst am Kunden“ ist ein Schlagwort unserer Zeit, das ständig unzähligen Verkäufern und Verkäuferinnen eingehämmert wird. Kann ein Mann hinter dem Verkaufstisch eines kleinen englischen Ladens das so wahrhaftig nicht zu bereuen, daß er darnach handelte, ist er doch durch die Besorgung des Schlagwortes zum Millionär geworden. Der junge Kenneth Dobb, von dem augenblicklich ganz England spricht, war „Heringshändler“ im Geschäft seines Vaters in Finchley, einem Londoner Vorort. Er verdiente bis vor kurzem drei Pfund pro Woche, also ungefähr 40 Mark, und hatte Aussicht gehabt, später einmal das väterliche Geschäft zu übernehmen und, wenn es sehr gut ging, zehn Pfund die Woche herauszuholen. Er

konnte natürlich nicht damit rechnen, daß man ihm eines Tages eine Million Pfund schenkte. Dieses außerordentliche Ereignis ist jedoch nun eingetreten, und zwar unter höchst eigenartigen Umständen. Es ging um, wie im Roman: ein Notar hat eines Tages Kenneth zu sich, ließ ihn ein paar Papiere untersuchen und hän-

gung und ältere Mädchen zu schreiben, die ihm ihre pöhlische Liebe gestanden; er teilt allen mit, daß er bereits verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern ist, und das stimmt auch. In den Heiratsanträgen kommen natürlich Hunderte von Angeboten von Autohändlern, Garagen, Juwelieren, Schneidern, Architekten;



Edith Schollwer — erstmalig im Film im Ufa-Tonfilm „Gasparone“ Foto: Ufa-Hämmerer

Das Unglück der großen Sensation

Oberst Lindbergh hat in Amerika keine Ruhe / Er lebt in freiwilliger Verbannung

Wierundzwanzig Stunden nach seiner Ankunft in Amerika, die man geheimzuhalten suchte, steht Oberst Lindbergh, sehr zu seinem Leidwesen, wieder im Mittelpunkt einer neugierigen und sensationelüsternden Öffentlichkeit. Seit Jahren hat er in freiwilliger Verbannung fern von seiner Vaterlande gelebt. Man kann die Gründe, die ihn dazu bewogen, verlassen. Die Erinnerungen an das Schicksal seines geraubten Sohnes wollten nicht verfliegen. Immer wieder demühtigte sich die „Publicity“ der Person des Obersten, man respektierte den Schmerz und das Mitleidbedürfnis des Vaters sehr wenig, der Prozeß gegen Richard Hauptmann, den Entführer des Lindbergh-Babys, füllte täglich viele Seiten der Zeitungen.

Oberst Lindbergh hat zu diesem Prozeß und zu der umstrittenen Schuldfrage niemals Stellung genommen. Er genigte seiner Zeugnispflicht und wollte im übrigen unbeschäftigt bleiben. Das war bei der Art, mit der die amerikanische Presse Fälle, die bekannte Persönlichkeiten betreffen, behandelt, nicht möglich. Der Oberst bekam Stöße von Briefen, in denen man zum Hauptmann-Prozeß Bemerkungen machte, er wurde unaufhörlich von Besuchern belästigt, man fragte ihn fast zu Tode, falsche Nachrichten, in denen davon gesprochen wurde, daß das Lindbergh-Kind noch am Leben sei, jagten sich. Der Himmel um das Lindbergh-Baby — wahrhaftig, dieser erschütternde Fall war zu einem öffentlichen Nummern geworden! — wollte kein Ende nehmen. Niemand hat das schmerzliche empfinden, als Lindbergh selbst, dem weder geherdete noch eheliche Teilnahme sein Kind wiedergeben konnte, und der unter einer Sensation, deren Opfer sein Vaterhaus war, Folterqualen litt. So tat er das Einzige, was er tun konnte: er verließ mit seiner Familie die Vereinigten Staaten, um in England in Ruhe seiner Arbeit

leben zu können. Man sah den hervorragenden Piloten sich sowohl fliegerisch als auch wissenschaftlich betätigen, seine Versuche mit dem „künstlichen Herzen“, die er gemeinsam mit amerikanischen Ärzten unternahm, erregten wiederholt Aufmerksamkeit.

Daß Oberst Lindbergh nun doch zu einem Besuch nach den USA zurückgekehrt ist, um das Weihnachtsfest auf dem Besitzum seiner Schwiegermutter zu verbringen, geschah auf Witten seiner Frau, die Heimweh hatte und wieder einmal ihre Angehörigen sehen wollte. Bei dieser Gelegenheit wollte der Oberst gleichzeitig die Frage prüfen, ob er von nun an wieder in USA leben könne, ohne weiterhin eine „öffentliche Sensation“ zu bilden. Aber Amerika gönnt Oberst Lindbergh keine Ruhe. Obgleich man alles tat, um die Ankunft des Fliegers geheimzuhalten, hatte es sich wenige Stunden nach der Ankunft bereits herumgesprochen, daß Lindbergh wieder im Lande war. Und schon liefen Telegramme an ihn ein, in denen teils die Behauptung ausgesprochen wurde, Bruno Hauptmann sei unschuldig hingerichtet worden, teils an Lindbergh die Aufforderung erging, er möge sich der bedrängten Witwe Hauptmanns annehmen.

Wie eine Rakete flammte das öffentliche Interesse wieder auf. Reporter belagerten das Haus, Artikel erschienen, man mußte den Oberst mit einer Wacht umgeben, und zum Ueberfließ ereignete sich am Tage nach seiner Ankunft auch noch ein neuer Kinderraub, dem das Schicksal einer wohlhabenden Familie aus Westchester zum Opfer fiel. Man versteht Lindbergh, wenn er nicht lange in den Vereinigten Staaten bleiben wird und bald wieder in seine freiwillige Verbannung zurückkehrt.



Zauberfahrt ins Winterparadies

Hier ein glückliches „Schilaserl“, das dem „Matsch“ austrifft . . .

Archivbild

digte ihm einen Scheck über eine Million Pfund Sterling aus . . .

Ganz Finchley ist natürlich in heller Aufregung, und jeder will wissen, was es mit diesem Geschenk für eine Verwandnis hat. Aber Kenneth schwieg zuerst hartnäckig und erklärte nicht mehr, als daß er das Geld von einer Wohlhaberin habe, deren Namen zu verschweigen er durch einen Eid gelobte. Aber inzwischen hat es sich herumgesprochen, daß die Wohlhaberin die Gattin eines amerikanischen Diamantenhändlers ist, die vor zwei Jahren eine Zeitlang in Finchley wohnte.

Mr. Dobb hat allerdings nicht die ganze Million, sondern nur 750 000 Pfund erhalten; den Rest bedient das Steueramt. Zur Zeit hat er alle Hände voll damit zu tun, Briefe an

aber Mr. Dobb wird auf keines davon eingehen, denn er hat beschlossen, sein Vermögen mit seinen Eltern zu teilen und sein bescheidenes Leben fortzusetzen.

Mutter Dobb ist nicht ganz so schweigsam wie ihr Sohn und berichtet Näheres über die seltsame Schenkung: „Mein Sohn spricht die volle Wahrheit. Ich habe selbst die Schenkungsakten gesehen und schwöre, daß alles mit rechten Dingen zugeht. Die Gründe, die unsere Wohlhaberin bewegen, sind denkbar einfach; sie wollte sich für die eifrige, aufmerksame und höfliche Bedienung durch meinen Sohn erkenntlich zeigen, als sie bei ihm ihre Fische einkaufte. . .“ Jeder Verkäufer wird das Vorgehen der Amerikanerin sicher allen Millionären zur Nachahmung empfehlen. Was aber empfiehlt der Millionär dem Verkäufer?

Gastlichkeit — ein Zug echter Grenzmarkgesinnung

Im klassischen Reiseland muß wahre Gastfreundschaft zu Hause sein / Auch eine Frage der Haltung

* Mannheim, 8. Jan. Welche magische Kraft lebensnaher, von Herzen kommender Gastlichkeit innewohnt, haben Reisende im neuen Deutschland oft genug feststellen Gelegenheit. Wenn z. B. die Olympiade in der Reichshauptstadt im Sommer 1936 dieser selbst und dem ganzen Volke selten einmütiges Lob eintrug, so war solcher Erfolg nicht zuletzt eine Bestätigung der Richtigkeit wie der Jugkraft der Parole, die der Führer für jene großartige Veranstaltung ausgegeben hatte, daß es nämlich darauf ankomme, aus Deutschland das gastlichste Land der Erde zu machen!

Wenn das Gebot der Gastlichkeit für das Reich in seiner Gesamtheit gilt, so in besonderem Maße für seine Grenzmarken, mit denen die von draußen Kommenden zunächst in Berührung geraten. Wer wüßte nicht, welche ausschlaggebende Bedeutung für die Eindrücke einer Auslandsreise der Augenblick spielt, in dem man mit den ersten Menschen des fremden Staates zusammentrifft, seien diese Zollbeamte, Eisenbahngesellende oder private Personen, die man um eine Auskunft bittet, wobei vielleicht gleich offenkundig wird, daß man die Sprache der „anderen Seite“ nicht beherrscht! ... Und so, wie es einem selber in der Fremde ergeht, so ergeht es dem Fremden bei uns!

Unsere „Feriendomänen“

Kommt nun in einer Grenzmark dem Reise- und Ferienwesen die hervorragende wirtschaftliche Rolle zu, die es bei uns am Oberrhein besitzt, so liegt auf der Hand, daß Gastlichkeit recht eine Schlüsselstellung einnimmt im Handel und Wandel des Gaues. Aus Gründen, über die nicht viel Worte verloren zu werden brauchen, sind der industriellen Entfaltung unserer badischen Heimat beträchtlich engere Grenzen gesetzt als etwa Württemberg oder dem inneren, ja selbst dem mittelhessischen Deutschland! Fast müßte es wie ein Akt der Vorsehung an, daß unsere Landschaften geradezu überreich sind an Werten, wie sie im Fremdenverkehr die Geltung eines Landes bestimmen! Man darf beherzt den Gau am Oberrhein den klassischen Reise- und Feriendomänen zuzählen! Müßen wir auf anderem Gebiet auf den und jenen Vorteil verzichten, über den andere deutsche Provinzen verfügen, so marschieren wir als Reise-, Wander- und Urlaubsbezirk unbestritten mit an der Spitze. Daß man in einem solchen Gau die Förderung nach Gastlichkeit schlechthin als politische Angelegenheit betrachtet und behandelt, begreift sich ohne weiteres. Hat doch darum auch das Gaupropagandaamt vor zwei Jahren landauf und landab eine Werbewoche unter dem Motto „Seid gastlich!“ durchgeführt, die dann da und dort im Reich als Vorbild für ähnliche Unternehmungen angefeuert wurde!

Eine Frage der Haltung

Nichts wäre nun aber abwegiger, als in der Gastlichkeit etwa nur eine „Wurst“ zu sehen, die „nach der Speckseite geworfen“ werden sollte und müsse. Nicht weil es sich wirtschaftlich lohnt, gastlich zu sein, wollen wir Gastlichkeit üben — vielmehr soll unsere Gastlichkeit eine Funktion unserer weltanschaulichen Haltung sein! Nur so kann jene Aufforderung des Führers vom gastlichsten Land der Erde verstanden werden! Denn auch für das Reisewesen gilt die beherrschende Stellung der politischen Beweggründe, die diesen allenthalben zusetzen.

Das Urteil, das ein Ausländer hinsichtlich der Kultur des deutschen Volkes gewinnt, wird immer entscheidend beeinflusst werden durch den Grad der Gastlichkeit, der jener begegnet. Dabei versteht es sich von selbst, daß Gastlichkeit nichts zu tun hat mit speichelleckerischer Unterwürfigkeit. Gastlichkeit läßt sich auch nicht mit nur-weltmännischer Gefühlsregung „machen“. Gastlichkeit verlangt eben weltanschauliche Klarheit im Hinblick auf die Gestaltung der Beziehung zwischen dem Fremden und einem Einheimischen. So gesehen, gewinnt Gastlichkeit auch als Gegenstand der Erziehung von Schule und Elternhaus, von Bewegung und Staat jene wichtige Bedeutung, die ihr vom Gaupropagandaamt beigemessen wurde, als dieses seine großangelegte Gastlichkeitswoche anordnete, vorbereitete und verwirklichte!

Wir sind keine Nachahmer!

Aber nicht nur, weil unser Gau ein Reisegebiet erster Ordnung ist, muß er Gastlichkeit auf allen Wegen ausstrahlen — eine Grenzmark gegen Westen hat als gastliches Land ganz besondere Aufgaben zu erfüllen. Man tut sich im Lande unseres weithinlichen Hauptnachbarn viel darauf zu gute, gerade in der Wahrung gepflegter Lebenskultur führend zu sein. Es ist nicht nötig, etwa desistieren zu wollen, daß Frankreich ein Land ist, in dem man, die erforderlichen realen Bedingungen vorausgesetzt, zu leben vermag — obgleich man nicht Paris einfach als Frankreich ansehen darf. Auch wird uns nicht einfallen, französische Art einfach

nachahmen zu wollen. Was wir aber wollen und was wir wollen müssen und dürfen, das ist dies: Wer vom Westen her Reichsboden betritt, soll inne werden, daß er einer deutschen Gastlichkeit begegnet, die gleichrangig neben jeder anderen nationalen Gastlichkeit steht, einer Gastlichkeit, die recht als nationale deutsche Haltung empfunden wird. Wir am Oberrhein sind die vorgehobenen Hüter deutscher Kultur und darum auch deutscher Gastlichkeit gegen den Westen hin. Das macht für uns Gastlichkeit eben zu einem Werkzeug, mehr, zu einem geistigen Faktor unserer nationalen Gesinnung und Verantwortlichkeit!

Man hat anlässlich der schon mehrfach erwähnten Gastlichkeitswoche des Gaupropaganda-

amtes u. a. vom Adel der Gastlichkeit gesprochen. Von einem solchen Adel kann man in der Tat sprechen, wie man auch vom Adel echter nationaler Haltung sprechen kann! Adel entspringt geistiger und gesinnungshafter Gebundenheit oder sollte es doch tun! Wer sich also befeihigt, Adel der Gastlichkeit an den Tag zu legen, der wird nach ihm aus weltanschaulichen Quellen heraus streben müssen!

Echte Herzlichkeit

Der Grenzmarkter hat gewissermaßen Tag für Tag Gelegenheit, als Träger Lebensnaher Gastlichkeit sich zu erweisen! Wenn dabei die von ihm geübte Gastlichkeit landsmannschaftlich überhaucht ist, so schadet das gar nichts. Im

Gegenteil, wie die verschiedenen Stämme im Reich ihre eigenen brauchsmäßigen Sitten wahren und heute mehr denn je wieder pflegen, so darf, ja soll auch ihre Gastlichkeit der frischen und gesunden Eigenart des Bodenbedingten nicht entbehren! Daß in der Gastlichkeit am Oberrhein pfälzische Bewealität mit alemannischer Gemütlichkeit verbindet, wobei in beiden Spielarten echte Herzlichkeit die gleiche Rolle übernimmt, das sichert der Gastlichkeit unseres Gaues ihre Besonderheit, ohne die das Reise- und Ferienland zwischen Mannheim und dem Bodensee nicht denkbar ist. Mag die pfälzisch-oberrheinische Gastlichkeit immer sich bewußt sein, wie sehr man nach ihr Lebenskultur und Gesittung schlechthin bei uns zu Lande zu beurteilen geneigt ist. Vor allem aber seien wir jederzeit eingedenk, daß wir der nationalen Sendung der Südweltmark die Erfüllung des Gebotes echter deutscher Gastlichkeit schuldig sind.

Jodokus VydL

Dies und das

Ein Stadt verteilt 5000 Würste. Die Augsburg-Burger Bevölkerung erlebte am letzten Neujahrstag eine angenehme Überraschung. Die Stadtverwaltung und die Fleischernnung von Augsburg ließen am Neujahrstag in 10 Augsburger Gaststätten „Augsburger Würst“ in 5000 Exemplaren kostenlos verabreichen. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß diese Neujahrsgabe höchsten Anspruch fand. Mit dieser Augsburger Würst-Überschuldung hatte es eine besondere Verwandtschaft. Stadtverwaltung und Fleischernnung von Augsburg hatten in den letzten Wochen des vergangenen Jahres einen Wettbewerb um die Erlangung einer speziellen Augsburger Würst veranstaltet, die ähnlich wie die Rindberger Bratwürste, die Münchner Weißwürste oder die Regensburger Würste eine Würstspezialität Augsburgs darstellen und schließlich Belohnung erlangen soll. Diese Würst soll auch ein besonderes Werbemittel für die Stadt Augsburg im Reich und im Ausland werden.

* Jude mit zwei arischen Bräuten. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, einen überbrückten jüdischen Heiratschwindler dingfest zu machen. Der Bürsche ist bereits mehrfach vorbestraft und hatte die Heuchel, sich an einem Tage mit zwei arischen Frauen zu verloben und ihnen in kurzer Zeit rund 1000 Reichsmark abzuschwindeln. Der Jude verschwiegen seinen „Bräuten“ seine rassistische Abstammung und gab sich als Hochberater aus, trotzdem er von der Zurecherei nicht die geringste Ahnung hatte. Der einen der beiden Frauen gab er ein schriftliches Ehebündnis, während er sich am selben Tage mit der zweiten verlobte. Beiden Frauen erzählte er, daß er gerade einen Prozeß führe, der ihm ungeschwer viel Geld koste. Auf diese Schwindeleien fielen die beiden Frauen herein und streckten ihm größere Summen vor. Als das Geld alle war, erhand er eine neue Geschichte. Mit schmerzverzerrtem Gesicht erzählte er seinen Bräuten, daß seine in Chpreußen lebende Mutter plötzlich gestorben sei. Er habe aber leider kein Fahrgehd, um zur Beerdigung fahren zu können. Die leichtgläubigen Opfer gaben ihm bereitwillig das Fahrgehd und er fuhr damit zu seinen Verwandten in die Karf. Vor einigen Tagen kehrte er nach Berlin zurück, um seine Schwindeleien fortzusetzen. Aber die Kriminalpolizei, die den Bürschen schon seit längerer Zeit beobachtet hatte, machte ihm einen Strich durch die Rechnung und nahm ihn gerade bei einem Zielbildchen mit einer seiner Bräute fest.

* Ein Großhändler mit Doktordiplom. Seit geraumer Zeit bemühen sich viele behördliche Stellen, darunter vor allem die Finanzbehörde, des am 20. Juni 1893 in Frankfurt geborenen Prof. Siegfried Samuel Junker habhaft zu werden, ohne daß es bisher gelungen ist, seinen Aufenthalt zu ermitteln. Der fleißigste Verfolger steht im Verdacht der Devisenschleudung und des Handels mit Doktordiplomaten. Er bezeichnete sich als Universitätsprofessor und Hochschulbejerner, auch als Dr. med. Junker,

2 schrankfertige Brautausstattungen

zeigen wir Ihnen in unseren Ausstellungs-Fenstern. Wir bitten um Besichtigung und stehen jederzeit mit fachkundigem Rat zur Verfügung.

WEIDNER & WEISS

N 2, 8 Rathausbogen 70-72

nannte sich von Junker-Lesner, auch Freiherr von Lesner-Bielschowskis. Heute gilt er als staatenlos und wird in den Ausfchreiben als internationaler Dokthapler bezeichnet. Nach mehrjährigem Aufenthalt im Ausland hielt er sich unangemeldet in Pensionen auf. Er soll auf Diplomatenspässe reisen, die gefälscht oder erschlichen sind, und führt sich bei jüdischen Anwälten und Ketzern als Kollege ein, um sich zur unerlaubten Ueberführung von Vermögenswerten ins Ausland gegen 25 Prozent Provision anzubieten.



Ein verträumtes Idyll aus Alt-Ladenburg

Aufnahme: Bergmayer

Der Helfer kommt - trotz Schnee und Kälte

Die Männer des Winterhilfswerks haben es auf dem Hochschwarzwald nicht leicht

* Auf dem Hochschwarzwald im Januar. An einem kalten Wintertag — das Thermometer zeigte 13 Grad Kälte — bei einem harten „Borwind“, wie die Schwarzwälder den Nordost nennen, hatten wir Gelegenheit, einen der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter des WHW im Hochschwarzwald durch seinen Block mit 37 weit auseinander gelegenen Haushaltungen zu begleiten. Die Fahrt ließ sich gut an, denn er selbst, der Helfer, wohnt in 1050 Meter Höhe in einem kleinen Holzhaus. Die Woche wird mit der eigenen Arbeit ausgefüllt, und so an Sonntagen geht es auf den Skiern hinaus für die Bewegung, für das Winterhilfswerk.

Unsere Bretter führen uns zunächst durch den märchenhaften Winterwald, in schneller Schußfahrt über einen vereisten Hang zum nächsten Hof, der 20 Minuten entfernt in einer Hochmulde liegt. Dort wohnt ein Bergbauer. Er gibt gern, was er kann. Wieder eine halbe Stunde anstrengenden Marsches führt uns zum Forsthaus. Eifrig bellt die Hunde, die Besucher werden in die warme Stube eingeladen, wo die kalten Beine mächlich wieder aufstauen. Dann geht's zum Höfenwirtschaus mit seinen heimeligen Schwarzwälder Stuben, voll Schilfaufern um die gemüllte Kamin. Der Quiltunadblock für den nächsten Eintopf wird übergeben, wie in jedem Hof, so wird auch hier ein Beitrag oder eine Spende entgegengenommen.

Es folgen vier 40 Minuten über die schneebedeckten Weidberge, und man steht vor einem vereisten Turm auf einem zünftigen Schiberg und entdeckt am Südhang eine kleine Einfahrt für Wanderer. Wieder geht es in rascher Abfahrt auf enagen Waldwegen in ein kleines

tiefe verschneites Tal hinunter. Auf dem Weg dorthin liegen an den Hängen Büden und drüben Bauerngehöfte mit mächtig ausladenden Palmhäusern, die uralten Tische Schwarzwälder Erdböckern, oder kleine lustige Holzhäuser mit geschwungenen Schindeldächern, die Holzbauerfamilien beherbergen. Kreuz und quer fahren wir von Hof zu Hof das Tal ab.

In einem kleinen Haus hören wir auch von den Sorgen der Familie. Fünf kleine Kinder, die Mutter muß zur Erholuna weg, der Vater ist Holzbauer, der Borwind ist hier an dem rauen Hang trotz des warmen Ofens zu spüren. Ein Glück, daß das WHW blüht; es wird gerade hier in diesen armen Holzbauerhäusern dankbar empfunden. In einem anderen Hof wird erzählt, daß der Hitler-Urlauber zu Weihnachten wieder hat von sich hören lassen aus dem Rheintal. Es hat ihm in den schönen Schwarzwaldbergen bei unseren alemannischen Bauern sehr gut gefallen, und er wird, wie er schreibt, die Zeit nie vergessen. Viele kraftvolle Menschen treffen wir in diesem Tal, blond und hocharmwachsen. Aus ihnen strahlt echtes warmes Heimatgefühl.

Weder 5 Stunden haben wir gebraucht, um, ohne uns lange aufzuhalten, durch die 37 Haushaltungen zu kommen, und dieser Weg will monatlich mindestens zweimal gemacht sein. Der WHW-Helfer hat wieder einmal seine Pflicht erfüllt, und so geht seine Arbeit und die vieler laufender anderer Helfer jahraus, jahr ein weiter. Auf dieser Fahrt wurde uns klar: kaum irgendwo bewährt sich der deutsche Idealismus tapferer und schöner als in der Opfer- und Einsparbereitschaft des WHW-Helfers auf seinen weiten Gängen durch Schnee und Eis, mit seinen Sorgen um das Wohlergehen all der Familien mit so vielen Kindern. Wi.

errechneten
htung der
en. Dozu
schon ge-
vertrauen.
achten wir
führer und
wurde, wo
—el.

kiste
Zwinger

ben behut-
transport-
unterbrochen
anz be-
schäde aus
dem über-
dieser Um-
die sich in
wolle Auf-
en, wissen
raut sind.
Monumen-
er Malerei
in die groß-
für Schritt
nischlohes.
dure“ hin-
wird bald
igkeit viel
a der alju
d Birtrinen

im

n, die ihm
teilt allen
Vater von
nimmt auch.
natürlich
obändlern,
Architekten;



Archivbild

n eingeben,
en mit sei-
schreibend
eigam wie
er die fest-
ht die voll-
kungsstätten
echten Din-
Wohlta-
ie wollte
de höfliche
erkennlich
nkaufte...“
a der Ame-
zur Nach-
pflicht der

70 badische Hitlerjungen auf „Filmexpedition“

„Ahoi“ — heißt der erste Schmalfilm / Das Prädikat „volksbildend“ errungen / Die „Welturaufführung“

Die badische Hitlerjugend drehte im vergangenen Jahr einen Groß-Schmalfilm in Zusammenarbeit mit der Gaufilmstelle, um der Öffentlichkeit einen Einblick in ein Arbeitsgebiet zu geben, das bisher wenig bekannt war — den Wassersport! Der Film, der von der Zensur das Prädikat „volksbildend“ erhielt, wird in diesen Monaten seine Reise durch ganz Baden antreten...

„Ahoi!“ — Das ist der Ruf des Seemanns auf stürmendem Meer; „Ahoi!“, das ist des Paddlers Gruß auf reichendem Strome; „Ahoi!“, das ist endlich der Titel eines Groß-Schmalfilms, in dem junges Leben pulsiert, wie es nur der Jugend eigen sein kann, der Film, durch den ein frischer Zug und lebendiger Rhythmus zieht, deren Träger nur eine Jugend von herbem Holz sein kann!

Die Hitlerjugend schrieb dieses Filmes Manuskript und Drehbuch, die Hitlerjugend drehte den Film, und die Darsteller dieses Filmes sind Hitlerjungen. Ja, vom Marschieren kannte man sie schon, die HJ, vielleicht auch von ihrem Sport oder ihren Lagern. Aber wohl weniger wußtest du wohl von ihrer anderen Seite, von ihrem Wassersport und Rettungsschwimmen, von ihren Paddelgroßfahrten in den „Waldlingen“ oder ihren Mutproben im „Aufscherle“. Vielleicht hättest du nicht minder gestaunt, als oftmals auf unserer Filmexpedition der Bauer Brüden in der Schweiz, wenn ihm plötzlich ein siebzehnjähriger Grub vom Wasser her entgegenkäme — ein siebzehnjähriger „Ahoi!“ — Die HJ hat aus den so vielseitigen ihrer Arbeitsgebiete dies eine Moment herausgegriffen und dieses unbekannte Gebiet in einen Großfilm geformt.

Manuskript und Drehbuch

Beim Schmalfilm ist's wie beim Normal-Unterhaltungsfilm: Erst hat einer die Idee, die im Exposé skizziert wird, das Exposé wird zum Manuskript, das Manuskript zum Drehbuch. Und das Drehbuch war das Schwierigste. Ueber tausend Einstellungen der Kamera wurden festgelegt — Großaufnahme — Total — Kamera schwenkt nach... Mehr und mehr reifte Idee, mit ihm das Drehbuch.

„Was nützt mir ein schönes Drehbuch — wenn ich es nicht verwerten kann?“ — — — Denn ohne Geld läßt sich nun kein besten Willen einmal sein Film drehen. Verhandlungen über Verhandlungen — endlich war's so weit! Die Gaufilmstelle Baden erklärte sich bereit, die Finanzierung des Filmes zu übernehmen. Es konnte losgehen! Und damit begannen die Schwierigkeiten. Zunächst wurden die Ausnahmen in Freiburg gedreht, das bekanntlich der Sitz der Wassersportschule des Gebietes ist. Im ersten Teil des Filmes sehen wir unsere Kameraden beim Rettungsschwimmen, wir treffen sie beim theoretischen Unterricht — Stromkunde — Verhalten bei harter Strömung auf offenem Rhein, — Durchschleusen von großen Mannschaftsbooten und so fort. Dies alles als Vorbereitung zur Großfahrt! —

Die Kamera surrt...

Donnerwetter! Da ist doch im Drehbuch zu fahrbegleitend in Radolfzell Sonnenschein vorzusehen? — Teufel! Von Regen war nicht die Rede! In stromendem Regen donnert der Zug aus Richtung Freiburg in der Bahnhofshalle

Radolfzell ein, ausladen des Gepäcks — die Boote sind ja bereits Tage zuvor verfrachtet und liegen bereits am Hofen.

Unsere Kamera-Männer turben und turben. Wenig kümmert sich die Mannschaft drum. Um so besser! Werden auch „gestellte Aufnahmen“ vermieden. Die Fahrt beginnt! Ueber den Bodensee zur Rheinmündung, bald auf deutschem, bald auf Schweizer Gebiet. Und immer wieder surrt unsere Kamera. Bald läuft der „Regelstab“ im Wagen ein Stück voraus, um die ankommende Flottille der Siebzehnjährigen auf den Streifen zu bringen, bald sind sie in gefährlichen Lagen, so zum Beispiel verdammt nahe dem donnernden Wasserfall bei Schaffhausen, unendlich viele Schleusen sind zu umrunden oder zu durchfahren. Regen wechselt mit Sonnenschein. Uebernachten im eigenen Zelzlager mit Belegen von Scheunen und Privatquartieren — und abends, auch das ist im Film festgehalten, spielt das eigens mitgenommene Puppentheater in den Dörfern, um dadurch einen Teil der Fahrt zu finanzieren. Die technische Vollendung dieses kleinen Theaters und die ausgezeichnete Spielweise sind eine Glanzleistung. Niemannisches Brauchtum wird dadurch gleichzeitig gefördert, alt und jung erfreut... Und weiter geht die so abwechslungsreiche Fahrt, die den dritten und letzten Teil des Filmes bildet. Schaffhausen — Basel — dann längs der französischen Grenze bis Freiburg! — Diese achtstägige Fahrt war nicht nur

ein ungewöhnliches Erlebnis, auch nicht lediglich eine Filmexpedition, sondern sowohl für jeden einzelnen Teilnehmer als auch für erwählende „Regelstab“ mitunter eine Mut- und Leistungsprobe!

Geprüft — zensiert — eingeseht!

In unendlich langen Streifen lag das gedrehte Material auf den Schneidbänken. Eine langwierige Arbeit war es, die der Cutter zu erfüllen hatte. Schmerzlich oft das Weglassen wunderbarer Szenen — man trennt sich ungern davon. Aber schließlich kann ein Film nicht endlos sein! — Ergänzende Aufnahmen waren noch zu drehen, und immer wieder läßt uns das Beste im Stich! Aber eines Tages war es soweit: Vor sämtlichen Kreisfilmstellenleitern, Filmreferenten der HJ, Vertretern der Partei- und Staatsdienststellen konnte das Produkt erstmalig vorgeführt werden. Anerkennung und Begeisterung!

Der übliche Weg folgte: Nach Berlin zur Zensur! Einige Rückfragen, bis eines Tages der Film mit der Zensurkarte zurückkam. Das Prädikat „volksbildend“ und „für den Unterricht als Lehrfilm geeignet“ ist auf ihr zu lesen. Und nun konnte sein offizieller Stapelaufgang vollzogen werden. Unlängst fand in mehreren überfüllten Sälen Freiburg die „Welturaufführung“ statt. Ueber die bevorstehenden Wintermonate wird er im ganzen Gebiet Baden vor Zehntausenden gezeigt werden. So wie seine Entstehung, die fast 12 Monate währte, und als seinen Herstellern und Mitarbeitern, sowie den Darstellern trotz manchen grauen Haare zum Erlebnis wurde, so wird er in den 70 Minuten, die er läuft, auch all die anderen miterleben lassen... Harald Wachsmuth

Fünf „Bräute“ gaben ihm die Ersparnisse

Ein notorischer Heiratswindler wandert auf drei Jahre ins Gefängnis

Im Karlsruhe, 8. Jan. Die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte als Berufungsinhalt gegen den 38 Jahre alten ledigen wiederholt und einschlägig vorbestraften Friedrich Hartmann aus Konstanz, der wegen Rückfallbetrugs und Untreue angeklagt war.

Das Karlsruher Schöffengericht hatte gegen den Angeklagten am 11. November eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, eine Geldstrafe von 300 RM ausgesprochen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Er legte es darauf an, leichtgläubige, heiratstüchtige Mädchen um ihre Ersparnisse zu bringen. Während er in Karlsruhe mit der Tochter eines Handwerksmeisters verlobt war, knüpfte er mit einem Mädchen aus Randel Beziehungen an, dem er ebenfalls das Heiratsversprechen gab. Dieses Mädchen stellte ihm Geld zur Anschaffung eines Motorrads zur Verfügung und mußte erst nach dem Hereinfall die Erfahrung machen, daß sie das Opfer eines Schwindlers geworden war. Wegen dieses betrügerischen Verhaltens verurteilte

ihn das Amtsgericht Karlsruhe im Februar 1936 zu einem Jahre Gefängnis.

Bald nach seiner Verurteilung flüchtete er nach Spanien und wurde, als er im Juni vorigen Jahres zurückkehrte, an der Grenze verhaftet. Inzwischen stellte sich heraus, daß er einen weiteren Schwindel gleicher Art ausgeführt hatte. In Karlsruhe lernte er eine Hausangestellte kennen, die im Vertrauen darauf, daß er eine ernste Neigung für sie empfinde, ihm 290 RM lieh. Er erzählte ihr, er sei wegen eines Motorradunfalls zur Zahlung von Schadenersatz verurteilt worden. Er ging das Mädchen weiterhin um Geld an und erreichte, daß diese sich das Sparbuch einer Freundin geben ließ. Er versprach ihr zwar, nur 50 RM von dem Guthaben abzuholen, nahm aber schließlich das ganze Konto von 440 RM an sich und verdüstete dann nach dem Auslande. Das Mädchen mußte ihrer Freundin den Schaden ersetzen und wurde um insgesamt über 700 RM geschädigt. Die Zeugin, welche von den vier anderen Bräuten des Angeklagten nichts wußte, glaubte, er würde sie heiraten, zumal er davon sprach, bei ihren Eltern

tern vorzusprechen. Bei dem Prozeß wegen des angeblichen „Motorradunfalls“ handelte es sich in Wirklichkeit darum, daß er zur Zahlung von 2000 RM Schadenersatz an die betrogene Braut in Randel (Walg) verurteilt worden war. Die Zeugin fiel aus allen Wolken, als sie erfuhr, daß sie von einem mehrfach vorbestraften Heiratswindler geprellt worden war.

Wegen des Urteil des Schöffengerichts hat sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt ist der Auffassung, daß der Angeklagte wegen seines gemeinen charakterlosen Verhaltens eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren verdient hat. Der Angeklagte beantragte eine Herabsetzung der Strafe.

Die Strafkammer verwarf beide Berufungen und bestätigte das auf drei Jahre Gefängnis, 300 RM Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust lautende Urteil des Schöffengerichts. In den Urteilsgründen wurde die Tat des Angeklagten als ein Zeichen großer Gemeinheit gekennzeichnet. Zugunsten des Angeklagten wurde berücksichtigt, daß er als fünfzehnjähriger sich im Kriege freiwillig meldete, verwundet und ausgezeichnet wurde.

Neues aus Lampertheim

Schaffherde in bedrängter Lage

Lampertheim, 8. Jan. Die Schaffherde des hiesigen Schäfers Michael Rogger geriet durch den reichen Schneefall in eine bedrängte Lage. Nachdem er vor einiger Zeit die Winterweide in Oberheffen bezog und jetzt hierher zurückkehren wollte, brach während der Rückreise in Lampertheim die Maul- und Klauenseuche aus, so daß er nicht einziehen durfte. Mit drei Waggons Schafen fuhr er nach Station Lade, kurz vor Lampertheim, wo er im Ludwigsdorfer seinen Winterpferd ausschlug. Jetzt nach drei Wochen zog er mit der Herde in die Bonau, um auf der Staatswiese zu pferchen, da eine Rückkehr in den Ort nicht möglich ist. Zu allem Uebel stellte sich jetzt der Winter mit Eis und Schneefall ein, das für die Tiere ein schweres Los bedeutet. Um die Herde nun nicht verdungern zu lassen, werden den Schafen von Lampertheim aus mit Fuhrwerken Futtermittel in ihre Einsamkeit gebracht.

Kleine Diernheimer Nachrichten

„Kleinstadt Diernheim“. Das wissen viele nicht, daß Diernheim fast 13000 Einwohner hat — es fehlen daran noch 300! Damit wird Diernheim die größte Landgemeinde von Hessen. Es wurden im Jahre 1937 geboren 272, es starben 113, demnach ein Geburtenüberschuss von 159. Der dieses Diernheim noch von vor zehn und mehr Jahren im Gedächtnis hat und sieht es dagegen heute, insbesondere nach der Wädtergreisung mit seiner baulichen Verbesserung, seinen schönen Straßen, der wird sich darüber wundern. Durch die Zusammenfassung aller Kräfte in den letzten fünf Jahren ist der Ort Diernheim nach innen und außen ansehnlicher geworden. So ist auch bei der Zählung der Familien und Haushalte festzustellen, daß fast auf jede Familie auch ein Haus kommt. Eine aufwärtsstrebende Gemeinde am Rande der Großstadt Mannheim.

„Das Polizeiamt gibt bekannt: In der letzten Verichtswoche gelangten zur Anzeige 17 Personen wegen Uebertretungen in Wirtschaften, ein Geschäftsinhaber wegen Sonntagserverkauf, eine Person wegen Verkauf gegen das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels und drei Hausbesitzer wegen Nichtreinigung der Straße.

lemen haben Spaß daran, auf einem Abgrund zu tanzen. Das Originelle der Handlungsführung — sie erzählen hiesige den Hauptreiz, den der Hebräertraktat, vorwegzunehmen — ist, daß hier das Thema eines Verbrechens (Raubmord) mit dem weiblichen Aspekt her abgewandelt wird.

Zur philosophisch-ethischen Charakterkomödie greift Gellert's Energie nicht. Man erfährt viel Wissenswertes über Alpha-Beta-Gamma-Strahlen im Rahmen eines überaus handlichen Theaters, das durch Redebild der Führung Glaubwürdigkeit an die Voraussetzungen fordert und empfangt. Ein Theaterstück, bestritten mit originellen Witsen und Anissen, mit scharfen Kontroversen, mit erprobten und darum oft wirklichen Topen. Kurt Uthoff.

„Schule und Volk“

„Schule und Volk“ ist der Titel einer Ausstellung in Berlin, die der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Erziehung der NSDAP und die Berliner Schulverwaltung gemeinsam veranstalten. Diese Schau vereinigt Gemälde, Plakate und Graphiken namenhafter deutscher Künstler und wertvolle Leihgaben der Nationalgalerie und des Kaiserlich-Königlichen Kabinetts.

Die Ausstellung, die den Berliner Schulen zu Unterrichts- und Lehrzwecken für den Kunst- und Zeichenunterricht dient, soll die Jugend schon frühzeitig mit den besten Werken deutscher Kunst vertraut machen und ihr einen Einblick in die Vielseitigkeit des künstlerischen Schaffens geben. So wurden hervorragende Werke aus den verschiedensten Stoffgebieten der Malerei und aus den verschiedenartigsten künstlerischen Reproduktionsverfahren zusammengestellt.

Walter Erich Schäfer — Uraufführung in Braunschweig. Das Landestheater Braunschweig bringt am 21. Januar das neue Schauspiel „Die Kette“ von Walter Erich Schäfer in der Inszenierung von Otto Burger zur Uraufführung.

Apostel von Halle - Grünewalds Werk?

Auf den Spuren des größten Bildhauers der Spätgotik

Die Universitätsstadt Halle an der Saale ist bekanntlich die Geburtsstätte der Komponisten Georg Friedrich Händel und Samuel Scheidt. Weniger bekannt ist, daß hier ein anderer Großer unseres Geisteslebens gewirkt und sein Leben beschlossen hat: Matthias Grünewald, neben Dürer der bedeutendste deutsche Maler aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Neuere kunstgeschichtliche Forschungen bemühen sich nun um die Erkenntnis der Urheberschaft der bedeutsamen Skulpturen des halleischen Domes. Wenn sich die Hypothese von Marie Elisabeth Steinhäuser bestätigen sollte, die in Grünewald den Schöpfer der Apostelstatuen sieht, so wäre es die sensationellste Entdeckung, die die Kulturwelt seit langer Zeit gemacht hätte.

Unter Kardinal Erzbischof Albrecht von Brandenburg war Halle im beginnenden 16. Jahrhundert zu einem Sammelplatz zahlreicher fremder Künstler geworden. Unter den halleischen Baumeisterleistungen, die diese Künstler hervorbrachten, nimmt der halleische Dom die erste Stelle ein, ihm wachte der Kardinal seine besondere Fürsorge zu. Nach den Feststellungen des um die Errichtung der halleischen Kunstwerke besonders bemühten Archivars Dr. Hünicke ist hierbei das Aufeinandertreffen völlig entgegengelegter Kräfte besonders bemerkenswert. Ist die Fassadengestaltung des Domes mit ihrem venezianischen Frührenaissance-Giebelkranz ohne Einwirkung eines italienischen Architekten nicht denkbar, so arbeitete die Apostelstatuen im Innern ein Bildhauer, der als einer der besten und gewaltigsten der deutschen Spätgotik überhaupt angesehen werden muß. Es vollzog sich also während der zwanzig Jahre des 16. Jahrhunderts in Halle — und gütlich für ganz Mitteldeutschland — der organische Uebergang von der Spätgotik zur

Renaissance. Unmittelbarer Schicksalsgenosse dieses Vorganges war Grünewald.

Mit allem Vorbehalt vermutet Rolf Hünicke als den Schöpfer der halleischen Domskulpturen Leonhard Puchler. Aber auch die Steinmetzen Martin Lindener, der bedeutende Ulrich Kreuz, Kaspar Kraft, Meister Hans und Hans Schlegel dürften offenbar am Dom beschäftigt gewesen sein. — Marie Elisabeth Steinhäuser, die bereits einen Grünewald-Namen veröffentlicht hat, zieht in ihrer kunstgeschichtlichen Betrachtung „Der Meister des halleischen Domes“ auf Grund von Vergleichungen der Domskulpturen mit Gemälden und Zeichnungen Grünewalds den Schluß, daß Grünewald oder Meister Matthias Gothard alias Althard, wie der Hofmaler des Kardinals Albrecht hieß, der Meister der halleischen Domskulpturen sei.

Interessant ist bei dem mit reichem Bildmaterial, u. a. mit den halleischen Domskulpturenfotos, ausgestattetem und sorgfältig durchgearbeiteten Werk der überzeugende Vergleich einer Treppensockel-Maske mit einem Bildnis zu Füßen der Mauritius-Statue. Beide werden in anderweitigem Vergleich als Bildnisse Grünewalds erklärt. Die fühne Hypothese geht dahin, daß Meister Matthias mit großer Wahrscheinlichkeit die Entwürfe zu den Skulpturen schuf als auch diese selbst mitgestaltete. Genau beweisen läßt sich das kunstwissenschaftlich nicht. Dazu fehlen die stichhaltigen Quellen und das notwendige Material, das größtenteils im Laufe der Jahrhunderte abgegangen ist. Aber die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Denn die Skulpturen des halleischen Domes tragen in der Tat gewichtige Merkmale der Grünewald charakteristischen Kunst. Auch die Lebensdaten des großen Meisters geben Anlaß zu einer ernsthaften Erwägung dieser Hypothese: Grünewald, vermutlich in Aachen geboren, wurde

wird mit einem Matthias Althard aus Würzburg gleichgesetzt, der seit 1502 sich aus Gothard nannte und die Buchstaben MGR als Werkzeichen führte. Er war seit spätestens 1511 Hofmaler des Mainzer Erzbischofs. In Halle hat er unter dem gleichen Kardinal-Primas dann als Wasserbauingenieur gewirkt, also als Architekt. Und in dieser Eigenschaft haben ihm, dem letzten und größten deutschen Meister der Spätgotik, gewiß größere Aufgabenstellungen, Vorschläge oder Entwürfe für die halleischen Domskulpturen durchaus gegeben haben kann. Wie weit der Schöpfer des berühmten Diernheimer Altars selbst bei der Ausarbeitung der halleischen Skulpturen mitgewirkt hat, ist eine untergeordnete Frage, wenn die strikte Durchführung seiner Entwürfe durch die persönliche Anwesenheit gewährleistet war.

„Ladies and Gentlemen“

Uraufführung in Bielefeld

Michael Gellert gehört keineswegs zu den heurigen Haken unter den modernen Autoren, die dem Theater geben wollen, was das Theater ist. Sein Leben in Bielefeld uraufgeführtes Werk „Ladies and Gentlemen“ ist das letzte Glied in einer Kette von handfesten Komödien, die einmal sogar durch ein Drama um Shakespeare unterbrochen wurde. Freilich glaubte der Autor diesen „Schwanengesang“ gleichsam nicht „pseudonym“ über die oft mehr als eine Welt bedeutenden Breiterlingen lassen zu dürfen. Er nannte sich beim rechten Namen: Otto Ernst Gellert, seines Zeichens Kunstkritiker in Berlin.

Natürlich ist er bei den Altimelstern der Bühnenszene in die Lehre gegangen. Die „Ladies and Gentlemen“ deuten auf Edgar Wallace, Wilde und Goeh und sind in England und hier wiederum ganz dicht bei Scotland-Yard angeheftet. Ein Stückchen Kriminalistik interessiert immer, besonders wenn es wie hier gewissermaßen zwischen Dinner und Schlummer-Bild-Soda gewirkt wird. Ladies and Gent-

Männer machen

Wirtschaftspolitik

Vom Führer zum Dienst am ganzen Volke berufen

(Von unserem W.Sch.-Mitarbeiter)



Wilhelm Keppler

Wirtschaftspolitik! Was war das einst? Etwas für hohe Regierungsbeamte, für Professoren und andere Theoretiker; früher trieb auch jeder Industrielle und Handwerker, jeder Bankdirektor und Großkaufmann seine eigene Wirtschaftspolitik. Der einfache Volksgenosse kam mit ihr eigentlich nur dadurch in Verbindung, daß eine Zeitung eine besondere Spalte jener Angelegenheit widmete, und dadurch allfälligerweise den weissen Esern ermöglichte, sofort anzubellern. Das war in den Augen des Volkes Wirtschaftspolitik. Etwas für Interessenten also. Ein Mittel mehr, Vorteile zu wahren, gewöhnlich Vorteile rein unternehmerischer Natur. Jeder wußte, daß die damaligen schwachen Regierungen hilflose Spielbälle in der Hand bestimmter Gruppen waren. Mit Recht wandte sich der einfache Volksgenosse von diesem Treiben ab. Allerdings zahlte er dafür die Peche, denn die miserable Wirtschaftspolitik der am 30. Januar 1933 beendeten Zeit ging auf seine Kosten. Jeder Volksgenosse weiß noch selbst, wie es ihm Ende 1932 persönlich ging.

„Ich habe den besten Mann ausgewählt!“

Das ist vorbei. Auch hier schuf die Revolution des Nationalsozialismus Wandel. Heute dient die Wirtschaft dem Volke, und die Wirtschaftspolitik soll die Wege zeigen, wie dieses dienen praktisch am wirkungsvollsten gehalten werden kann. Kein Wunder, daß deshalb nicht mehr jeder seine eigene Wirtschaftspolitik — gewissermaßen für den Privatgebrauch — treibt, sondern der Mann auch auf diesem Gebiet souverän besteht, der sich für das Wohl des deutschen Volkes allein verantwortlich fühlt: der Führer. Jeder einfache Mensch weiß heute, daß Wirtschaftspolitik nicht mehr durcheinander von Organisationen und Verbänden, sondern von einigen entschlossenen Männern gemacht wird. Von Männern, die nichts für sich, nichts für Freunde oder Claque, sondern alles für das Volk wollen. „Der Wirtschaft ist stets die dienende Rolle dem Volk gegenüber zuzuweisen und dem Kapital die dienende Rolle gegenüber der Wirtschaft“, erklärte der Führer. Der zur Zeit mit Hochdruck abrol-



Staatssekretär Backe (rechts im Gespräch mit Mitarbeitern)

lende Vierjahresplan ist sein eigenes Werk. Man muß als absolut kennzeichnend für die Grundhaltung des Führers empfinden, daß er für das unermeßliche Geschehen im Rahmen des neuen Vierjahresplanes gerade einen Mann verantwortlich machte, der von sich selbst sagt, daß er nie Generaldirektor, nie Aufsichtsratsmitglied war oder werden wird, und daß er außer der Jüchlung von Blumentöpfen auf dem Balkon keine praktische Landwirtschaft getrieben habe. Nicht auf Fachkenntnisse, sondern auf unbedingten Willen und leidenschaftliche Tatkraft kam es dem Führer bei dem Manne an, den er an die Spitze des Vierjahresplanes stellte. „Ich habe den besten Mann ausgewählt, den ich für diese Aufgabe besähe, einen Mann, der weiß, es muß sein, so oder so.“ Das ist Hermann Göring.

„Kanonen“ für jedes Sachgebiet

Die Fachkenntnisse hat die Wirtschaft. Göring sorgt gemäß dem Befehl des Führers dafür, daß all das viele Können und Wissen unserer Techniker, Chemiker, unserer Hand- und Kopfwörter richtig eingesetzt wird; er läßt Fabriken und Ziehlungen, Bergwerke und Schiffe entstehen; er füllt vorhandene Kapazitäten (Erzeugungsmöglichkeiten), die brach lagen, aus — kurz gefaßt: er „beißt ein“. Ein Mann, dem nicht nur folgt, wer dazu befohlen wird, sondern der wie der Führer das ganze Volk hinter sich hat. Der Energien weckt, die vorher ruhten oder wegen falschen Einfasses verpufften. Dem wiederum Männer jeweils verantwortlich untergeben, die „Kanonen“ in ihrem engeren Wirkungsbereich sind: Wilhelm Keppler, Staatssekretär Backe, Preiskommissar Gauleiter Wagner, Staatsrat Reumann, Präsident Spruy, Ministerialdirektor Mansfeld, Oberst Löh, Oberst von Hanneden, Major a. D. von Jagwitz, Brigadeführer Ziegler. Sie alle betreten wichtige Sektoren: Landwirtschaft und Industrie, Preisbildung und Finanzierung, Sozialarbeit und Arbeitsbeschaffung.

Von jedem dieser Männer gehen vielfache Impulse nach unten und wir wissen, daß ihr Zusammenarbeiten mit den ihnen untergebenen Wirtschaftszweigen vorbildlich ist. Die



Gauleiter Josef Wagner

sind ein ganz neuer Typ von Wirtschaftsführern. Ob im braunen Ehrenkleid des Parteiführers, im grauen bzw. blaugrauen Rock des Offiziers oder im Zivilanzug — allen gemein ist das alleinige Ziel, die ihnen übertragenen Sonderaufgaben reißlos und schnellstens durchzuführen. Da ist Oberst Löh, der das besonders umfangreiche und teilweise völlig neuartige Gebiet der Koh- und Werkstoffe bearbeitet. Ohne persönliche Schonung beispielhaft für alle, die ihm unterstehen, jagt er in fast sportlich anmutendem Eifer den weit gesteckten Zielen nach. Sowie Fachgebiete er behandelt, alle beherrscht er meisterhaft. Was er mit Männern des Eisens, des Holzes, der Textilien oder der Chemie sprechen, stets ist er ihnen sachlich nicht auf den Fersen, sondern voraus. Er zieht sie mit. Wägen anfangs hier und da Wirtschaftler skeptisch gewesen sein, heute drängen sie zur Mitarbeit.

Da ist weiter Wilhelm Keppler. Fast völlig in der Stille, dafür aber um so eifriger, entstehen unter seiner Leitung immer neue Dinge, die zu unserer wirtschaftspolitischen Befreiung vom Ausland beitragen. Backe, genauer Kenner der Arbeit des Bauern und seiner Seele, ist der unentbehrliche Berater in allen Fragen der Landwirtschaft und hat sich nicht nur Görings Vertrauen erworben, son-



Hermann Göring

Archivbild (9)

bern gilt längst auch in der Vorkriegszeit als eine unserer größten Autoritäten für alle agrarischen Angelegenheiten. Wagner, politischer Hodeidträger in zwei Wägen, dazu Oberpräsident, findet ohne Vernachlässigung einer dieser Aufgaben noch Zeit, das gewiß nicht einfache Amt der Preisüberwachung und Preisbildung mit beachtlichen Ergebnissen auszuführen. Auch er sieht sein Heil nicht im Zwang, im Kommandieren, sondern in der verständigen Herausziehung der Wirtschaft, die bereitwillig auf seine Anregungen eingeht, ihnen oft freiwillig zuvorkommt. Wer sein Wirken aus der Nähe beobachtet, bewundert seine Kunstfertige Menschenführung — die ihn allerdings schon vorher auf höchste Führerstellen in der Partei brachte.

Der neue Typ des Unternehmers

Das sind nur wenige Andeutungen, auch nur über einzelne von ihnen. Aber sie mögen grundsätzlich zeigen, worauf es hier ankommt. Daß unter klarer Aufgabenstellung wenige Männer von Charakter, Können und Initiative Wirtschaftspolitik treiben. Ihre eindeutige Führung wird gewiß durch Überlegungen allgemeiner Art geleitet — und doch erweisen sie damit zugleich der Wirtschaft selbst größte Dienste. Können jemals ruhiger Milliarden in Produktionsstätten investiert werden als heute? Hat sich je ein Volksgenosse an seiner Arbeitsstätte besser aufgehoben und dadurch zu größerer Arbeitsfreude angeregt gefühlt als heute? Der Wirtschaftspolitische Generallstab schafft, und mit ihm die Wirtschaft.

Allerdings gehören zum Ausreifen des letzten Erfolges, daß man „unten“ die Befehle versteht, die „von oben“ kommen. Auch an der Front müssen Männer stehen, die den neuen Geist in sich aufgenommen haben. Erst dann arbeiten die Räder wirkungsvoll ineinander. Und wenn wir schon von den Menschen sprechen, die hinter der wirtschaftspolitischen Aktivität stehen, so seien die nicht vergessen, die den neuen Typ des praktischen Unternehmers repräsentieren. Auch hier ist der Liberalismus im Weichen, und mancher verfluchte Wirtschaftler alter Prägung gibt im Stillen zu, daß er mit Bewunderung und eigentlich nur mit größter Hochachtung auf seine Kameraden blicken kann, die den Nationalsozialismus in die Tat umzusetzen versuchen. Was nützte der Befehl zum Sturm von oben, wenn unten der Angriff unterbliebe? Immer müssen im Sturmangriff bederkte Männer voranzürmen, in die Gefahrgänge, um durch ihr mutiges Verhalten andere mitzu-

reifen. Gott sei Dank haben wir solche Kerle an vielen Organisationen wie in der Leitung zahlreicher Unternehmen. Sie sind würdig, die schwierigsten Befehle zu empfangen und für deren Durchführung geradzuhelfen, bereit und fähig, an ihrem Grabensabschnitt den Endsieg mitzuerobern.

Männer machen im heutigen Deutschland die Wirtschaftspolitik, und Männer führen die ersten Parolen durch. Dieses Zusammenstehen vom Führer über Hermann Göring und dessen Mitarbeiter über die Leiter der Organisationen und Unternehmen bis herab zum letzten gelernten und ungelerten Arbeiter ist das Kennzeichen an unserer Wirtschaftspolitik und berechtigt auch für die kommende Zeit zu den größten Hoffnungen.

„Kernpunkt der Aufgabe der nationalsozialistischen Führung ist es, das Gesamtvolumen unserer Produktion so zu erhöhen, daß auf jeden einzelnen ein etwas vergrößerter Anteil auch im Konsum trifft; denn der Lohn eines Volkes hat nur dann einen Sinn, wenn er sich aus eigener Produktion ergibt. Jede Steigerung der Produktion kommt dem ganzen Volke zugute!“

Adolf Hitler am 12. 9. 1936.



Brigadeführer Ziegler

Fragen und Antworten

Militärisches

M. M. Mein Sohn hat vor, das Ingenieurstudium einzulösen...

Invalidentversicherung

M. H. Ich erlitt ein Jahr lang Invalidentent. Durch die Unfallrente über das 65. Lebensjahr hinaus...

J. R. Für die Ablehnung einer Rente vor der Abreise...

Derjüngstrente

S. H. Schwesigener. Sie können Anspruch auf die rüdtende Rente nur dann erheben, wenn Ihnen diese...

Eine Gehaltsfrage

Rinderjunge. Laut dem für Ihre Firma bestehenden Tarif haben Sie seit 1. August vorigen Jahres einen...

Steuerfragen

H. R. 1910. Wir empfehlen Ihnen, sich wegen der Steuerermäßigung für mittelgroße Angehörige an das Finanzamt...

S. Gedenheim. Gemäß dem uns genannten Jahres-einkommen...

H. M. Ich bin am 4. Mai 1936 aus der Kirche ausgetreten...

S. Gedenheim. Gemäß dem uns genannten Jahres-einkommen...

M. S. Warum muß ein kleiner Handwerker mit einem Jahreseinkommen von 1200 Reichsmark neben der Umsatz- und Einkommensteuer auch noch Gewerbesteuer...

Ehestandsbarlehen

M. S. 100. In dem uns geschilderten Fall kann ein Angehöriger der Bedrängten, der seiner Dienstpflicht Genüge...

R. C. Das Reichsfinanzministerium, Abteilung II, Berlin W 8...

H. U. Sie können ein Ehestandsbarlehen erhalten, da Ihre Frau...

Wer hat Recht?

S. H. in S. Wir haben uns darüber gestritten, wann das Weihnachtsmärchen 'Petersons Wunderschiff' zum letzten Male...

Hausherr und Mieter fragen an

H. R. Seit 18 Jahren wohne ich im gleichen Hause. Obwohl es immer überflutet war, wurde von mir nie...

Mannheim. Sie müssen Ihre vertragliche Beteiligungsbescheinigung...

J. in H. Wenn Sie Ihre Mieter beim Mieten der Wohnung...

Können Sie ihm die Untervermietung verbieten. Die neuen Mieter...

M. S. Können Sie mir sagen und klären, ob die Untervermietung...

Pflichten eines Nachbarn

J. S. Ich kaufte im 1937 einen Bauplatz in einer Straße, in der...

Mannheimer Kunterbunt

S. H. Nach den uns geordneten Mitteilungen befindet sich...

H. S. Sie haben uns nicht mitgeteilt, ob Ihr Junge...

H. M. Im Nachgang zu unserer Notiz über den Verkauf...

M. S. In H. Unangenehm sind am Sonntag in Mannheim...

H. S. Ihre Frage bezüglich Hans Schöler und Elba...

H. M. Wann war 1935 das Ereignis in den Kammern...

H. S. Es ist uns nicht bekannt, ob eine Heilbehandlung...

J. G. H. Wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt...

für eine neue erste Hypothek als angemessen bezeichnet...

H. R. Redaran. Sie wenden sich in der uns geschilderten...

Kaminfeger. In Ihrer Frage wurde uns von unabhängiger Seite...

Verleht. Sie können ein Patent direkt beim Patentamt...

H. M. Können entwertete Briefmarken, für die ich feinerlei...

H. M. In der uns geschilderten Angelegenheit wenden Sie...

H. D. Der Opernsänger Jan Riebus ist mit der Filmschauspielerin...

Für den Landwirt, Obst- und Kleingärtner

Fohlenpflege im Winter

H. T. in H. Was ist im Winter die richtige Behandlung...

Wie erziele ich höhere Fruchtsernten?

H. T. in H. Können Sie mir darüber Aufschluß geben, ob...

Auch bei allerbesten Pflege und Tüchtigkeit bringen abgebaute...

Beihilfen für Erstellung von Jauchegruben erhöht?

H. M. in H. Trifft es zu, daß die Reichsbeihilfen für die Erstellung...

Für die Hausfrau wichtig

Frau F. Seit etwa 14 Tagen brennt mir täglich die Milch...

Ehecheidung

H. R. Auf Grund Ihres Briefes hat jedenfalls Ihre Frau...

Arglistige Täuschung

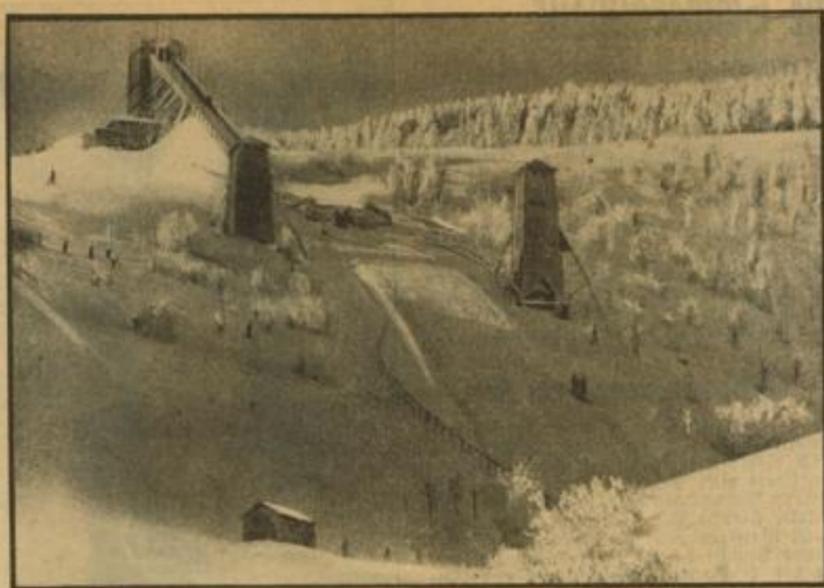
H. S. Im März 1935 habe ich einer Firma, dessen Anhaber...

Sicherstellung von Vermögen

J. T. Ich habe von mir ein unbilliges Verlangen, wenn ich...

Haftung bei einem Unfall

H. M. Ihre Frage kann nur beantwortet werden, wenn die...



Eine der modernsten Sprungschanzen der Welt

Die neue Großsprungschanze im Jansferengrund bei Oberwesenthal nach ihrer Fertigstellung. Sie wird am Sonntag durch Gauleiter Mutschmann ihrer Bestimmung übergeben. Der imposante Bau ist überaus praktisch eingerichtet. Der Turm des Abtaugelastes enthält in seinen verschiedenen Geschossen Erfrischungsräume, Trocken-, Schi- und Heizungsraum sowie Kasi- und Waschräume für die Springer. Die Räume werden elektrisch geheizt. Wehbild (M)

Der F.C. Chur macht in Außenpolitik

Kreuz und quer durch den Sport

Im englischen Fußballlager spielt der Transfer eine sehr große Rolle. Fehlt einem Verein ein guter Mann für diesen oder jenen Posten und kann er die Lücke nicht aus eigenen Kräften ersetzen, so bleibt ihm keine andere Möglichkeit, als sich durch Kauf zu versichern. Wie beim Kauf, so können auch beim Verkauf sehr wohl rein sportliche Gründe die ausschlaggebende Rolle spielen; denn selbst ein guter Spieler erfüllt mitunter die Erwartungen nicht, die auf ihn gesetzt worden sind. In sehr vielen Fällen stehen jedoch beim Transfer wirtschaftliche Gesichtspunkte im Vordergrund: man will verdienen!

Dieses Verdienen am Transfer schreibt gegenwärtig Major Frank Buckley von den Wolverhampton Wanderers ganz besonders groß. Er kauft billig ein in der ausgesprochenen Absicht, später teuer verkaufen zu können — wobei er obenbrein noch das Kunststück fertig bringt, über eine ganz hervorragende Mannschaft zu verfügen!

Die Zuschauer und Vereinsanhänger scheinen allerdings an diesem übertriebenen „Umsatz“ keine sonderlich große Freude zu haben. Denn als Frank Buckley, der geschäftstüchtige Manager der „Wölfe“, jüngst im Büro kam, konnte er an den Plakaten des Platzes das folgende, vielsagende Angebot lesen: „Haben zu verkaufen! Anfragen an Frank Buckley!“

Leider gibt es im internationalen Sportleben noch immer allerlei Geplänkelchen, die deutlich beweisen, daß die sportliche Erziehung noch keineswegs überall so weit gebrochen ist, wie es wünschenswert wäre. So kann man bald dort die lächerliche Drohung vom Austritt aus dieser oder jener Organisation hören, wenn nicht dies geschieht oder jenes unterbleibt, bald kommt die gleiche Kunde aus einer anderen Richtung.

Wenn jeder stets und immer mit seinem Schädels durch die Wand wollte, dann würde die gerade im Sport vielgerühmte Disziplin sehr bald nur noch auf dem Papier stehen. Gewiss mag es vorkommen, daß da und dort Fehler begangen werden und daß sich sogar eine Mehrheit findet, die diese Fehler billigt; dennoch aber ist selbst damit die aus einer sehr wohl überhöflichen Verbitterung entspringende Drohung mit dem Austritt noch längst nicht gerechtfertigt. So wird man daher auch annehmen dürfen, daß sich der holländische Radsportverband sehr reiflich überlegt, ob er seinen angebotenen Austritt aus der UCI wahr macht lediglich deshalb, weil die UCI vor kurzem aus ihrer Zürcher Tagung dem holländischen Amateurlagermeister van de Bijver den in Kopenhagen errungenen Weltmeistertitel nachträglich wieder genommen hat!

Im Frühjahr hält das Internationale Olympische Komitee in Tokio eine Tagung ab, zu der entgegen allen anders lautenden Meldungen auch Japan erscheinen wird, nachdem ihm nun einmal die Durchführung der Olympischen Spiele übertragen ist. Welche Nationen weiterhin zu dieser Tagung kommen werden, läßt sich heute noch nicht sagen. Spannend sein kann jedoch darauf, ob die Schweizer den Weg nach Tokio finden werden. Denn der FC Chur hat in seiner Dezember-Versammlung folgende Entschliessung gefaßt:

„Der Schweizerische Fußballverband wird eingeladen, Schritte zu unternehmen, damit eine einmütige Demonstration aus allen Sportvereinen unseres Vaterlandes eingeleitet werde, welche das Schweizerische Olympische Komitee nicht nur ermächtigt, sondern verpflichtet, heute schon die Teilnahme an der Olympiade in Tokio abzulehnen, sofern diese den Japanern belassen werden sollte.“

Begründet wird diese Entschliessung mit Japans Vorgehen in China, das die Fußballer von Chur veranlaßt, zunächst einmal die Japaner überhaupt für „unwürdig zur Durchführung der Olympischen Spiele“ zu erklären, ihnen darüber hinaus aber auch noch ihre „uneingeschränkte Verachtung“ auszusprechen.

Ohne auf die Entschliessung einzugehen, wird man doch wohl behaupten dürfen, daß man in Chur recht erheblich übers Ziel hinausgeschossen hat. Immerhin wäre es interessant, darüber Genaueres zu erfahren, wie sich Fußballverband und Olympisches Komitee in der Schweiz zu der nun doch einmal vorliegenden Entschliessung stellen.

Die Neuworfer Meldung, wonach die Kämpfe Max Schmeling gegen Braddock und Louis lediglich deshalb nicht zustande gekommen sein sollen, weil die Neuworfer Boxkommission bestochen gewesen wäre, hat natürlich überall wie eine Bombe eingeschlagen. Noch ist keine Klarheit in diese dunkle Sache gekommen; aber es beruhigt einigermaßen, daß die Untersuchung nicht von der ILL geführt wird, sondern daß der Gouverneur des Staates Neuworf sich höchstpersönlich der Angelegenheit angenommen hat. Es ist also zu hoffen, daß man bald Klarheit bekommt. Denn lediglich die Tatsache, daß die von Jimmy Johnson, dem früheren boxsportlichen Leiter im Madison Square Garden, eingereichte Anklage achtzehn Seiten umfaßt, genügt selbstverständlich noch längst nicht zum Nachweis der Bestechung. Dieser Nachweis wäre unter Umständen schon auf viel weniger Raum zu erbringen, wie andererseits vielleicht sogar hundert Seiten nicht ausreichen können, wenn der Fall eben anders liegt.

Vor allen Dingen ist aber zu klären, wer mitgeschoben hat! Woher sind übrigens die Bestechungsgelder gekommen? Falls die ILL nachweisen würde, daß die ihr unterliegenden Braddock und Louis von all diesen Schiebungen tatsächlich nichts gewußt haben, würde sie dem internationalen Boxsport und nicht zuletzt sich selbst endlich einmal einen Dienst erweisen. Wie war's?!

Die Reichsbundpokal-Schiedsrichter

Dörbecker (Zittau) für Bayern gegen Baden in Schweinfurt; Kappel (Düsseldorf) für Südwest — Niedersachsen in Saarbrücken; Rühle (Merseburg) für Niederrhein — Nordmark in Duisburg; Birlem (Berlin) für Schlesien — Sachsen in Breslau.



Am Sonntag Endet im Kölner Stadion das Endspiel um den Tschammer-Pokal statt. Im Kölner Stadion (Gassen Haupteingang unser rechtes Bild zeigt) stehen sich am kommenden Sonntag Schalke 04 und Fortuna-Düsseldorf im Endspiel um den Tschammer-Pokal gegenüber. Mit großer Erwartung sehen Deutschlands Fußballspieler dem Ergebnis des Kampfes entgegen. Die linke Aufnahme wurde bei der letzten großen Begegnung im Jahre 1933 ebenfalls im Kölner Stadion beim Kampf um die Fußballmeisterschaft aufgenommen. Man sieht Pesch bei der letzten Eckentwehr. Er wird auch diesmal wieder das Tor Fortunas hüten. Schirzer (M)

Das Lauwunder will weder Amateur werden

Jesse Owens fühlt sich bei Jazz und Varieté nicht mehr wohl

Eine aufsehenerregende Meldung kommt aus Neuworf, wo dieser Tage der dreifache Olympiasieger Jesse Owens bei der amerikanischen Amateur-Athletic-Union wegen seiner Rückqualifizierung zum Amateur vorstellig wurde.

Die Vorverhandlungen mit dem Schwarzen führte der stellvertretende Vorsitzende Lyman D. Bingham, der Owens erklärte, daß ein Besuch nur dann Erfolg haben würde, wenn er beweisen könne, daß er bei der Ausübung seines Sportes niemals Geld verdient und aus der Vollständigkeit seines Namens kein Kapital geschlagen habe. Beide Fragen glaubt Owens mit gutem Gewissen verneinen zu können, denn nach seinen Angaben hat er seinen Unterhalt durch Einnahmen als Dirigent einer Jazztabelle und als Tänzer auf Varieté-Bühnen bestritten. Die Wiederanerkennung von Owens als Amateur wird davon abhängen, wie die mit der Entscheidung betrauten Führer der AAU die Sachungsbestimmungen auslegen.

Zur Vorgeschichte ist zu bemerken, daß Owens von der AAU selbst nicht zum Berufsathleten erklärt worden ist. Als er sich nach den Olympischen Spielen in Berlin weigerte, mit der amerikanischen Mannschaft in Skandinavien zu starten, wurde er von den Führern seines Verbandes gesperrt. Als Antwort darauf erklärte der Olympiasieger, Berufsathlet werden zu wollen. Er hat auch an einigen Berufsveranstaltungen teilgenommen, so bestritt er u. a. mehrmalige Läufe gegen ein Rennpferd. In einer nachmaligen Sitzung hat dann die AAU Owens aus ihren Listen gestrichen und den schnellen Sieger für unbestimmte Zeit disqualifiziert.

Pariser Leichtathletik-Tagung

Am 15. und 16. Januar tritt in Paris die Europakommission des Internationalen Leichtathletik-Verbandes (IAAF) zu einer Tagung zusammen. Es nehmen hieran die Führer der einzelnen Landesverbände, wie Dr. v. Hall (Deutschland), Mericamp (Frankreich), Braschil (Österreich), Biskulski (Polen), Dr. Rai (Italien), Stanobovits (Ungarn), Genet (Frankreich) und der schwedische Ehrensekretär der IAAF, Bo Ekelund, teil.

Hauptpunkte der Tagesordnung sind die in diesem Jahre stattfindenden Europameisterschaften, die für die Männer in der Zeit vom 2. bis 4. September in Paris, für die Frauen am 17. und 18. September in Wien veranstaltet werden.

100 000 Menschen turnen auf einmal

15 000 Fahnen in Breslau / An 138 Barren wird gleichzeitig geturnt

(Eigener Bericht des DV)

rg. Breslau, 7. Januar.

In Breslau findet zur Zeit die Reichstagung der Turner statt, die den Teilnehmern Gelegenheit gibt, die Kampfplätzen für das kommende Deutsche Turn- und Sportfest zu besichtigen. Die nach dem Reichsportfeld die größten in ganz Deutschland sind. Für die Durchführung der turnerischen Meisterschaften und Veranstaltungen stehen Flächen von über 115 000 Quadratmetern zur Verfügung. Damit besteht die Möglichkeit, im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes das gesamte Gebiet der deutschen Leibübungen zu zeigen.

Bei der Reichstagung wurden bereits die ersten allgemeinen Vorführungen der Männer und Frauen am Schlußplatz des Festes besprochen, ebenso die Reueinübungen der Frauen und ihre Chorleistung. Interessant sind die Zahlen, die bei diesen Vorführungen hervorgehoben wurden. Am Tag der Gemeinshaft, der auf den Samstag fällt, werden zum Beispiel etwa 80 000 bis 100 000 Turner und Turnerinnen

den. Die Kommission wird den Stand der Vorbereitungen prüfen und über vorliegende Anträge beschließen.

Einladung für Paris angenommen

Reichsfachamtsleiter Dr. v. Hall hat vom französischen Leichtathletikverband die offizielle Einladung zur Teilnahme an den Europameisterschaften der Männer in Paris vom 2.—4. September erhalten. Die Einladung wurde angenommen, wobei Dr. v. Hall in seinem Schreiben an den französischen Verband u. a. ausführt, daß es für Deutschland eine Selbstverständlichkeit sei, die Europameisterschaften in jeder Weise zu fördern mit den besten Athleten zu besenden.

Badens Gauliga muß pausieren

Die uns kurz vor Redaktionsschluss vom DV-Gauamt in Karlsruhe mitgeteilt wird, sollen infolge des Tauwetters und der völlig unbespielbaren Sportplätze die angehenden Meisterschaftsspiele der Fußball- und Handball-Gauliga im Gau Baden samt und sonders ausfallen. Die Bemühungen der Mannheimer Stadtwartung, das Feld doch noch spielfähig zu bekommen, mußten abgebrochen werden, so daß auch das Lokalspiel VfR gegen VfL vertagt werden muß.

Die Entscheidung über die Spiele der Bezirks- und Kreisklassen in Fußball und Handball wurde den Kreisleitern anheimgestellt. Die spielleitenden Behörden werden sich in erster Linie um die Gesundheit der Aktiven und erst in zweiter Linie um die Terminnot kümmern, so daß auch hier mit vielen Ausfällen gerechnet werden muß.

Strassenfahrwart Krause zurückgetreten

Der langjährige Strassenfahrwart des Deutschen Radsportverbandes Arthur Krause (Berlin) hat mit dem 1. Januar dieses Jahres sein Amt zur Verfügung gestellt. Krause, der diesen Posten lange Jahre innehatte, war ein ausgezeichnete Fachmann auf diesem Gebiet und hat sich große Verdienste um den Strassenrennsport selbst und vor allem um die Organisation bedeutender internationaler Rennen erworben.

Ehrung Coubertins durch das IOA

Anlaßlich der Tagung des Internationalen Olympischen Komitees vom 18. bis 22. März in Tokio wird die Versammlung auch des verstorbenen Begründers der modernen Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, gedenken. Im Anschluß an die Tagung wird dann noch eine besondere Ehrung stattfinden.

Einer Anregung des jetzigen Präsidenten des IOA, Baillet-Latour, zufolge werden sich die Mitglieder des Komitees nach Griechenland einschiffen, um in Olympia Zeugen einer feierlichen Handlung zu sein, bei der das Herz von Coubertin auf dem klassischen Boden der Olympischen Spiele des Altertums beigelegt wird.



Am Sonntag Endet im Kölner Stadion das Endspiel um den Tschammer-Pokal statt

Im Kölner Stadion (Gassen Haupteingang unser rechtes Bild zeigt) stehen sich am kommenden Sonntag Schalke 04 und Fortuna-Düsseldorf im Endspiel um den Tschammer-Pokal gegenüber. Mit großer Erwartung sehen Deutschlands Fußballspieler dem Ergebnis des Kampfes entgegen. Die linke Aufnahme wurde bei der letzten großen Begegnung im Jahre 1933 ebenfalls im Kölner Stadion beim Kampf um die Fußballmeisterschaft aufgenommen. Man sieht Pesch bei der letzten Eckentwehr. Er wird auch diesmal wieder das Tor Fortunas hüten. Schirzer (M)

Wintersport-Wetterbericht

Südblicher Schwarzwald: Heiberg (Sporigelände), Herzogshorn: Starter Schneefall, -5 Grad, 85 cm Schnee, Neuschnee 25 cm, Pulverschnee, Schi gut.

Rund um die badische Schwerathletik

Die Endkämpfe der Gauklasse

In den Bezirken des Gauess Baden sind die Kämpfe der Gauklasse bis auf einige wenige noch nachzubolende Treffen durchgeführt.

drei Gruppen. Sie wurden von der Gauleitung nach Mannheim-Feudenheim, Baden-Baden und Hornberg vergeben, nachdem über 10 Bewerber vorhanden waren.



Scherl-Bilderdienst (M)

Die Venturis machen ihren Weg

Die italienischen Berufsboxer Enrico und Vittorio Venturi haben in ihren Kämpfen in USA bisher ausgezeichnete Erfolge aufzuweisen.

WBB-Seiten in der Sibelle

Die Kämpfe am Samstag und Sonntag begannen gleich mit zwei ausgezeichneten Duellen. Pfeilhard (TB 46) und Jung (TSC Biernheim) haben sich bei den Gaumeisterschaften 1937 ausgezeichnete Begegnungen geliefert.

Ringer-Gaumeister in flüssigen 611

Während das Reichsstadamt seine Deutsche Meisterschaften 1938 beim großen Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau austrägt, müssen die Titelkämpfe im Ringen des flüssigen Stils, mit Rücksicht auf die im April in Kassel stattfindenden Europameisterschaften bereits im März stattfinden.

Baden ermittelt seine Starsberechtigten zu diesen Titelkämpfen am 23. und 30. Januar in

Mit der brennenden Kerze übers Eis Bei einer Eislaufveranstaltung zugunsten des WHW auf dem Riebersee in Garmisch wirkte auch die Jugendabteilung des Berliner Schlittschuh-Clubs mit.

Wie unsere Mannschaften spielen:

Table with columns for teams and players. Includes 'Amicitia' Biernheim, VfTuR Feudenheim, Olympia Neulohheim, etc.

HB-Vereinskalender

Reichsbahn-Turn- und Sportverein, Handball. Sonntag auf unserem Platz Verbandsspiel gegen Hofheim: 1. Mannschaft 15 Uhr; 2. Mannschaften 13.45 Uhr.

Gottesdienst-Anzeiger Evangelische Kirche

Sonntag, den 9. Januar 1938. Trinitatisfeier: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, 10.30 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Abendgottesdienst.

Badenheim: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr Abendgottesdienst, 11.15 Uhr Christenlehre für Mädchen. Sonntag: 10.30 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Abendgottesdienst.

Bereinigte ev. Gemeinschaften

Evangel. Verein für Innere Mission N.B. Stammstraße 15 (Jmp. Straße): Sonntag, 15 Uhr, und Donnerstag, 20 Uhr, Versammlung.

Mannheim-Waldhof-Gartenstadt, Trinitatisweg 33 bei Sühling: Freitag, 20 Uhr Bibelstunde. Sonntag: 10 Uhr und Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Evangel.-Luth. Gemeinde (Dialothenhauskapelle, F 7, 29) Sonntag (Trinitatisfest): 17 Uhr Predigt und B. Abendmahl, Pfarrer Fritz.

Evangelische Freikirchen. Reformiertenkirche, Augustenstraße 26. Sonntag: 9.45 Uhr Predigt, Fr. Gehlert; 18 Uhr Abendmahl, Fr. Reumann.

Evangel. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Josef-Straße 12. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst, Prediger Häfel, 11 Uhr Abendgottesdienst.

Römisch-Katholische Kirche. Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Sonntag: 6 Uhr Frühmesse, 6.45 Uhr B. Messe, 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt.

Ultratholische Gemeinde. Schalkkirche: Sonntag: 10 Uhr B. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Sonstige Gemeinschaften. Landeskirchliche Gemeinschaft 'Bethesda-Heim' L 11, 4. Sonntag: 14 Uhr Kinderstunde, 20 Uhr Wortverkündigung.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11. Bewegung zur religiösen Erneuerung. Sonntag: 10 Uhr Menschenheitsbehandlung mit Predigt.

Das... Das vo... zentrale... leistungsb... Bestrebu... werden u... fähigkeit... Indus... wirt... mit... arbeiten... bräuchlich... Reich... Eine... leistungsb... Bearbe... werden u... fähigkeit... Indus... wirt... mit... arbeiten... bräuchlich... Reich... Eine... leistungsb... Bearbe...

Um eine rationelle Baukostenermittlung

Das Bauleistungsbuch

Das vom Deutschen Bauverlegerverband als zentrale wissenschaftliche Stelle bearbeitete Bauleistungsbuch ist ein aus einzelnen kleinen Heften bestehendes Handbuch...

Einmal waren es die Anlagen, die sich auf die Umfänge der Angaben des Auftraggebers bezogen; denn sie erforderten oder sie verbündeten gar die Abgabe einwandfreier Preisangebote...

Nichtverhältnisse zu beseitigen. Gerade durch die Zusammenarbeit aller der Stellen, die über die größten praktischen Erfahrungen im Kleinwohnungsbau verfügen, ist die Gewähr gegeben...

Abbildung 1. Bisher mußte ein ordnungsgemäßes Angebot einen Wortlaut bringen, wie es der nachstehende Text aus dem Bauleistungsbuch zeigt.

Table with 2 columns: Pos. and Leistung und Lieferung. Entry 1.41 describes a trenching and paving job.

Abbildung 2. Rünftig braucht der Architekt im gleichen Falle nur die untenstehende eine Zeile schreiben. Alles übrige ersehen die Beteiligten aus der zugehörigen Position des Bauleistungsbuches...

Table with 6 columns: Pos., Massen, Art der Leistungen, Einheitspreis, Gesamtpreis. Entry 1.41 describes a trenching and paving job.

Im nächsten Frühjahr erscheinen voraussichtlich die Hefen für Erdarbeiten, Mauer-, Putz- und Stuck-, Streich- und Malen-, Tischungs-, Steinmetz-, Zimmerer-, Dachdecker-, Klempner- und Malerarbeiten.

Im Einklang mit den zuständigen Dienststellen der Ministerien und des Vierjahresplanes sind alle für die genannten Bauten in Frage kommenden auftraggebenden Stellen...

Eine entscheidende Voraussetzung des Bauleistungsbuches ist es, daß durch die Art seiner Bearbeitung den örtlichen Verhältnissen, Bauweisen usw. Rechnung getragen werden konnte...

Welches waren nun die Ursachen, die zur Bearbeitung des Bauleistungsbuches führten?

oben vermerkt, noch jeweils zu ergänzen sind, haben in der ersten Zeile der Beschreibung jeder Arbeit und sind durch Fettdruck hervorgehoben (siehe Bild 1). Der Architekt braucht jetzt nur die fettgedruckten Worte mit den in Frage kommenden Ergänzungen oder Abänderungen in die Unterlagen für den „Kostenanschlag“ einzusetzen...

Der Auftragnehmer hat hiervon ebenfalls erhebliche Vorteile: Er bekommt für seine Kalkulation genauere Angaben als früher; denn er braucht zu dem betreffenden Heft des Bauleistungsbuches nur unter der ihm vom Architekten im Kostenschlag angegebenen Nummer nachzusehen und findet dort alle die Angaben...

Durch die Anwendung des Bauleistungsbuches und die Auswirkung, die das Bauleistungsbuch sowohl in Bezug auf den Bauherrn bzw. seinen Architekten, wie auch auf den ausführenden Auftragnehmer haben wird, wird im Laufe der Zeit ein Vertrauensverhältnis zwischen Auftragnehmer und Auftraggeber erreicht werden...

Immobilien advertisement for a rental house (Rentenhaus) with 13 rooms, located in Mannheim. Price: 45,000.-

Lebensmittelgeschäft advertisement for a grocery store in Mannheim, featuring various food products.

Lagerhalle advertisement for a warehouse in Mannheim, offering storage space for various goods.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim, featuring 5 rooms and a garden.

BADEN-BADEN Billa advertisement for a restaurant in Baden-Baden, offering a variety of dishes.

Rentenhaus advertisement for a rental house in Mannheim, featuring 13 rooms.

Ein 2-Familienhaus advertisement for a two-family house in Mannheim.

Ein- od. Zwei-Familienhaus advertisement for a one or two-family house in Mannheim.

Lebensmittel-Geschäft advertisement for a grocery store in Mannheim.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim.

Bergstraße advertisement for a property on Bergstraße in Mannheim.

Rentenhaus advertisement for a rental house in Mannheim.

Einzelring! Stagenhaus advertisement for a single-ring house in Mannheim.

Wohnhaus advertisement for a house in Mannheim.

Zigaretten-geschäft advertisement for a cigarette shop in Mannheim.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim.

Feudenheim! Bohnhaus advertisement for a house in Feudenheim.

Rentenhaus advertisement for a rental house in Mannheim.

Geldhäus-Haus, R-Quadr., advertisement for a house in Mannheim.

Wohnhaus advertisement for a house in Mannheim.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim.

Feudenheim! Bohnhaus advertisement for a house in Feudenheim.

Rentenhaus advertisement for a rental house in Mannheim.

Einzelring! Stagenhaus advertisement for a single-ring house in Mannheim.

Wohnhaus advertisement for a house in Mannheim.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim.

Feudenheim! Bohnhaus advertisement for a house in Feudenheim.

Rentenhaus advertisement for a rental house in Mannheim.

Einzelring! Stagenhaus advertisement for a single-ring house in Mannheim.

Wohnhaus advertisement for a house in Mannheim.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim.

Feudenheim! Bohnhaus advertisement for a house in Feudenheim.

Hans Simon advertisement for real estate services in Mannheim.

Rentenhaus advertisement for a rental house in Mannheim.

Wohnhaus advertisement for a house in Mannheim.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim.

HAUS advertisement for a house in Zendenheim.

Feudenheim! Bohnhaus advertisement for a house in Feudenheim.

Zu Wohlstand durch Baupfand advertisement for a mortgage service.

Zweifamilien-Haus advertisement for a two-family house in Mannheim.

Gäst-Restaurant advertisement for a restaurant in Mannheim.

Geschäfts-Haus advertisement for a business house in Mannheim.

Renten- u. Geschäfts-haus advertisement for rental and business houses in Mannheim.

Hypotheken advertisement for mortgage services in Mannheim.

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

4- u. 5-Zimmerwohnungen
in der Altstadt (mit Zentralheizung), sowie

3- u. 4-Zimmerwohnungen
(ohne Zentralheizung) in der Altstadt, im
Mittelstadt u. an der Röhrenstraße zu verm.
Gemeinnützige Baugesellschaft,
Mannheim n. d. S. K 7, 1. (5472 V)

Wir haben zum 1. April und früher in Nähe
Waldpark einige schöne, sehr sonnige

3-Zimmer-Wohnungen

mit eingerichteten Bad preiswert zu verm.
„Heimat“ AG., Pfalzplatz 20, Ruf 208 90

Neubauwohnungen

3, 4 und 5 Zimmer, mit eingericht. Bad,
reichlichen Nebenräumen, in allen Stadtteilen, am
1. April 1938 evtl. früher zu vermieten. —
Schriften u. Nr. 59 614 B-S an den Verlag d. Bl.

6-Zimmer-Wohnung

Schöne, große, gut ausgestattete
mit Bad, Mädchenzimmer, Garage u. fast neuem
reichlichem Zubehör, ruhige, vornehme Lage,
1 Treppe hoch, in unserem Hause Röhrenstr. 36
(Mittelstadt) zum 1. April 1938 zu vermieten.
Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft,
Bezirksverwaltung Mannheim, Prinz-Bilsh.
Straße Nr. 27 — Fernsprecher Nr. 409 38.

Den passenden Mieter

für Eigenheim, Wohnung,
Geschäfts- und Büroraum,
freie und möblierte Zimmer
findet man durch „Wona“
Spezialbüro für Vermietun-
gen, Hanfstraße — D 1, 8.
(56 548 B)

06,3

5- und 4-Zimmer-Wohnung
Ruhig, Nebenräume, per 1. April zu
verm. Röhrenstr. 36, Mittelstadt.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speise- u. Nebenräume,
Küche, 2 Bäder auf 1. April zu
vermieten. Angebote unter
10-1 Uhr. Röhrenstr. 36, Mittelstadt.
— Anfragen bei G 2 8.

C 3, 16

3 Zimmer, Küche, Bad, evtl. m.
Lagerraum, per 1. April 1938
oder früher zu vermieten.
Verwaltungsbüro 31g,
Rheinstraße 1. Fernruf 286 00.

Waldpark, Nähe Waldpark:
5-6-Zimmer-Wohnung p. sofort
sowie 3- u. 4-Zim.-Wohnungen
in Neubau mit einz. Bad, Zen-
tralheiz., u. Warmwasser, Mäd-
chenzimmer im Dachstuhl, nebst Hof.
Zu verm. auf 1. April zu vermieten.
Anfragen: Karl Paul, Büro,
Königsstraße 13, Fernruf 211 23.
(54 130 B)

Altstadt, 5. Stock:
2 möblierte Zimm.
u. Küche u. 1. Bad,
zu vermieten.
Zu verm. auf 1. April
an d. Verlags d. Bl.

Altstadt, 5. Stock:
2 möblierte Zimm.
u. Küche u. 1. Bad,
zu vermieten.
Zu verm. auf 1. April
an d. Verlags d. Bl.

Altstadt, 5. Stock:
2 möblierte Zimm.
u. Küche u. 1. Bad,
zu vermieten.
Zu verm. auf 1. April
an d. Verlags d. Bl.

Altstadt, 5. Stock:
2 möblierte Zimm.
u. Küche u. 1. Bad,
zu vermieten.
Zu verm. auf 1. April
an d. Verlags d. Bl.

Altstadt, 5. Stock:
2 möblierte Zimm.
u. Küche u. 1. Bad,
zu vermieten.
Zu verm. auf 1. April
an d. Verlags d. Bl.

Altstadt, 5. Stock:
2 möblierte Zimm.
u. Küche u. 1. Bad,
zu vermieten.
Zu verm. auf 1. April
an d. Verlags d. Bl.

Altstadt, 5. Stock:
2 möblierte Zimm.
u. Küche u. 1. Bad,
zu vermieten.
Zu verm. auf 1. April
an d. Verlags d. Bl.

Altstadt, 5. Stock:
2 möblierte Zimm.
u. Küche u. 1. Bad,
zu vermieten.
Zu verm. auf 1. April
an d. Verlags d. Bl.

Achtung Hausbesitzer!

Guthabenbescheinigungen für Restbeträge aus Ge-
bäudesondersteuer müssen bis **31. Januar** be-
tragt werden. Antragsformulare auf dem Büro
des Haus- und Grundbesitzervereins zu erhalten.

Achtung Hausbesitzer!

Vergeßt nicht, die leerstehenden und freierwerbenden
Wohnungen beim Wohnungsnachweis des Vereins
anzumelden.

Achtung Wohnungsuchende!

Der Wohnungsnachweis des Haus- u. Grundbesitzer-
vereins ist öffentlich. Die Liste der freien Wohnungen
kann täglich von 10—12 Uhr und 2—5 Uhr, außer
mittwochs und samstags, eingesehen werden.

haus- und Grundbesitzerverein e. V.
Mannheim, Pf 7, 9
Der Vereinsleiter

Oststadt

4-Zimmer-Wohnungen
mit Türe, reichl. Zubeh., bestat.

3-Zimmer-Wohnung
in allerbest. Lage, teilweise mit
Wärmeisolation und Ver-
sorgung, zum 1. April 1938
zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung, kompl.,
1 Treppe hoch, per sofort nämlich
zu vermieten. Angebote unter
3. Zilles Immobilien- und
Eigentumsverwaltung,
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

3-Zimmer-Wohnung
in allerbest. Lage, teilweise mit
Wärmeisolation und Ver-
sorgung, zum 1. April 1938
zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung, kompl.,
1 Treppe hoch, per sofort nämlich
zu vermieten. Angebote unter
3. Zilles Immobilien- und
Eigentumsverwaltung,
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

3-Zimmer-Wohnung
in allerbest. Lage, teilweise mit
Wärmeisolation und Ver-
sorgung, zum 1. April 1938
zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung, kompl.,
1 Treppe hoch, per sofort nämlich
zu vermieten. Angebote unter
3. Zilles Immobilien- und
Eigentumsverwaltung,
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

3-Zimmer-Wohnung
in allerbest. Lage, teilweise mit
Wärmeisolation und Ver-
sorgung, zum 1. April 1938
zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung, kompl.,
1 Treppe hoch, per sofort nämlich
zu vermieten. Angebote unter
3. Zilles Immobilien- und
Eigentumsverwaltung,
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

3-Zimmer-Wohnung
in allerbest. Lage, teilweise mit
Wärmeisolation und Ver-
sorgung, zum 1. April 1938
zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung, kompl.,
1 Treppe hoch, per sofort nämlich
zu vermieten. Angebote unter
3. Zilles Immobilien- und
Eigentumsverwaltung,
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

3-Zimmer-Wohnung
in allerbest. Lage, teilweise mit
Wärmeisolation und Ver-
sorgung, zum 1. April 1938
zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung, kompl.,
1 Treppe hoch, per sofort nämlich
zu vermieten. Angebote unter
3. Zilles Immobilien- und
Eigentumsverwaltung,
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

3-Zimmer-Wohnung
in allerbest. Lage, teilweise mit
Wärmeisolation und Ver-
sorgung, zum 1. April 1938
zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung, kompl.,
1 Treppe hoch, per sofort nämlich
zu vermieten. Angebote unter
3. Zilles Immobilien- und
Eigentumsverwaltung,
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

3-Zimmer-Wohnung
in allerbest. Lage, teilweise mit
Wärmeisolation und Ver-
sorgung, zum 1. April 1938
zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung, kompl.,
1 Treppe hoch, per sofort nämlich
zu vermieten. Angebote unter
3. Zilles Immobilien- und
Eigentumsverwaltung,
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

3-Zimmer-Wohnung
in allerbest. Lage, teilweise mit
Wärmeisolation und Ver-
sorgung, zum 1. April 1938
zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung, kompl.,
1 Treppe hoch, per sofort nämlich
zu vermieten. Angebote unter
3. Zilles Immobilien- und
Eigentumsverwaltung,
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

In ruh. sonn. Lage
Nähe Rheinhafen:
2-3 Zimmer,
Ruhig, nebst Küche,
Bad, auf 1. 4. zu
verm. Aufsch. unt.
24144 an d. Verl.

Auf dem Lande,
für Pensionist:
2 evtl. 3 Zim-
mer und Küche
Nr. 29-25 A, 101
ob. Hof, zu verm.
Küder, V. Schmitz,
Gartenstr. 1, D. 1,
d. Waldhofstr. 10.
(24 218*)

Sonne, sonnig
2- u. 3 Zim. Wg.
auf 1. April 38 zu
vermieten (Neubau)
Näheres: Weib.
Mittelstraße Nr. 56
(59 815 B)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

In ruh. sonn. Lage
Nähe Rheinhafen:
2-3 Zimmer,
Ruhig, nebst Küche,
Bad, auf 1. 4. zu
verm. Aufsch. unt.
24144 an d. Verl.

Auf dem Lande,
für Pensionist:
2 evtl. 3 Zim-
mer und Küche
Nr. 29-25 A, 101
ob. Hof, zu verm.
Küder, V. Schmitz,
Gartenstr. 1, D. 1,
d. Waldhofstr. 10.
(24 218*)

Sonne, sonnig
2- u. 3 Zim. Wg.
auf 1. April 38 zu
vermieten (Neubau)
Näheres: Weib.
Mittelstraße Nr. 56
(59 815 B)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

In ruh. sonn. Lage
Nähe Rheinhafen:
2-3 Zimmer,
Ruhig, nebst Küche,
Bad, auf 1. 4. zu
verm. Aufsch. unt.
24144 an d. Verl.

Auf dem Lande,
für Pensionist:
2 evtl. 3 Zim-
mer und Küche
Nr. 29-25 A, 101
ob. Hof, zu verm.
Küder, V. Schmitz,
Gartenstr. 1, D. 1,
d. Waldhofstr. 10.
(24 218*)

Sonne, sonnig
2- u. 3 Zim. Wg.
auf 1. April 38 zu
vermieten (Neubau)
Näheres: Weib.
Mittelstraße Nr. 56
(59 815 B)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher
zu vermieten.
Näheres: Weib.
Königsstr. 35/37,
Ecke Hundsbühlstr.,
1. Laden. (24286*)

3-Zimmer-
Wohnung
per 1. April 1938
zu vermieten. An-
fragen: Weib.
Näheres: Weib.
(24 168*)

Sonne, hell
3-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon, zum
1. April evtl. früher

Große Versteigerung

Auftragsgemäß versteigere ich wegen vollständiger Auflösung des Geschäftes öffentlich meistbietend:

P 4, 12 Planken P 4, 12

Herrenanzüge, Knabenanzüge, Herrenmäntel, Knabenmäntel, Hosen für Sport und Straße, Wettermäntel, Smokinganzüge, Sporthermen, Hautjoppen, Hausmäntel, Lederjacken, Gummi- und Wettermäntel, Lodenmäntel, Ski-Anzüge, Sport-Stutzen, Wintermäntel, Luster-Sakkos, Tussor-Anzüge, Windjacken, Motorrad-Kombinationen, ungefähr 100 Kupons Herrenstoffe, der größte Teil englische Stoffe.

Versteigerungstage: Beginnend am Montag, den 10. Jan. bis 15. Jan. 10-1 und 3-7 Uhr

Gindels Versteigerer
D 2, 4-5 Ruf 26573 D 2, 4-5

Verzogen von O 5, 9 nach **P 7, 1**
Dr. med. H. Nettel
Facharzt für Chirurgie
Fernsprecher 27044
Sprechstunden: 3-5 Uhr, Samstags 12-1 Uhr.

Habe meine Praxis verlegt nach:
Waldhofstr. 131 (Erlenhof)
Dr. med. C. Wieland
Arztin Fernruf 55212
Sprechstunden: 8-10 und 15-17, Samstag: 8-10

Dr. med. R. Römer
Arzt für Naturheilverfahren
Vom Urlaub zurück!

„Zu vieles Schminken schadet der Haut“

-erklärt ein Spezialist

Was man machen soll

So erstaunlich es erscheinen mag, die Wissenschaft hat nachgewiesen, daß jahrelanges hartes Schminken, auf dem Gesicht Altersspuren hervorruft. Es schädigt die natürliche, mädchenhafte Schönheit des Teints. Werden der Haut jedoch einfach ihre Aufbaustoffe der Jugend wieder zugeführt, so gewinnt sie ihre reine, frische Lieblichkeit wieder. Solche Aufbaustoffe werden nach einem besonderen Verfahren des Wiener Universitätsprofessors Dr. Siegfried der Haut junger Tiere entzogen und als „Bicel“ der todschadigen Creme Totalon zugeführt. Zur Nacht aufgetragen, nährt und verjüngt sie die Hautgewebe und festigt erschlaffte Gesichtsmuskeln, während Sie schlafen. Am Morgen gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Totalon. Sie wirkt aufhellend, kühlend und poreneröffnend. Auf diese Art erlangen selbst eine schlecht aussehende „überschminkte“ Haut und ein welker Teint wieder frische, natürliche Schönheit. Erfolg zugesichert oder Rückerstattung des Kaufpreises. Packungen von 45 Pfg. ausfu.



de „überschminkte“ Haut und ein welker Teint wieder frische, natürliche Schönheit. Erfolg zugesichert oder Rückerstattung des Kaufpreises. Packungen von 45 Pfg. ausfu.

HAURO-Kaffee, die feine Bremer Marke, RM. 2.50 bei Ihrem Kolonialhändler

Zurück!
Erwin Dold
staatl. gepr. Dentist
Mannheim - Neckarau
Schulstraße 3

Für Inventur u. Bilanz:
Rheinmetall
Rechen-Maschinen
Addier- u. Subtr.-Masch.
Fakturier- u. Buchungsmaschinen
(Grand Prix Paris 1937)
General-Vertretung:
Carl Friedmann
MANNHEIM
Büro-Einrichtungen
Augusta-Anlagen
Fernruf 409 00 u. 409 02

Viel Glück im neuen Jahr!
Nächster Tage Ziehung
KLASSEN-LOTTERIE
67 Millionen
Gesamtgewinn
2 Millionen
Hochstgewinn
1 Million
Hochstgewinn
Stürmer MANNHEIM
0-7 11
POSTSCHECK KARLSRUHE 350

Bergmann Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 22179

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder,
Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Befreiung
von Angstzuständen, Schüchternheit,
Minderwertigkeit, Grübeln, Erörten,
Schlafslosigkeit u. a. bei lichen Störungen.
Einsprache, auch Aufnahme
in Haus. Zeitgemäße Preise.
Wormsches Institut
Mannheim
Fritz-Wilhelm Str. 8 - Fernruf 43300

Viernheim
Bekanntmachung
Schon der Wasserleitung vor frost.
Ich mache die Hausbesitzer wieder-
heit darauf aufmerksam, bei der an-
haltenden Kälte für ausreichenden
Zuschuss der Wasserleitungen und der
Wassermesser zu sorgen, damit Frost-
schäden vermieden werden.
Viernheim, den 5. Januar 1938.
Der Bürgermeister.

Heidelberg
Tod am 23. Juli 1934 für den
Verstorbenen **Valentin G. H. H. H.**
in Heidelberg bei Weindem eröffnete
Erbengüterverwaltungsbefreiung wurde
am 30. Dezember 1937 rechtskräftig
aufgehoben.
Heidelberg, den 28. Dezember 1937.
Das Geschäftsbüro
beim Amtsgericht Heidelberg.

Kleine K.B.-Anzeigen

Unterricht
GRÖNE
Private
Handels-
Unterrichts-
Kurse
Mannheim, Tullastr. 14, zwischen Friedrichstraße
und Christuskirche - Fernsprecher 42412.
Gründliche und doch schnelle Ausbildung in Durchführung
aller Systeme, Bilanzieren, Buch- und Wechselkunde,
Rechnen, Maschinenschreiben, Reichsfinanzlehre, Schen-
kungsteuerlehre, Handelsrecht usw.
Einstreit jederzeit. - Ausfahrt und Prospekt kostenlos
Anfang Januar beginnen neue Kurse
in allen obengenannten Fächern.

Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
Inh.: W. Kraus
M 4, 10 Fernsprecher 21792
Gegründet 1899
Am 10. Januar beginnen neue Kurse in Kurzschrift,
Maschinenschreiben, Buchführung,
Geschlossene Handelsakture, Beginn Ostern
Mäßiges Schulgeld. - Auskunft und Prospekt kostenlos.

Privat-Handelsschule
Schüritz
Fernruf 27105
Erfolgreicher Einzelunterricht u. geschlossene Handelskurse
Kursbeginn: 10. Januar. Auskunft u. Prosp. kostenlos

Todesanzeige
Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß nach kurzer,
schwerer Krankheit unsere liebe Tante und Schwägerin, Frau
Karolina Werle
geb. Bliest
am Freitagabend im Alter von 73 Jahren verschieden ist.
Mannheim, den 7. Januar 1938.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Feuerbestattung findet am Montag, 10. Januar 1938, nach-
mittags 1/2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Danksagung
Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte unseres
unvergesslichen Entschlafenen, Herrn
Georg Wohlfahrt
spreche ich namens aller Hinterbliebenen für die er-
wiesene Teilnahme, für die zahlreichen Kranz-
und Blumenspenden meinen tiefgefühlten Dank aus. Ganz
besonderer Dank gebührt Herrn Vikar Walter für
seine trostreichen Worte, dem Pfleger und den Diako-
nissenschwestern für ihre liebevolle Pflege, nicht zu-
letzt den Hausbewohnern sowie dem Kanonikerverein
und der Militärkameradschaft des Kyffhäuserbundes.
Mannheim (T 4, 2), den 7. Januar 1938.
Margarethe Wohlfahrt Ww.

Heirat
38 Jahre alt, von
einem tüchtigen
Mittler im Hand-
werk, in Ausfüh-
rung u. Reparatur,
wünscht Bekann-
schaft eines Herrn
entsprechend Alter u.
in best. Stet. zu.
Heirat
Jünger, mäßig, mit
Vorbild unter Nr.
20 232 an den
Berlag d. B. Ver-
lag, Berlin.

Heirat
Nicht schuld, geistl.
L. Mann, Witte 30
(Weber u. Witt)
Sucht gleiches Part.
Sucht gleiches Part.

Heirat
30 J., hübsche Or-
dnung, tüchtig, ver-
heiratet, Wein, ein-
fach, kompl. Aus-
führung und ein-
fache Arbeit, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Staatsbeamtin
30 J., hübsche Or-
dnung, tüchtig, ver-
heiratet, Wein, ein-
fach, kompl. Aus-
führung und ein-
fache Arbeit, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Witwer
30 J., hübsche Or-
dnung, tüchtig, ver-
heiratet, Wein, ein-
fach, kompl. Aus-
führung und ein-
fache Arbeit, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Unterricht
Latin 4?
Frz., Engl., Mathem.,
monatl. v. 15. 5. an
Dr. Schürich
Käferstr. 83

Tiermarkt
2 Zwergreihplischer
Rüden, 8/8sch. alt
zu verkaufen.
H 4, 13, Laden.

zu verkaufen
1 Kind (Jahr.)
für Regent.
4 hochtr. Ziegen
Rüden Gebirg,
Gint, Wiesweg 141
a. Bergstr. Zuzenb.

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

**Wir sagen hiermit herzlichen Dank für die uns zuteil
gewordene Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben
Entschlafenen.**
Mannheim, im Januar 1938.
Im Namen aller Angehörigen:
Lisi Schauen geb. Ortner
Ruth Schauen

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

Wer erteilt ca. 8 Personen
in den Abendstunden
Unterricht in
Handharmonika
Unterrichtsstunden vorhanden, An-
gebote mit Honorarforderung u.
Nr. 57 002 82 an den Berlag.

Heirat
Witwe, 43 J., alt, evgl., mit schönem
Gebild. Mädel,
40 Jahre, unabhän-
gig, in allen
Verbindungen, tüchtig
mit geistl. Arbeit,
Damen in Berlin,
in treten im Bild,
Heirat, Haber,
Frau Hammer
A 2, 34,
Fernruf 26 90,
(57 315 8)

9 Januar, 20.15
Sonntag
Nibelungensaal

Großer heiterer Abend

Gustav Jacoby
Deutschlands Meister - Humorist

Marita Gründgens
in ihren köstlichen Parodien

Lillie Claus
die berühmte Koloratur-Sopranistin, Wien Berlin

Wilhelm Strienz
der stimmgewaltige Bass-Bariton,
bekannt von vielen Sendungen aller Reichssender

Erwin Hoffmann
der einzigartige Tanzkomiker in seinen Szenen:
Getanzter Humor

Kurt Engel
der berühmte Soloxylophonist des Staatsoper-
Orchesters Berlin

Am Flügel: **Helmuth Schlemmer, Mannheim**

Veranst. Karneval - Aussch. Rosenpark
Karten Sonntag von 11-13 Uhr
und ab 15 Uhr im Rosengarten

Der Welterfolg!

Bisher 2 000 000 Besucher in 1600 Aufführungen
auf allen Großbühnen Mitteleuropas!

Das Theater der **Wiener** Spielzeugschachtel

Die große lustige Ausstattung -
Revue in 33 Bildern

Alles für's Herz!

Herrliche Frauen! - Die besten Komiker!
Prachtvolle Ausstattung! Über 500 Kostüme!
Geniale Komik! Anmut, Schönheit!
Ein Rausch von Farbe u. Licht!

Sondergastspiel in Mannheim vom 15.-23. Jan.
im Musensaal / Rosengarten

Premiere 15. Januar
Samstag, 20.15

Kartenvorverkauf beginnt am 10. Januar

Eintrittspreise von RM. -80 bis 320. Karten
b. d. Vorverkaufsstellen: Konzertkasse Heckel, O. 3, 10,
Tel. 221.52; Verkehrsverein Plankenhof, Tel. 343.21;
Musikhaus Planken, O. 7, 13, Tel. 215.10; Buchhandlg.
Dr. Tillmann, P. 7, 19, Tel. 202.27; Schenk, Mittelstr.,
Tel. 632.84; Blumenhaus Lindenhof u. Taternall-Kiosk-
Schleifer, in Ludwigshafen; Köhler-Kiosk, Ludwigshaf.
Mannheimer Konzertdirektion H. Hoffmeister, O. 7, 18

Städt. Planetarium

Am Mittwoch, den 12. Januar 1938, um 20V. Uhr,
spricht Prof. Dr. Franz Link, Direktor des Instituts
für Meteorologie und Geophysik der Universität Frankfurt,
in einem Sonder Vortrag mit zahlreichen Lichtbildern über

Die Eroberung der höchsten Luftschichten

Die physikalischen Vorgänge in der Stratosphäre

Einzelkarten RM. 0,50 Schüler und Militär RM. 0,25
Reihenkarten zu ermäßigtem Preis

B. & O. Lamade A 2, 3 Fernruf 21705

Tanzkurse beginnen 11. Januar 1938
Sonderkurse f. Angeh. der Wehrmacht - Prospekt unentb.
Sprechz. 11-12 u. 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

Großer Ball 22. Januar 1938

„Kölpinghaus“ U 1

Wir richten Ihnen Ihr Büro ein!

Alles, was zu einer vollkommenen
Büro-Einrichtung gehört, liefert
Ihnen fachgerecht und preiswert

Friedmann & Seumer

FERNRUF 271.60-61 - MANNHEIM G. 271

Büromaschinen - Büromöbel - Bürobedarf

Viorica Ursuleac

die gefeierte Kammersängerin

Montag **10.** Jan. 20 Uhr
singt in MANNHEIM
Rosengarten
Musensaal
Dienstag **11.** Jan. 20 Uhr

5. Akademie-Konzert

der Nationaltheater-Orchesters

Leitung:
Karl Elmendorff

Programm:
Mozart: Sinfonie Nr. 23, Werk 181
R. Strauß: Arie der Freilicht aus Guntram
und 3 Lieder
Petersen: 3. Sinfonie cis-moll (zum 1. Male)

Karten von Mk. 1,50 bis Mk. 6,- in
den bekannten Vorverkaufsstellen und
an der Abendkasse

Sonntag, den 8. Januar, 11.30 Uhr, Hochschule
für Musik, A 1, 3, Einführungsstunde unter
Mitwirkung des Komponisten W. Petersen.
Vortrag: Dr. F. Eckert - Klavier A. Skocic.
Kart. = 40 u. 20 Pfg. an der Morgenkasse.

Täglich **Konzert** in der
„HÜTTE“

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim
Berufserziehungswerk C 1, 10

Beginn neuer Lehrgänge:

Am Donnerstag, den 20. u. Freitag,
den 21. Januar 1938, beginnen neue
Lehrgänge für

Kurzschrift

(Anfänger u. Fortgeschrittene, Eil-
schrift und Diktatlehrgänge)

Maschinen- schreiben

(Zehnfingerblindschreiben für An-
fänger und Fortgeschrittene)

Weit. Lehrgänge f. Kaufleute, Techniker, Fach-
arbeiter u. Handwerker beginnen demnächst.

Auskunft, Anmeldung und Lehrpläne in der Ge-
schäftsstelle, Mannheim, C 1, 10, Fernr. 20355/56

Die geschmackvolle
Tapete
für Ihre
Wohnung
finden Sie
bestimmt
bei
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Verchiedenes
**Zeugen
gejudt!**

Die beiden Herren,
die am Samstag,
18. Sept. 1937, den
Abend 22.30 Uhr den
Kanzleibüro in
Mannheim, Arcus,
Blümling- u. Bredel-
straße mitangehen,
haben, werd. dem
gemäß gebeten, ihre
Aufsicht dem Ver-
lag d. B. u. Nr.
53 643 B.S. mitzuteil.

Das neue Jahr bringt wieder Leistungs-Beweise!

Das sind staunenswerte Angebote schöner, regulärer Waren,
die das Kaufen auch im neuen Jahre leicht machen!

Croisé , bewährte Qualität, Mittelsweisse Ware	Meter -85 -68 -57	Edelfinette , erstklassige Marken, weiche, zarte Qual.	Meter 1.15 1.05 -92
Hemdentuche	Meter -88 -68 -42	Linon	Meter -95 -86 -62
Etwas ganz Neues! Hemdentuche sanforisiert in der Wäsche nicht einlaufend		Meter -90 -65 -55	Mako-Tuche Meter 1.15 1.05 -78
Bettuch-Kratonne , 150 cm u. breit	Meter 1.45	Bettuch-Linon Edel-Qual.	Meter 2.10
Bettendamaste , 130 cm breit,	Meter 2.30 1.80 1.40	Bettendamaste , buntdruckte, indianische,	Meter 1.85 1.45
Inletts in den Farben rot, fraise, blau, grün, gold	Klassenbreite - Meter 2.45, 1.75 Deckbettbreite, Meter 3.90, 2.90		
Gebülmte Waschbatiste	Meter -90 -80	Einfarbige Waschbatiste	Meter -72 -60
		Gebülmte Waschseide	Meter -95 -75

Hermann Fuchs

Mannheim, an den Planken neben der Hauptpost

Uniformen

In erstklassiger Ausführung von

Metzger & Eberle - D 2, 6

Endlich wieder eingetroffen:
KROAZBEER
der schlesische Likör
Neuer Preis RM. 4.25 u. 2.25

STEMMER hinter der Hauptpost

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 9. Januar 1938:
Vorh. Nr. 160 **Richard-Stralitz**
Peterchens Mondfabel
Ein Märchenstück in 7 Bildern von
Herb. von Salfer. — Musik von
Günther Schmalstieg.
Abf. 14.30 Uhr. Ende etwa 17 Uhr

Sonntag, den 9. Januar 1938:
Vorh. Nr. 161
Wirk. G. Nr. 12 2. Sonbernt. G. Nr. 6
Schwarzer Peter
Beliebt über für seine u. große Reize
Musik von Robert Schütz. — Text
von Walter Fied. (Nach dem nieder-
deutschen Märchen „Peter von Heintz-
Trauten, bearbeitet v. Wilh. Müller).
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.45 Uhr

Neues Theater Mannheim

Sonntag, den 9. Januar 1938:
Vorh. Nr. 31
Die große Kanone
Wuffallischer Schwanz in drei Akten
nach einer Idee von Kurt Brück und
Karl Neul, bearbeitet von Will Raul-
mann und Rudolf Veraf. Schauspi-
lerie und Musik von Rudolf Veraf.
Anf. 20 Uhr. Ende etwa 22.15 Uhr

Kauflustige
Ihnen täglich die
HB-Anzeigen
dann dort finden
sie günstige
Angebote!

Rennwiesen-Gaststätte

Jeden Sonntag **TANZ**
ab 20 Uhr

Kapelle: **Paul Rott** Eintritt m. Tanz frei

Eichbaum-Edelbier

in Flaschen - Brauerei-Füllung
erhältlich in meinen Verkaufsstellen

Schreiber

Tafel- bestecke

72 Teile, 90 Stk.,
auf 30 Jh. Ga-
rantie, 85,- RM.
Montag, 10. u.
Freitag, 11. u.
12. Jan. 1938
R. Richter,
Söllingen 346.

Täglich frische
Champignons
500 Gramm Mk. 1.30

Große Auswahl in
Obst- und Gemüse Konserven
zu den bekannt billigsten Preisen

Otto Gehrmann
Qu 2, 23 Fernruf 27201

Beleuchtungskörper-
BRAUN **KELLER**
Mannheim - D 7, 18
Fernsprecher No. 28015

Großhandlung
Verkauf erfolgt durch Ver-
mittlung der Elektro-Instal-
lations-Geschäfte.